Einzelnummer 10 Pfg.

Westfälische Zeitung

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen für die Grafschaft Ravensberg" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Literarische Rundschau . Die Welt der Frau . Aus dem Reiche der Technik Schule und Haus . Landwirtschaft und Gartenbau . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niederstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Ausgabe A — Bielefeld, Montag, 3. Februar 1936 — 126. Jahrgang / Nr. 28

Englands Rüstungsabsichten

„Das gewaltigste Rüstungsprogramm, das jemals in Friedenszeiten dem Unterhause vorgelegt worden ist"

London, 2. Februar.

Die Betrachtungen der Presse stehen völlig im Zeichen der bevorstehenden Unterhausaussprache über die Aufrüstung Englands zu Wasser, zu Lande und in der Luft. Der politische Mitarbeiter der Zeitung „Peuple" nennt die Pläne der Regierung das gewaltigste Rüstungsprogramm, das jemals in Friedenszeiten dem Unterhause vorgelegt worden sei.

Das Blatt glaubt, daß die für die Ausgabendeckung erforderlichen Gelder rund 300 Mill. Pfund betragen werden, von denen ein Teil durch eine öffentliche Anleihe und der Rest durch Schatzanweisungen aufgebracht werden soll. Rund 200 Millionen Pfund sollen nach einem sich über sechs Jahre erstreckenden Bauprogramm für die Erstellung neuer Kriegsschiffe verwandt werden. Dieses Schiffbauprogramm werde folgende Fahrzeuge umfassen:

Elf Großkampfschiffe, 36 Kreuzer, 120 Zerstörer, 30 Uboote und drei Flugzeugmutterschiffe. Die Kosten für die Schlachtschiffe werden auf je 7,5 Mill. Pfund veranschlagt, für einen Teil der Kreuzer auf je drei Mill. Pfund, während die Flugzeugmutterschiffe zwischen 2,5 und 3 Mill. Pfund kosten werden.

Auch das Bauprogramm für die britischen Luftstreitkräfte soll sich über einen Zeitraum von sechs Jahren erstrecken und 12 000 neue Flugzeuge umfassen. Ferner ist der genannten Zeitung zufolge die Anlage von dreißig weiteren Flughäfen geplant.

Für die Armee wird alljährlich ein zusätzlicher Betrag von vier Mill. Pfund ausgeworfen, der vorwiegend für die Beschaffung von Tanks und Panzerwagen verwandt werden soll.

Darüber hinaus sollen Gelder bereitgestellt werden für Befestigungsarbeiten in Gibraltar, Singapore, am Suezkanal und in der Südsee. In Malta soll ein großer Flugzeugstützpunkt eingerichtet werden. Außerdem ist die Anlage von Militärflugplätzen in Indien und Australien geplant.

„Sunday Chronicle" glaubt, daß die geplante Wehranleihe, die zu einem Zinssatz von 2 oder 2½ v. H. ausgegeben werden soll, eine Laufzeit von zwanzig Jahren haben werde. Die Schatzanweisungen, mit deren Hilfe der Restbetrag gedeckt werden soll, sollen je nach Bedarf von Zeit zu Zeit ausgegeben werden.

Der „Observer" meldet, daß das Rüstungsprogramm

für das Heer eine halbe Million ausgebildeter Truppen

im gesamten Britischen Reich vorsehe. Da ausdrücklich erklärt wird, die Territorialen, eine Art Miliz, seien in dieser Zahl eingeschlossen, kann man nur annehmen, daß die Reservetruppen, das heißt die entlassenen, zur Reserve übergeführten Soldaten, nicht unter diese Truppe gerechnet werden. Unter Hinzuzählung der Reserve von fast 150 000 Mann ist die Gesamtstärke des britischen Heeres nicht weit von einer halben Million entfernt. Man darf infolgedessen damit rechnen, daß die Regierung für die reguläre und die territoriale Armee zusammen eine Erhöhung von rund 175 000 Mann beabsichtigt. Wenn man bedenkt, daß die gesamte reguläre Armee daheim und in Uebersee mit Einschluß Indiens knapp 200 000 Mann beträgt, wird man erst die richtige Vorstellung von der beabsichtigten Verstärkung des englischen Heeres bekommen.

Die Gefahr eines europäischen Krieges

Appell an die studentische Jugend Europas.

Rom, 1. Februar.

Der „Popolo d'Italia", das Blatt Mussolinis, veröffentlicht in seiner Sonnabend-Ausgabe einen offensichtlich von sehr maßgebender Stelle beeinflußten Artikel, der einen Appell an die studentische Jugend Europas darstellt. Darin wird mit ganz besonderer Schärfe auf die Gefahr eines europäischen Krieges für den Fall verschärfter Sanktionen hingewiesen. „Popolo d'Italia" wehrt sich gegen die Behauptung, daß Italien der Angreifer sei. Um der europäischen Solidarität willen, gegen die Brandstifter, gegen die unersättlichen Imperialisten und gegen die umstürzlerischen Bolschewiken, die beim ersten Auftreten in Genf dort Katastrophen vorbereiteten, müßten jetzt die Studenten Europas in geistiger Einmütigkeit zusammenstehen, um eine derartige Ungeheuerlichkeit, wie sie ein europäischer Krieg darstellen würde, zu verhindern.

Die Diplomatie kündige den Uebersanktionismus an, die Politikaster hielten ihre Brandfackeln bereit. Ueber teuflische Intrigen hinweg könne die Jugend Europas die Brücken der Verständigung und Rettung schlagen. Die Jugend werde das endgültige Wort der Verurteilung gegen die Schmach der Sanktionen sprechen, die in Europa den katastrophalsten Weltbrand zu entfesseln drohten.

*

DNB. Genf, 2. Februar.

Die Sachverständigen des 18er Ausschusses der Sanktionskonferenz haben ihren Bericht über die Durchführung der Sühnemaßnahmen fertiggestellt. Der Ausschuß hat die gesetzgeberischen Maßnahmen der 52 an den Sühnemaßnahmen teilnehmenden Länder nachgeprüft. Dabei wurde festgestellt, daß erhebliche Lücken nur noch in Südamerika bestehen, und zwar in Peru, Guatemala, Panama, Venezuela, Nicaragua, Uruguay und Argentinien. Alle diese Länder haben jedoch den meisten Vorschlägen grundsätzlich zugestimmt und zum Teil Maßnahmen zu ihrer Durchführung eingeleitet. Schwierigkeiten für die Durchführung bestehen noch in den spanischen Kolonien in Marokko, insbesondere in der Tanger-Zone und auf Spitzbergen.

Leichte Erkrankung des Papstes.

Zu Gerüchten über eine Erkrankung des Papstes wird aus Rom gemeldet, daß es sich um eine leichte Erkältung handle, die es ratsam erscheinen ließ, daß der Papst für zwei Tage die üblichen Audienzen nicht abhielt. Am 31. Januar habe Pius XI. aber bereits wieder wie gewöhnlich zahlreiche Menschen in Privataudienz empfangen. Die Unpäßlichkeit sei durchaus nicht ernst.

Vor einem Gegenangriff der Abessinier?

Günstige Nachrichten von der Südfront

Addis Abeba, 2. Februar.

Gleichzeitig mit der Siegesmeldung von der Nordfront, die hier mit großer Begeisterung aufgenommen wurde, treffen jetzt auch aus dem Süden günstige Nachrichten ein.

Dem Kavalleriegeneral Ababa soll es mit seinem „fliegenden Kamelreiterkorps" gelungen sein, bis in das Tal des Ganale Doria und bis in unmittelbare Nähe der vordersten Linie General Grazianis vorzudringen. Sein Vorstoß habe die Italiener vollkommen überrascht und bedeute für die Armee Graziani mit ihren weit auseinandergezogenen Verbindungslinien eine ernsthafte Bedrohung. General Ababa habe den Plan, durch ein Umgehungsmanöver die bei Negelli stehenden italienischen Truppen zu umzingeln, bevor die Verstärkungen, die Graziani in Erkenntnis der gefährlichen Lage von Dolo ausgesandt habe, eingetroffen seien.

Hinzu komme, daß auch die Operationen der anderen abessinischen Heerführer im Süden die strategische Lage für die Abessinier erheblich verbessert hätten. Ras Makonnen und Ras Bayenna stünden augenblicklich mit ihren Truppen schon südlich von Wardara.

Alle diese Nachrichten deuten darauf hin, daß es in Kurzem aller Voraussicht nach zu einem Gegenangriff der Abessinier im Süden kommen wird. In Erwartung dieser Kampfhandlungen sind die Missionen in Sidamo bereits geräumt worden. Das Personal der Missionen befindet sich auf dem Weg nach Addis Abeba.

Die Schwarzhemden-Division „28. Oktober" vernichtet?

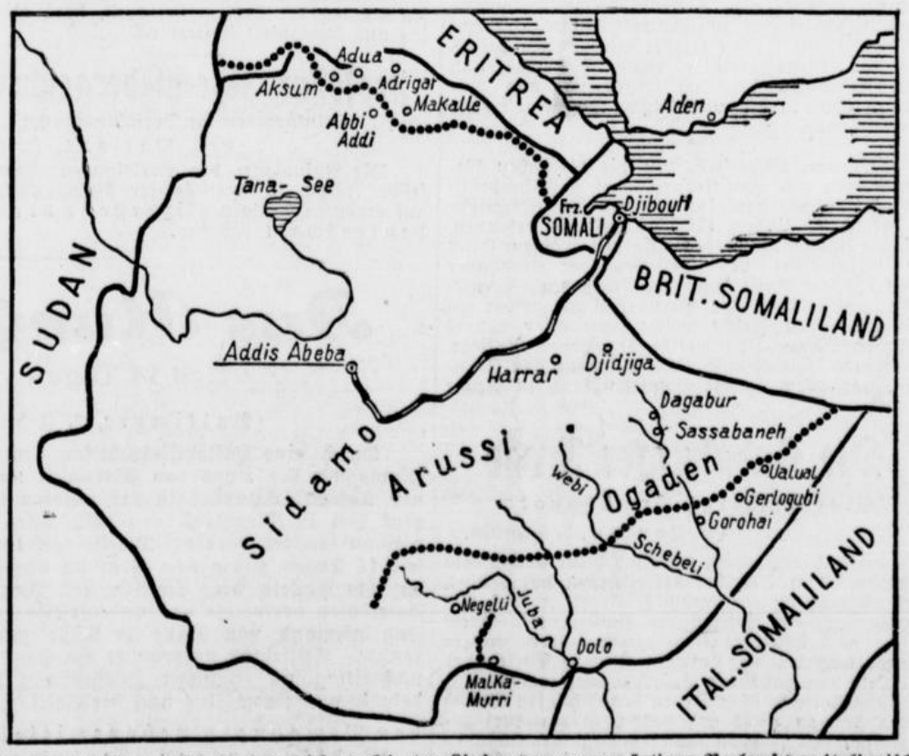
Abessinien meldet:

Addis Abeba, 1. Februar.

Nach einem Bericht des abessinischen Hauptquartiers ist die große Schlacht an der Nordfront, die am 21. Januar begann, am Freitag abend endgültig zu Ende gegangen. Die Schlacht führte nach diesem Bericht zur Vernichtung der gesamten Schwarzhemden-Division „28. Oktober". Die Italiener sollen im Verlaufe der Kampfhandlungen im Tombien-Gebiet und bei Makalle insgesamt etwa 3000 Tote und rund 4000 Verwundete verloren haben, ferner melden die Abessinier die Erbeutung von 30 Feldgeschützen, 175 Maschinengewehren, 2653 Gewehren und 18 Tanks. Die Verluste der abessinischen Truppen betragen annähernd 1200 Mann. Die stärksten abessinischen Verluste erforderte die Erstürmung von drei italienischen Befestigungswerken, die jetzt von abessinischen Scharfschützen und Maschinengewehr-Abteilungen besetzt sind.

Bei der in der Schlacht nördlich des Takkazze angeblich vernichteten italienischen Schwarzhemdendivision soll es sich laut einer Meldung der UP um die „Brigade des 28. Oktober" unter dem Kommando Generals Diamentis handeln.

Ferner heißt es in der abessinischen Siegesmeldung, daß die italienischen Besatzungen der Ortschaften Chouam Berra, Erba Woibe und Kesse Damba überwältigt und zum großen Teil gefangen genommen seien.



Unsere Kartenskizze zeigt in den dick punktierten Linien den gegenwärtigen Verlauf der italienischen Nord- und der Südfront an.

Diplomatisches Sperrfeuer

Während es für die Oeffentlichkeit so aussieht, als ginge es auf der Bühne der großen Politik wieder ruhig und friedlich zu, als denke eigentlich kein Mensch, noch weniger ein Diplomat daran, in Genf gegen Italien scharf zu machen, vollzieht sich in den Kulissen ein gefährliches Spiel um Krieg oder Frieden. Daß dies Spiel gefährlich ist, das zeigt die Erbitterung, mit der in Rom dies Spiel verfolgt wird. Ist Taktik oder gar Strategie in dem Spiel, oder ist es nur blinder Zufall, daß jedes Mal, wenn der Räterusse Litwinow hin und her reist, in Europa Brandgeruch entsteht?

Wenn Herr Litwinow auch in Genf bestreitet, daß die Gesandten und Botschafter Räte-Rußlands auch Beauftragte der Komintern sind, so bleibt es doch Tatsache, daß die Komintern überall da unterirdisch wühlen läßt, wo sie das nur immer kann. Es bleibt ferner Tatsache, daß der Räterusse Litwinow in Genf die Fäden einer Politik so zu knüpfen sucht, die darauf eingestellt ist, die Staaten Europas gegen einander zu verhetzen. Vor Jahr und Tag galt es Deutschland, das die Politik Moskaus einzukesseln suchte in der deutlich erkennbaren Absicht, zwischen Deutschland und den Großmächten Westeuropas unüberwindliche Gegensätze zu schaffen, um so einen Krieg zu entfesseln, um so auch Rache zu üben für die Vernichtung des Kommunismus in Deutschland.

Die Politik des nationalsozialistischen Deutschland war dieser Einkreisung nicht nur gewachsen, sondern überlegen, so daß der Ring, der um Deutschland gelegt werden sollte, rechtzeitig gesprengt werden konnte. Das Sperrfeuer gegen das nationalsozialistische Deutschland hat in der räterussischen Presse sowie in einem Teil der französischen Presse ununterbrochen angehalten. Allein die räterussische Politik hat richtig erkannt, daß das Sperrfeuer um das nationalsozialistische Deutschland nicht genügt, um Mittel- und Westeuropa in Flammen aufgehen zu lassen, daß es vielmehr darauf ankommt, alle anderen machtpolitischen Gegensätze zu verschärfen. Dazu bot und bietet sich in Genf immer Gelegenheit, zumal der Streitfall zwischen Italien und Abessinien gewiß machtpolitische Schnittpunkte unmittelbar berührt.

Es ist bestimmt nicht die Schuld der räterussischen Politik, daß es im Dezember 1935 noch nicht gelang, in Genf eine Verschärfung der Strafmaßnahmen gegen Italien herbeizuführen. Die räterussische Politik ist auch klug genug, sich nicht allzu sehr in den Vordergrund zu drängen, denn dann würde zunächst einmal die öffentliche Meinung in Europa stutzig. Daß es Umtriebe gibt, die sich gegen das faschistische Italien richten, daß diese Umtriebe immer wieder erneuert werden, um in Genf eine Verschärfung der Strafmaßnahmen zu erzwingen, das wird nun auch von der italienischen Presse bestätigt.

In einem Aufsatz des „Popolo d'Italia", der sehr wahrscheinlich Mussolini zum Verfasser hat, wird auf die Umtriebe hingewiesen, auf die Machenschaften der Politiker, die nicht davor zurückschrecken, unsagbares Elend über Europa heraufzubeschwören. Wieder wie im Dezember droht die italienische Presse damit, daß die Oelsperre den Krieg bedeutet. Es bleibt nicht bei der Drohung, es wird vielmehr auch in dem Aufsatz dazu aufgerufen, daß die Hochschüler in Europa sich der Kriegsgefahr widersetzen. In der Tat: wenn Italien sich die Oelsperre nicht ruhig gefallen läßt, so kann es leicht geschehen, daß irgendein Zwischenfall genügt, um einen Krieg im Mittelmeer hervorzurufen. Ob der Krieg sich auf das Mittelmeer beschränken läßt, ist wenig wahrscheinlich, denn alle Parteien werden versuchen, das Kriegsgebiet zu erweitern.

Selbst wenn der Aufsatz im „Popolo d'Italia" nüchtern als das eingeschätzt wird, was er zunächst ist und sein soll, nämlich eine Warnung an die Genfer Drahtzieher, das Spiel nicht zu weit zu treiben, so darf leider nicht die Gefahr übersehen werden, die darin liegt, daß es eine Stelle in Europa gibt, von der aus immer wieder versucht wird, Zündstoffe nicht nur anzuhäufen, sondern sie auch in Brand zu setzen. Diese Stelle ist die Komintern in Moskau, eine Stelle also, die dem mächtigsten Manne in Räte-Rußland ebenso zu gehorchen hat wie die Räte-Regierung selbst.

Von Rom aus ist sicher nicht ohne Sorge beobachtet worden, daß in Paris zur Zeit der Knoten geschürzt wird, den vielleicht nur einmal ein Schwert durchhauen kann. Das muß nicht der Fall sein, wenn die öffentliche Meinung in Europa rechtzeitig erkennt, wer es eigentlich ist, der die Fäden zum Knoten schürzt, wer es immer wieder fertig bringt, Völker unter ein diplomatisches Sperrfeuer zu zwingen, die mit der Komintern gründlich aufgeräumt haben. Im „Popolo d'Italia" heißt es auch, daß die wirklichen Brandstifter die Bolschewisten sind, die überall da nachhelfen, wo sich nach räterussischer Auffassung die Imperialisten und Kapitalisten in den Haaren liegen. Es wird auch rund heraus gesagt, daß nicht die Brandstifter in den Krieg ziehen, sondern daß die hoffnungsfrohe Jugend sich verbluten muß. Aber damit ist auch deutlich gesagt, daß, wenn das gefährliche Spiel gelingt, wenn

aus dem diplomatischen Sperrfeuer ein Sperrfeuer aus Schiffsgeschützen wird, wenn Strafmaßnahmen, Blockade und Krieg sich ablösen, daß es dann wieder eine Stelle gibt, von der aus der Untergang Europas, von der aus die Vernichtung der abendländischen Gesittung mit satanischem Hohn beobachtet wird.

Abessinien mag noch immer Kriegsschauplatz sein, aber es ist nicht mehr das Kriegsziel, um das gekämpft wird. Der Große Faschistische Rat, der in Rom zusammengetreten ist, hat sich noch einmal zum Sprachrohr für ein Italien gemacht, dessen Wachstumswille gewiß nicht besser oder schlechter ist als der Wachstumswille anderer Mächte. Aber dieser Wachstumswille ist durch die Versailler Politik eingeengt, die engherzig und kurzsichtig die lebendige Entwicklung der Völker Europas noch immer zu hemmen sucht. Und diese Versailler Politik wird eigentlich nur noch gestützt vom Bolschewismus mit der wahnwitzigen Formel, daß der Friede — unteilbar sei.

Bittere Wahrheiten

Scharfe Angriffe gegen Litwinow.

London, 1. Februar.

Unter der Ueberschrift „Der Triumph der Verderbtheit" richtet die Tochter des früheren britischen Botschafters in Petersburg, Buchanan, in der Wochenzeitschrift „Saturday Review" überaus scharfe Angriffe gegen den sowjetrussischen Außenkommissar Litwinow wegen seiner Beteiligung an der Beerdigung König Georgs.

Die Verfasserin bezeichnet es als eine Schmach und Schande, daß ein Mann wie Litwinow, der für die Ermordung des Zaren Nikolaus mitverantwortlich sei, die Möglichkeit gehabt habe, gemeinsam mit den Vertretern der europäischen Herrscherhäuser hinter dem Sarg des toten Königs zu gehen, der dem ermordeten Zaren in herzlicher Freundschaft zugetan gewesen sei und der das Trauerspiel von Jekaterinburg niemals völlig verwunden habe.

In der ganzen Geschichte gebe es kein verbrecherischeres Beispiel von Unverschämtheit als die Entsendung dieses Vertreters der Sowjets zur Beisetzung des englischen Herrschers.

Wie der politische Berichterstatter des „Sunday Dispatch" meldet, werden in der kommenden Unterhaussitzung mehrere Mitglieder vom Außenminister Mitteilungen über die Tätigkeit Litwinows in London erbitten. Anhänger der Regierung seien über das Aufgeben, das Eden von Litwinow gemacht habe, überrascht und man möchte gern wissen, was dahinter stecke.

Ein Wandel der Stimmung

Schlecht gespielte Naivität

Aus durchsichtigen Gründen versucht die „Times" in einem langen Artikel nachzuweisen, daß die Bolschewisten gar nicht so schlechte Menschen wären, wie man immer annehme. Es sei zwar zu bedauern, daß die auf Sowjetboden lebenden Ausländer, also auch die Engländer, künftig mit Lebensmitteln nicht mehr so versorgt werden wie früher, sondern recht tief in die Tasche greifen müßten, um ihren Magen zufrieden zu stellen. Aber, so wird dann lang und breit auseinandergesetzt, damit müsse man sich abfinden, denn die Moskauer Regierung habe unter dem Druck der Verhältnisse so handeln müssen. Also Schwamm darüber. Das geht so Satz für Satz weiter, obwohl jede einzelne Bemerkung über die politische und wirtschaftliche Lage der Sowjetunion zum Nachdenken anregt.

In England hat natürlich alles seinen Sinn, auch dieser auf Beschönigung abgestellte Artikel über das Sowjetreich. Man will den englischen Bürger für bestimmte Absichten des Foreign Office gewinnen. Denn irgendwann einmal sollen

die Bolschewisten auf dem politischen Schachbreit Großbritanniens

eine Rolle spielen, was auch aus der nachstehenden Meldung erkennbar ist.

London, 1. Februar.

Die seit längerem erwartete Verbesserung der englisch-russischen Beziehungen scheint tatsächlich in den Besprechungen, die der sowjetrussische Außenkommissar Litwinow in den letzten Tagen in London führte, zustande gekommen zu sein. Allerdings dürfte es sich vorläufig nur um einen Wandel der zwischen beiden Mächen herrschenden Stimmung handeln, der noch wenig konkreten Niederschlag gefunden hat. Immerhin erwarten gewisse politische Kreise schon in Bälde praktische Auswirkungen in Form einer Milderung der Gegensätze zwischen der englischen und der sowjetrussischen Politik im nahen Osten und in Mittelasien. Gut unterrichtete Beobachter versichern sogar, daß zwischen England und Sowjetrußland zwar kein neues schriftliches Abkommen zustandegekommen sei, wohl aber eine stillschweigende Verständigung, durch die die beiderseitigen Interessen in Gebieten, die bisher Konfliktspunkte waren, miteinander ausgesöhnt worden seien. Die Brücke, über die der Weg zum Ausgleich gewisser alter russisch-englischer Differenzen gefunden wurde, scheint von den vorderasiatischen Staaten Iran, Türkei, Irak und nun auch Afghanistan gebildet zu werden, die sich in einem in Bälde zu unterzeichnenden Nichtangriffspakt zusammengefunden haben.

Die Tatsache, daß sich auch Afghanistan dazu bereit erklärt hat, diesem Vertrage beitzutreten, hat in diesem Zusammenhang große Beachtung gefunden. Afghanistan ist lange Zeit

der Schauplatz der Rivalität englischer und russischer Interessen

gewesen, und man glaubt infolgedessen, daß die Teilnahme dieses Landes an dem Vertrag eine der Quellen der russisch-englischen Spannung beseitigt. Der Zusammenhang des afghanischen Schrittes mit dem englisch-russischen Verhältnis geht auch daraus hervor, daß er offenbar im Verlaufe der Londoner Verhandlungen Litwinows zustandegekommen ist, ein Ergebnis seiner Besprechungen, über das der russische Außenkommissar besonders befriedigt zu sein schien.

Hinsichtlich der Fernostprobleme scheint Litwinow jedoch nicht ganz so erfolgreich gewesen zu sein. Er hat wohl versucht, die Sprache auf diese Fragen zu bringen, ist aber offenbar englischerseits auf Passivität gestoßen. Als Motive dieser englischen Haltung betrachtet man in politischen Kreisen die Ablenkung Englands durch die aus dem italienisch-abessinischen Konflikt entstandene ernste Lage im Mittelmeer und außerdem das Ueberhandnehmen der isolationsfreundlichen Strömung in den Vereinigten Staaten.

Der stellvertretende russische Kriegskommissar Tuchatschewsky begann seine angekündigten

Besuche englischer Waffenfabriken

bei den Farey Aircraft Works, wo er länger als eine Stunde mit dem geschäftsführenden Direktor Charles Farey konferierte. In der kommenden Woche wird er mehrere andere Flugzeugfabriken und anschließend die Tankschule des englischen Heeres besuchen. Bei diesem letzteren Besuch werden ihm die neuesten englischen Tankmodelle vorgeführt werden.

Der Donaupakt liegt in der Luft

Politische Besprechungen in Paris

Paris, 3. Februar

König Carol von Rumänien hat im Laufe des Sonnabends ausgedehnte Besprechungen mit dem französischen Ministerpräsidenten Sarraut und mit Staatsminister Paul-Boncour gehabt. Gegenstand der Unterhaltungen scheinen die französisch-rumänischen Beziehungen gewesen zu sein, außerdem aber auch die politischen Tagesfragen. Im Laufe des Sonntag nachmittag hat sich der rumänische Außenminister Titulescu zu Flandin begeben. Die Unterredung, dauerte fast eineinhalb Stunden. Anschließend begaben sich beide Minister zu König Carol ins Hotel.

König Boris von Bulgarien ist aus London am Sonntag nachmittag hier eingetroffen.

Für Montag stehen Besprechungen Flandins mit dem türkischen und dem ungarischen Außenminister über die Donaufrage an. Dienstag oder Mittwoch wird dann Flandin eine Unterredung mit Starhemberg haben.

*

Den Besprechungen zwischen König Carol und Flandin und zwischen Titulescu und Flandin wird in französischen diplomatischen Kreisen große Bedeutung beigemessen. In gut unterrichteten diplomatischen Kreisen glaubt man zu wissen, daß die lange Dauer der Unterredungen Gelegenheit gegeben habe, alle europäischen Fragen und besonders die französisch-rumänischen Beziehungen und das Problem Mitteleuropa durchzusprechen. Aus dem Meinungsaustausch gehe hervor, daß die herkömmliche Freundschaft Rumäniens und Frankreichs immer in Kraft bleiben werde, was sich auch ereignen möge. Augenscheinlich sei im Laufe der Unterredungen auch der Donaupakt ernstlich geprüft worden. Die Idee der regionalen Pakte behalte die volle Bedeutung für die Aufrechterhaltung des Friedens in Europa. Aber man müsse feststellen, daß die Verwirklichung eines Garantiepaktes in Mitteleuropa nur nach einer friedlichen Lösung des ostafrikanischen Streites alle seine Erfolgsaussichtten ergebe. Italien sei berufen, eine wichtige Rolle in diesen diplomatischen Besprechungen zu spielen. In französischen diplomatischen Kreisen rechnet man weiter damit, daß die Unterzeichnung eines Handels- und Finanzvertrages zwischen Frankreich und Rumänien schon in den allernächsten Tagen vollzogen werden könne.

*

Aus dem Widerhall, den die vielfachen Besprechungen mit dem französischen Ministerpräsidenten und mit dem französischen Außenminister in der Presse finden, läßt sich mühelos erkennen, daß die französische Diplomatie mit größtem Eifer die Gelegenheit des Besuches der Londoner Trauergäste ergreift, um ihre bekannten Ost- und Mitteleuropapläne der Verwirklichung näher zu bringen. Man spricht weiter ganz offen davon, daß der Donaupakt bereits in der Luft liege. Allerdings fehlt es auch nicht an warnenden Stimmen, vor allem soweit Sowjetrußland in Frage kommt.

Die Habsburger Frage

Starhembergs Bemühungen.

London, 3. Februar.

Fürst Starhemberg wird sich heute nach Paris begeben. Ein Sprecher des Fürsten hat erklärt, daß es noch immer ungewiß sei, ob er nach Besprechungen mit französischen Politikern in Paris sofort nach Wien abreisen werde, oder ob er vorher noch bei der Kaiserin Zita in Paris oder bei Otto von Habsburg Besuch machen werde. Die Zeitungsberichte über seinen beabsichtigten Besuch bei Otto von Habsburg haben, so verlautet zuverlässig, den Fürsten Starhemberg veranlaßt, in der Frage zurückhaltender zu sein, jedoch scheint festzustehen, daß Starhemberg Otto von Habsburg die negative Haltung Englands und der kleinen Entente-Politiker, die er in London gegenüber der Habsburger Restauration in Erfahrung gebracht hat, sei es persönlich oder durch einen Mittelsmann, mitteilen wird.

Litwinow bei Flandin

Paris, 2. Februar.

Außenminister Flandin hat den sowjetrussischen Außenminister Litwinow, der von dem sowjetrussischen Botschafter in Paris begleitet war, empfangen. Die Unterredung hat etwa 40 Minuten gedauert. Wie man in französischen diplomatischen Kreisen vermutet, war die bevorstehende Ratifizierung des französisch-sowjetrussischen Paktes Gegenstand der Unterhaltung. Die Kammer wird sich bekanntlich am 11. Februar ebenfalls mit dem französisch-russischen Pakt befassen. Litwinow wird Paris voraussichtlich am Sonnabend abend verlassen und nach Moskau zurückkehren.

Weiter hat Außenminister Flandin den jugoslawischen Gesandten in Paris, Puritsch, empfangen.

Ueber die Unterredung Flandins mit Litwinow verlautet in gut unterrichteten Kreisen, daß die Besprechungen sich im wesentlichen auf die „Organisierung der kollektiven Sicherheit in Europa" bezogen hätten. Man hat in Paris den Eindruck gewonnen, daß die Politik der Moskauer Regierung in der Sicherheitsfrage gegenwärtig ausschließlich auf die Ausarbeitung eines allgemeinen und kollektiven Systems im Rahmen des Völkerbundes gerichtet sei. In sowjetrussischen Kreisen wünsche man sich, daß das französisch-sowjetrussische Abkommen demnächst (am 11. 2. d. Schriftl.?) ratifiziert werden wird. Der Vertreter Sowjetrußlands scheine außerdem den Eindruck gewonnen zu haben, daß die Ansichten Edens und Flandins einander sehr ähnlich seien.

Nach einer anderen französischen Auslassung dürften die bereits eingeleiteten Verhandlungen erörtert worden sein, auf Grund deren Sowjetrußland Kredite für Bestellungen bei der französischen Industrie erhalten solle. Die „Liberté" weiß von einem Plan zu berichten, wonach die französische Regierung die Garantie für einen Bankenvorschuß in Höhe von 1 Milliarde Franken für die Sowjetunion übernehmen soll.

Kommunistische Hetzschriften beschlagnahmt

Jüdische Drahtzieher festgenommen.

Wien, 2. Februar.

Gendarmeriebeamte beschlagnahmten gestern einen Lastkraftwagen in dem Augenblick, als der Wagen mit illegalen kommunistischen Hetzschriften aus Wien herausfuhr. Die Druckschriften waren für Jugoslawien bestimmt und in serbischer Sprache abgefaßt. Im Zusammenhang mit der Angelegenheit nahm die Polizei 13 Personen fest. Als Führerin der kommunistischen Geheimzentrale wurden eine jüdische Chemiestudentin und ihr Freund, eine jüdischer Student festgestellt und verhaftet.

Neues in Kürze

Der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generaloberst von Blomberg, wird vom 6. bis 16. Februar an der Winter-Olympiade in Garmisch-Partenkirchen teilnehmen.

*

Mit der Leitung des thüringischen Volksbildungsministeriums wurde der Ministerpräsident Marschler beauftragt. Das thüringische Innenministerium ist dem Reichsstatthalter unmittelbar unterstellt. Mit der Leitung des Ministeriums ist Staatsrat Ortlepp beauftragt.

*

Die Grüne Woche in Berlin schloß am Sonntag abend. Die Schau wurde von rund 285 000 (i. V. 246 000) Personen besucht.

*

Ganz Berlin stand am Sonntag im Zeichen der fünften Reichsstraßen-Sammlung des WHW, die von den Männern der SA, der SS, des NSKK und des NSD-Studentenbundes durchgeführt wurde. Bei der WHW-Sammlung in Heidelberg sammelten auch die ausländischen Studenten und Studentinnen der Universität mit. So kam es, daß Angehörige von 21 verschiedenen Nationen sammelten.

*

In München haben am Sonntag die Schuleinschreibungen stattgefunden. Von 55 200 Kindern, die im kommenden Schuljahr die Münchener Volksschulen besuchen, wurden 35 954 gleich 65,11 v. H. (i. V. 34,55 v. H.) für die Gemeinschaftsschule angemeldet.

*

In der Nähe des Ortes Changping, der annähernd 40 Kilometer nordwestlich von Peiping gelegen ist, kam es zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen einem Heerhaufen von 2000 bewaffneten Banditen und einer 400 Mann starken Abteilung der Armee General Sung Tscheh-Yuans.

Verstärkte Rüstungen Italiens?

Rom, 2. Februar.

Der Große Faschistische Rat ist am Sonnabend um 22 Uhr zu seiner fünften Sitzung des Jahres 14 der faschistischen Zeitrechnung zusammengetreten. Die Sitzung ist nach 2½ Stunden auf Dienstag, 4. Februar, vertagt worden. Die amtliche Mitteilung über die Sitzung besagt:

Die politischen italienischen Kreise und Gerüchtemacher geben dem Kommunique die verschiedensten Auslegungen, die allesamt nur die eine konkrete Grundlage haben, daß Italiens militärische Rüstungen sowohl in der Heimat als auch in Ostafrika verstärkt werden. Unter Hinweis hierauf erneuert die italienische Presse ihre Warnungen an die ausländischen Mächte vor der Anwendung des Erdölembargos gegen Italien. Das „Giornale d'Italia", spricht die offene Drohung aus, daß die Anwendung weiterer Sanktionen zum europäischen Krieg führen würden, und es schließt in diese Drohung zum ersten Male ausdrücklich das Erdölembargo mit ein. Ein Erdölembargo sei eine militärische Maßnahme. „Jedes Verbot für Oeltankschiffe, italienische Häfen anzulaufen, stellt eine Blockade dar, und eine Blockade ist eine militärische Maßnahme", so schreibt das Blatt, und fügt die Worte hinzu: „Gegen Waffen wird Italien Waffen anwenden. Italien ist bereit, stark, entschlossen und steht nicht isoliert da."

Professor Jèze niedergeschrien

Stinkbomben im Vorlesungsraum

Paris, 1. Februar

Die Aufnahme der Vorlesungen von Professor Jèze in der Pariser Rechtsfakultät ist auf erneuten heftigen Widerstand der Studentenschaft gestoßen.

Bereits am Sonnabend um 7 Uhr früh waren gegenüber dem Haupteingang der Fakultät vier Ueberfallwagen der Polizei angefahren, und zahlreiche Polizeistreifen sollten weiterhin die Gewähr dafür geben, daß Ruhe und Ordnung aufrechterhalten würden. Der Dekan der Fakultät hatte außerdem die für 11 Uhr vorgesehene Vorlesung vorsichtshalber auf 9 Uhr vorverlegt in der Hoffnung, daß die Studenten zu dieser Zeit noch nicht allzu zahlreich versammelt sein würden. Eine strenge Kontrolle der studentischen Ausweise wurde an den Eingängen zur Fakultät ausgeübt; zahlreiche Studenten und Hörer fanden keinen Zutritt in das Gebäude der Fakultät.

Trotzdem hallten bereits vor Beginn der Vorlesung Professor Jèzes die Gänge der Fakultät von dem Ruf

„Abtreten! Abtreten!"

wider. Als Professor Jèze unter dem Schutz einer Begleitmannschaft von Fakultätsbeamten den Vorlesungsraum betrat, waren zunächst etwa nur 15 Studenten anwesend. Kaum wollte Professor Jèze mit seinem Vortrag beginnen, als die auf den Gängen des Fakultätsgebäudes immer zahlreicher werdenden Studenten den Vorlesungsraum stürmten und mit

Stinkbomben und Tränengasbomben

und mit lauten Schreien „Abtreten! Abtreten!" den Rückzug Professor Jèzes erzwangen. Durch eine Seitentür mußte Professor Jèze den Saal und schließlich auch die Fakultät verlassen.

Im Lateinischen Viertel herrschte weiterhin am Vormittag Ruhe. Ein starker Polizeischutz macht ein Wiederaufflackern der Studentenunruhen unwahrscheinlich.

Aus Hungersnot errettet

Seit 14 Tagen vom Festland abgesperrt

Baltimore, 3. Februar.

Durch eine Luftschiffexpedition sind 1400 Einwohner des rings von Eismassen umgebenen Tangier Eilandes in der unteren Chesapeak Bai in Maryland aus schlimmster Hungersnot errettet worden. Die kleine Insel war seit 14 Tagen völlig vom Festland abgesperrt, da das Packeis den Schiffen den Weg zum Inselhafen versperrte und andererseits auch zu Fuß niemand von Küste zu Küste gelangen konnte. Schließlich unternahm am Sonnabend nachmittag ein englischer Flieger von Philadelphia aus einen Flug nach der Insel, um

den Bewohnern Lebensmittel und Medikamente zu überbringen.

Doch wurde er durch die inzwischen eingetretene Dunkelheit am Landen verhindert. Die Inselbewohner, deren Hoffnung auf Rettung durch diesen Fehlschlag eine schwere Enttäuschung erlitten hatte, brachen heute in lauten Jubel aus, als über der Schneeinsamkeit ihres Eilandes ein kleines lenkbares Luftschiff erschien und sich langsam immer tiefer zum Boden herabsenkte. Doch landete der Lenkballon nicht, sondern die Mannschaft warf nur eine ganze Reihe von Säcken mit Nahrungsmitteln ab. Das Leben der Insulaner ist nun auf einige Zeit gesichert; man hofft auch, daß sie einen Teil der Lebensmittel zu Fuß nach einer Nachbarinsel überbringen können, deren Bewohner ebenfalls vom Hungertod bedroht sind.

Unser Adel — die Leistung

Eröffnung des dritten Reichsberufswettkampfes der deutschen Jugend

Berlin, 2. Februar.

Unsere Sehnsucht der Friede, unser Ideal die Arbeit, unser Adel die Leistung, — diese Parolen, **die an** langen Spruchbändern die Wände der riesigen Halle des Berliner Sportpalastes umkleideten, bildeten auch den geistigen Inhalt der Reden, mit denen am Sonnabend der dritte Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend in einer Massenkundgebung eröffnet worden ist, die von der Deutschen Arbeitsfront gemeinsam mit der Reichsjugendführung veranstaltet wurde.

Der Kundgebung wohnten Vertreter der Reichsministerien, der Wirtschaftsorganisationen, der Deutschen Arbeitsfront, der Reichsjugendführung und — neben vielen anderen ausländischen Vertretern — auch der Führer der italienischen Olympischen Mannschaft, Senator Ricci, bei, der gleichzeitig der Führer der italienischen Jugendorganisation, der Balilla, ist.

Reichsjugendführer Baldur v. Schirach

kennzeichnete als erster Redner die großen Ziele des dritten deutschen Berufswettkampfes, der die sozialistischen Gedanken des Nationalsozialismus in ihrer praktischen Bedeutung zeigen solle. Der Nationalsozialismus habe der deutschen Jugend ein neues Erziehungsideal gegeben. Die Jugend werde heute nicht mehr von schwärmerischer Romantik beherrscht, sondern in die harte Wirklichkeit des Daseins mitten hineingestellt. Schon bei dem letzten Berufswettkampf habe sich gezeigt, daß gerade die ärmsten Söhne unseres Volkes auch die tüchtigsten gewesen seien. Bei dem diesjährigen Berufswettkampf sei von besonderer Bedeutung, daß auch die studentische Jugend an ihm beteiligt sei. So zeige sich die völlige Verbundenheit der Jugend aller Schichten und Stände. Die Klassenscheidung sei heute beseitigt; die Jugend sei einheitlich vereint auch unter Ausschaltung der konfessionellen Gegensätze, die sie früher gespaltet haben. Man sage, die heutige Jugend sei gottlos und religionsfeindlich. Ich weiß aber, so schloß der Redner, und ich bekenne mit der ganzen deutschen Jugend: Wer Adolf Hitler dient, dient Deutschland, und wer Deutschland dient, dient Gott. (Stürm. Beifall).

Dann begrüßte der Reichsorganisationsleiter

Dr. Robert Ley

im Namen der Deutschen Arbeitsfront die zum Wettkampf antretende Jugend mit einer Ansprache, in der er betonte, daß die Jugend erfüllt sein müsse von dem kategorischen Imperativ des: du mußt deinem Volke, du mußt dem Führer des deutschen Volkes Adolf Hitler alles leisten, was du zu leisten vermagst. Dr. Ley verkündete dann den bevorstehenden Ausbau eines großen Berufserziehungswerkes; er sehe eine seiner Hauptaufgaben darin, daß es das Wort „ungelernter Arbeiter" in Deutschland zukünftig nicht mehr gebe.

Ich habe bereits seit Jahren den Gedanken erwogen,

Musterbetriebe zu ernennen,

und wir werden das vielleicht in diesem Jahre zum 1. Mai tun können. Musterbetriebe und ihre Betriebsführer sollen dadurch geehrt werden, daß wir sagen: in diesem Betrieb ist alles in Ordnung; das ist ein richtiger Betriebsführer, ein Offizier seiner Soldaten und das sind Soldaten der Arbeit!

Ich werde eine Reichsberufsschule bauen; auch das wird etwas einmaliges in der Welt sein. Eine Reichsberufsschule muß tatsächlich die besten Lehrwerkstätten der Welt besitzen, wo für jeden Stand und jeden Beruf vorbildlich gearbeitet wird und wo jede Arbeitsmethode und die Methoden der Lehrlingsausbildung erprobt werden. In diese Reichsberufsschule werde ich Jahr für Jahr die Reichssieger aufnehmen und sie dort zu den besten Arbeitern Deutschlands ausbilden lassen.

Sprechchöre und Gesang bildeten den Abschluß der gewaltigen Kundgebung, die von 15 000 Jungarbeitern besucht war.

Die Jugend feierte am Schluß der Veranstaltung den Reichsjugendführer und den Leiter der Deutschen Arbeitsfront minutenlang mit stürmischen Kundgebungen.

Raubbau an der Wirtschaft

Das Ergebnis des Hunderttagekampfes.

Mit Unterstützung der Wirtschaftsführung hat die Gesellschaft für Organisation Ende 1934 einen Hunderttagekampf gegen die Materialvergeudung durchgeführt, an dem sich ein großer Teil der deutschen Wirtschaft beteiligt hat. Die sorgfältig ausgewerteten Ergebnisse dieser Aktion werden jetzt in der Monatsschrift der Gesellschaft ausführlich dargelegt.

Aus diesem Anlaß nimmt der Leiter der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP, Bernhard Köhler, das Wort zu grundsätzlichen Ausführungen über die Materialvergeudung. Er erklärt, daß Stoffverschwendung Raubbau an der Volkswirtschaft sei und daß der Kampf gegen die Stoffvergeudung in allen ihren Formen eines der wichtigsten Mittel zur Rationalisierung der Volkswirtschaft sei. Es sei ein verhängnisvoller Irrtum, wenn man annehme, daß die Ersparnis an Stoffen wegen der Geringfügigkeit der einzelnen Mengen so kostspielig wäre, daß sie sich nicht lohnte. Im Gegenteil sei festzustellen, daß rechtzeitige Besinnung auf die gebotene Sparsamkeit uns manche Schwierigkeiten der augenblicklichen Versorgung erspart hätte. Völlig falsch sei aber die Auffassung, daß der Kampf gegen die Stoffversorgung nur wegen der augenblicklichen Devisenknappheit begründet sei. Er sei allerdings augenblicklich ganz besonders vordringlich. Unter keinen Umständen aber dürfte, wenn einmal leichtere Versorgungsverhältnisse eintreten, die Gewohnheit der Verschwendung und Schlamperei einreißen. Das billigste Betriebsmittel sei Nachdenken, und das Ergebnis richtigen Nachdenkens werde immer neuer Gewinn sein.

Unterbrechung des deutsch-schweizerischen Reiseverkehrs

Zur vorübergehenden Unterbrechung des deutsch-schweizerischen Reiseverkehrs verlautet der Frkf. Ztg. zufolge bei zuständiger schweizerischer Stelle, daß die Unterbrechung darauf zurückzuführen sei, daß infolge des starken Andranges deutscher Reisender die in Aussicht genommenen Beträge zum größten Teil bereits abdisponiert seien. Von den für die Zeit von Beginn des neuen Vertrages, also ab 15. Januar, bis Ende März vorgesehenen 8 Millionen Franken seien durch die Nachfrage in den beiden letzten Januar-Wochen über 6 Millionen Franken in Anspruch genommen worden. Infolgedessen könnten für Februar keine weiteren Beträge für den Reiseverkehr zur Verfügung gestellt werden, da die noch vorhandenen 2 Millionen Franken für den laufenden Bedarf, der Erziehungs- und Unterrichtsanstalten und für Kranke sowie für den normalen Reiseverkehr im März reserviert werden müßten.

Gäste der Olympiade

Berlin, 2. Februar.

Am Sonntag abend trafen mehrere Vorstandsmitglieder des Comité France-Allemagne in Berlin ein, um sich von hier aus im Laufe der nächsten Woche zu der Winter-Olympiade nach Garmisch-Partenkirchen zu begeben. An der Reise nach Berlin und Garmisch-Partenkirchen nehmen u. a. teil: Der Präsident des Comité France-Allemagne und einstige Adjutant des Marschalls Foch, Commandant L'Hopital, der Vizepräsident des Komitees, Gustave Bonvoisin, der bekannte Journalist Fernernd de Brinon, ferner Baron Yvon Gouet, Benoit-Méchin und zwei führende Vertreter der französischen Frontkämpferverbände. Wie wir hören, wird die Deutsch-Französische Gesellschaft zu Ehren der französischen Gäste heute abend einen Empfang im Hotel „Kaiserhof" veranstalten.

Eine Saar-Dankeskirche

Der erste Spatenstich.

Schneller, als die kleine evangelische Gemeinde Rohrbach im Saargebiet hoffen konnte, wird dank der großen Opferwilligkeit der Evangelischen aus ganz Deutschland der Plan einer Saar-Dankeskirche Wirklichkeit werden. Die Pläne zum Bau der Kirche werden zurzeit von den behördlichen und kirchenbehördlichen Stellen in Saarbrücken geprüft, um dann dem Führer und Reichskanzler vorgelegt zu werden, der sich die letzte Begutachtung vorbehalten hat und die Baupläne persönlich beurkunden will. Mit der Herrichtung des Bauplatzes auf dem sogenannten „Franzosenköpfchen" bei Rohrbach ist begonnen worden. Am Jahrestag der Rückkehr des Saarlandes zum Reich, dem 1. März, wird der erste Spatenstich für den Kirchbau getan werden.

Liebeswerben um Ostpreußen

Der vor kurzem gegründete litauische Westverband, der in den nächsten Monaten eine eifrige Propaganda entfalten will, hat es sich zur Aufgabe gemacht, das Litauertum im Memelgebiet und in Ostpreußen in seinem Kampf gegen Germanisierungs- und Entnationalisierungsbestrebungen zu unterstützen. Außerdem soll das litauische Volk durch eifrige Propaganda darauf hingewiesen werden, wie lebenswichtig das Memelgebiet („dieses von jeher litauische Land", wie es der litauische Außenminister Lozoraitis jüngst genannt hat) für das litauische Volk und den litauischen Staat sei. Darüber hinaus spricht man von den unerlösten litauischen Brüdern in Ostpreußen, deren Zahl je nach Belieben mit 150 000 bis 300 000 angegeben wird.

Ein dankbares Objekt litauischer und lettischer Irredentabestrebungen sind die kurischen Fischer auf der Kurischen Nehrung. Man ist sich heute noch nicht einig darüber, ob sie Letten oder Litauer sind und wirbt sowohl von Riga, wie von Kowno aus eifrig um sie. Das Eigenartige ist nun, daß diese kurischen Fischer trotz ihrer fremden Hausprache unerschütterliche Preußen und Deutsche sind und nichts von Befreiungsfeiern vom deutschen Joch und Zusammenarbeit mit den litauischen oder lettischen Brüdern wissen wollen.

Das Merkwürdigste ist aber ein Aufsatz eines lettischen Journalisten Alfons Francis im lettischen Offiziosus „Rihts" (der Morgen), in dem die Frage gestellt wird: „Ist ein völkisches Erwachen der Altpreußen denkbar?" Darin behauptet der betreffende Lette, daß seiner Meinung nach ein völkisches Erwachen der Altpreußen, der inzwischen ausgestorbenen Pruzzen, „vielleicht doch möglich" sei, denn er habe einem Gedicht eines ostpreußischen Dichters (das allerdings in deutscher Sprache abgefaßt sei, weil es die altpreußische nicht mehr gäbe) entnommen, daß dort zum „Erwachen" aufgerufen werde. Die Altpreußen, die Pruzzen, erwachten wieder und hätten den Willen, ein einiges und unabhängiges Volk zu werden. Von der alten preußischen Sprache, die mit der litauischen und lettischen nahe verwandt war, hätten sich noch heute 1200 bis 1500 Worte erhalten und mit Hilfe des 1561 in pruzzischer Sprache erschienenen Katechismus und den heutigen Sprachen Lettisch und Litauisch ließe sich diese altpreußische Sprache vielleicht rekonstruieren. Diese Sprache würde sich allerdings von der unterscheiden, die die Altpreußen jetzt sprechen würden, wenn sie nicht entvolklicht worden wären.

Zum Schluß seines Aufsatzes spricht Francis schon von einer „Bewegung", die vielleicht das alte preußische Volk nach jahrhundertelangem Leiden und jahrhundertelanger Knechtschaft „als Phönix wieder erstehen" lassen kann. Er zitiert nochmals den ostpreußischen Dichter (G. Womar), der in einem zweiten Gedicht von einem Preußenschwert spricht, das die Vorfahren getragen hätten und mit dem die altpreußische Freiheit wieder erkämpft werden müßte. Vielleicht werde sich hier ein ähnlicher Freiheitskampf abspielen, wie ihn die Iren geführt hätten. —

Das Liebeswerben um Ostpreußen von Seiten der Litauer hat durch diesen Aufsatz aus lettischer Feder Unterstützung gefunden und zeigt das Bestreben, neben den „unerlösten Litauern Ostpreußens" nun auch die schon im 17. Jahrhundert endgültig im Deutschtum aufgegangenen alten Pruzzen als Vorwand für Ansprüche auf Ostpreußen zu benutzen. Kann man jetzt noch, wie das die litauische und lettische Presse immer wieder tut, von einem deutschen „Drang nach Osten" sprechen, oder nicht viel besser von einem litauischen oder lettischen „Drang nach Westen"? Liegen nicht die Entdeutschungsmaßnahmen der Litauer im Memelgebiet, der Vernichtungsfeldzug der Letten gegen die Deutschen im eigenen Lande und die von Zeit zu Zeit erhobenen Ansprüche auf Ostpreußen, bei denen als Vorwand unsinnigste Geschichtslügen herhalten müssen, in einer Linie? M. H.

Der Weg zum Volksstaat

Reichsleiter Rosenberg vor 50 000 Werksangehörigen

Dortmund, 2. Februar.

Reichsleiter Alfred Rosenberg traf am Sonnabend aus Bochum kommend hier ein, um zu den Gefolgschaften der Dortmunder Großindustriebetriebe zu sprechen. Im Rathaus trugen sich Reichsleiter Rosenberg und der Dichter und Präsident der Reichsschrifttumskammer, Hanns Johst, in das Goldene Buch der Stadt Dortmund ein. Anschließend begab sich der Reichsleiter zum Eisenwerk Hoesch, wo sich inzwischen die Werksangehörigen in Stärke von vielen Tausenden eingefunden hatten. Die Kundgebung wurde in vier weitere Großindustriebetriebe übertragen, so daß rund 50 000 Arbeiter der Stirn und der Faust Zeugen eines eindrucksvollen Erlebnisses wurden.

Reichsleiter Rosenberg ging in seiner Rede vom Begriff der Kameradschaft aus. Wenn er, so erklärte er, die Versammlung der deutschen Arbeiterschaft mit den Worten „Kameraden" anrede, so sei das ein

Ausdruck eines neuen Gemeinschaftswillens.

Dieser entscheidende Wille hätte den Gegnern des Nationalsozialismus stets gefehlt. Auf Interessen einer Gruppe könne kein dauerhafter Staat errichtet werden. Wir wollen keinen Feudalstaat, keinen konfessionellen Staat mit mittelalterlicher Form und keinen Klassenstaat, sondern einen Volksstaat unter politischen Führern, die an keiner dieser Gruppen persönlich interessiert sind.

Rosenberg führte dann des näheren aus, daß sich in diesem Zeitalter

eine ganze Generation um ihr Lebensrecht betrogen

habe und daß die Empörung dagegen von der NSDAP immer als berechtigt anerkannt worden sei. Das sei ein Charakterprotest gewesen, der bloß von der bürgerlichen Welt nicht verstanden worden sei.

Der Redner ging dann zu den marxistischen Experimenten in Sowjetrußland über. Ihre Durchführung habe in geradezu vernichtender Weise auf die angeblich herrschende Arbeiterklasse zurückgewirkt. Nach marxistischer Doktrin seien die Bauern geknechtet und vernichtet worden. Das aber habe nicht dem Proletariat Glück gegeben, sondern ihm nur den Hungertod beschert. Die Gegenaktion gegen die revoltierenden Bauern stellte

die blutigste Tyrrannei der Weltgeschichte

dar. Es sei geradezu grotesk, daß rund 17 Jahre nach der bolschewistischen Revolution die Sowjetzeitungen als größte Errungenschaft den teilweisen freigestellten Brotverkauf in Sowjetrußland als eine ungeheuerliche soziale Leistung propagierten. Der Marxismus habe früher das Antreibersystem bekämpft. Heute sei aber in der sogenannten Stachanow-Bewegung in Sowjetrußland unter Herauslösung einiger herkulischer Männer ein Sklavensystem und eine Zwangsarbeit der unterernährten russischen Arbeiterschaft zu verzeichnen. Die gesamte marxistische Bewegung habe sich sowohl theoretisch wie praktisch als

ein Arbeiterverrat welthistorischen Maßstabes

erwiesen. Für Deutschland sei das Jahr 1933 ein entscheidendes geschichtliches Datum, weil hier mit diesem Arbeiterverrat ein Ende gemacht wurde. Heute begreift jeder tiefer denkende deutsche Arbeiter, daß eine soziale Freiheit nur möglich sei, wenn ein Volk außenpolitisch frei ist und außenpolitisch frei kann es nur sein, wenn es sich auf eigene Macht stützt und bereit ist, diese politische und soziale Freiheit zu verteidigen.

Dank der nationalsozialistischen Bewegung sei

eine neue Arbeitssittlichkeit auf dem Marsche,

durch Anerkennung der sozialen Ehre des deutschen Arbeiters. Die Anschauung, als ob die Ehre im Vorderhaus eine andere sei als im Hinterhause, müsse ein für allemal überwunden werden. Der deutsche Arbeitsdienst sei die praktische Betätigung dieser theoretischen Ansicht. „Wir wollen dem deutschen Arbeiter seinen Stolz wieder geben und ihn nicht Minderwertigkeitsgefühlen preisgeben." Wir sind der Ueberzeugung, daß die harten Fäuste der deutschen Arbeiterbataillone die Fahne der neuen Zeit genau so fest tragen wie die politischen Soldaten des Führers und wie die Soldaten unserer jungen Wehrmacht.

Freikorpskämpfer gehören in den Reichskriegerbund

Die Geschäftsräume ehemaliger Freikorpsverbände polizeilich geschlossen

Berlin, 2. Februar.

Der Reichsminister des Innern hat sich im Einvernehmen mit den beteiligten Staats- und Parteistellen aus zwingenden Gründen genötigt gesehen, die Geschäftsräume der Abwicklungsstelle des aufgelösten Reichsbundes und Reichsverbandes der Baltikum- und Freikorpskämpfer in Berlin und die an anderen Orten bestehenden Abwicklungsstellen polizeilich schließen zu lassen, die Vereine „Schlageter-Gedächtnismuseum e. V." und „Deutsche Nachkriegsfront e. V." aufzulösen und das Vermögen der genannten Verbände zu beschlagnahmen.

Der Reichsverband der Baltikumkämpfer und der Reichsbund der Freikorps- und Baltikumkämpfer gehörten zu den im Juli 1935 aufgelösten Freikorpsverbänden. Dem früheren Vorsitzenden, Major a. D. Bischoff, war auf seine Bitte gestattet worden, den Mitgliedern eine Bescheinigung über ihre Freikorpstätigkeit auszustellen. Dieses Entgegenkommen ist dazu mißbraucht worden, in der Abwicklungsstelle der genannten Verbände einen neuen umfangreichen Apparat aufzuziehen, der seine Tätigkeit weit über den Mitgliederkreis der Verbände hinaus erstreckt hat. Die von dieser Abwicklungsstelle ausgestellte Urkunde „Einsatz für Deutschland" gewährt entgegen den von ihr verbreiteten Mitteilungen keinerlei Vorrechte, insbesondere auch nicht die Anwartschaft auf die Verleihung eines „Ehrenkreuzes der Freikorpskämpfer".

Das nunmehr aufgelöste „Schlageter-Gedächtnismuseum e. V.", ebenfalls ein früherer Freikorpsverband, hatte schon vor geraumer Zeit dem Reichsminister des Innern mitgeteilt, daß es sich selbst aufgelöst habe. Diese Mitteilung war unrichtig. Ebenso war die von dem Vereinsführer Hauptmann a. D. Gomlicki verbreitete Mitteilung unzutreffend, daß der Verein als „Deutsche Nachkriegsfront e. V." neu genehmigt worden sei.

Die Vorwürfe, die hiernach mit Recht gegen die genannten Vereinsführer zu erheben sind, richten sich in keiner Weise gegen die alten Freikorpskämpfer selbst.

Ihre Verdienste um die Erhaltung des Reiches werden nach wie vor unumwunden anerkannt. Die leitenden Stellen des Staates und der Partei sind jedoch heute wie früher der Auffassung, daß für die Freikorpsverbände im nationalsozialistischen Staat

kein Betätigungsfeld

mehr vorhanden ist. Die Reichsregierung hält den Deutschen Reichskriegerbund (Kyffhäuserbund) für diejenige Vereinigung, in welcher die früheren Freikorpskämpfer zusammen mit den Soldaten der alten Armee am besten sich betätigen können. Es ist nach näherer Vereinbarung mit dem Kyffhäuserbund nichts dagegen einzuwenden, wenn sich in ihm die ehemaligen Freikorpskämpfer in besonderen

örtlichen Kameradschaften

zusammenschließen.

Der Reichsminister des Innern erkennt weiter das Interesse an, das die alten Freikorpskämpfer an einer Urkunde haben, die ihnen ihre Teilnahme an den Kämpfen der Freikorps bescheinigt. Der Reichsminister des Innern wird daher die Ausstellung einer solchen Urkunde einer hierfür geeigneten Stelle übertragen. Die bereits an die Abwicklungsstelle des aufgelösten Reichsbundes und Reichsverbandes der Baltikum- und Freikorpskämpfer für die Ausstellung der amtlich nicht anerkannten Urkunde „Einsatz für Deutschland" gezahlten unverhältnismäßig hohen Beträge sollen den Antragstellern nach Möglichkeit aus dem beschlagnahmten Vermögen dieser Stelle zurückerstattet werden.

Hauptschriftleiter Carl Kühne.
Verantwortlich für Politik i. V. sowie für den wirtschaftlichen und allgemeinen Teil **Carl Kühne**; für Theater, Musik und Film **Kurt Uthoff**; für Stadtnachrichten **Carl Ludwig Herbst**; für den provinziellen Teil **Theodor Wilh. Zwermann**; für Sport und Gericht **Clemens J. Herbermann**, sämtlich in Bielefeld
Verantwortlich für die Anzeigen **Karl Weller** in Bielefeld.
Druck und Verlag von J. D. Küster Nachf. Bielefeld.
Zur Zeit ist Preisliste Nr 27 gültig
Gesamtauflage XII 1935: 23 849, davon Ausgabe A (für Groß-Bielefeld sowie die angrenzenden Kreise und Lippe) 19 508, **Ausgabe B (Bezirksausgabe Gütersloh u. Kreis Wiedenbrück) 4341**

Besucht das Bielefelder **Stadttheater**

Mo., 3. Febr. 20-22¼ Uhr
letztmalig zu kleinen Preisen!
Towarisch, v. Goetz-Deval
Der große Komödienerfolg!

Di., 4. Febr. 20-23 Platzm. A 2
Preise III
Die Fledermaus
Operette von Joh. Strauß

Mi., 5. Febr. 15-17 Uhr
Unser neues Märchen zu ganz kleinen Preisen, 0.30 bis 1.–
Rotkäppchen
nach Gebr. Grimm, v. Bürkner

20-22¼, Platzmiete B 2 Pr. II
Thomas Paine
von Hanns Johst

Do., 6. Febr. 20-22 Preise III
2 Stunden Lachen mit Gustav Jakoby

Wer ist der 1000ste?

Literarische Vereinigung Bielefeld

Lichtbild - Vortrag
DR. PETER SUPF

Fliegen als neues Welterlebnis

Donnerstag, den 6. Februar
20¼ Uhr, Aula des Gymnasiums

Karten zu 1.50 Mk. Schüler 75 Pfg.
Buchhandlungen und Abendkasse

Diese Preise beachten

Fensterleder	Stück	0.25
Scheuertücher	Stück	0.25
Staubpinsel	Stück	0.25
Anstreicherpinsel	Stück	0.25
Goldbronze	Packung	0.25
Silberbronze	Packung	0.25
Küchenspiegel	Stück	0.25
Möbelbürsten	Stück	0.25
Kleiderbürsten	Stück	0.25
Haarbürsten	Stück	0.25
Handfeger	Stück	0.25

Seifenhaus Drewes
BIELEFELD, neuer Laden
Niederstraße **13**

Palast-Theater

Dienstag, den 4., Mittwoch, den 5. Februar, nachmittags 2.15 Uhr. Kassenöffnung 1.30 Uhr.

Zwei große Märchen - Nachmittage.



Die beliebte Märchen-Erzählerin
Alice Dreßler, Leipzig, erzählt zu den Märchen-Filmen

1. Hänschen fährt ins Spielzeugland
Das reizende Spielzeug für unsere Kleinen.

2. Wunder auf Burg Sonnenstein

3. Lustiges Kunterbunt von der Micky-Maus

Diese Märchen-Vorstellung ist das Schönste für die Kinder!
Kartenvorverkauf täglich ab 3.30 Uhr an der Kasse.
Eintrittspreise: Kinder 30, 40, 50 Pfg. Erwachsene: 50, 70, 90 Pfg.

Wir starten heute (8.20 Uhr)
unter der Devise:
Das macht uns keiner nach!
Im Zeichen des Karnevals

„TROCADERO"
etwas verrückt

GRAZY-Schau — in 26 Bildern —
Das große Lachen
mit 4 Albateso's — Pipino — Gerty Gert — Trux und Mackie — Teddy Heinz und Lissy Becker — 2 Fiston — Reni und Ilse Schäffer — 6 Gastronomie Dancers u. a. m.
Kaffeehauspreise Neue Bühnenbilder und Festdekoration

Wilhelm Pfennig, Schuhmachermeister
Niederwall 7a, Eingang Körnerstr.
hält sich zur Ausführung von Neuarbeiten, sowie jeglicher Reparaturen bestens empfohlen.
Sauberste Qualitätsarbeit
Billigste Preisberechnung. Prompte Lieferung.

Das neue evangel. Gesangbuch
für Rheinland—Westfalen, in allen Größen und Einbänden, von 1.80 bis 14.20 Reichsmark, vorrätig bei
J. D. Küster Nachf. Buchhandlung, Niedernstr. 23

Oeffentliche Bekanntmachung.

In das Handelsregister, Abteilung A, ist folgendes eingetragen worden:

Am 4. Januar 1936 bei Nr. 381 (**Hesse & Co in Bielefeld**): Die Firma ist geändert in: Hesse & Co., Inhaber Walter Bartels. Das Geschäft ist auf den Kaufmann Walter Bartels in Berlin-Schöneberg übergegangen. Die Prokuren der Frau Jenny Hesse in Bielefeld, des Hans Blüthe in Bielefeld und des Siegmund Hesse in Hagen sind erloschen.

Am 4. Januar 1936 unter Nr. 2482: **Alfons Wameling in Bielefeld.** Inhaber ist der Kaufmann Alfons Wameling in Bielefeld, Bahnhofstraße 2.

Am 7. Januar 1936 bei Nr. 676 (**Uebing & Co. in Bielefeld**): Die Prokura des Ernst Knickenberg in Bielefeld ist erloschen. Dem Kaufmann Berthold Uebing in Bielefeld ist Prokura erteilt.

Am 7. Januar 1936 bei Nr. 2422 (**Bienmüller & Co. in Bielefeld**): Das Geschäft ist an den Kaufmann Ernst Hoffmann in Bielefeld veräußert.

Am 7. Januar 1936 bei Nr. 2432 (**Karl Goller in Bielefeld**): Die Firma ist geändert in „Karl Goller & Co". Die Prokura des Ernst Meier in Bielefeld ist erloschen. Der Kaufmann Karl Goller in Bielefeld ist verstorben. Die Firma ist durch Vertrag in eine Kommanditgesellschaft umgewandelt. Die Gesellschaft hat am 30. Dezember 1935 begonnen. Der Kaufmann Ernst Meier in Bielefeld ist als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten. Zwei Kommanditisten sind vorhanden.

Am 8. Januar 1936 bei Nr. 744 (**Ernst Hasenclever in Bielefeld**): Die Prokuren der Ehefrau Therese Hasenclever und des Hilmar von der Mühlen in Bielefeld sind erloschen.

Am 8. Januar 1936 unter Nr. 2483: Offene Handelsgesellschaft unter der Firma **G. A. Witte & Co. in Bielefeld.** Die Gesellschaft hat am 1. Januar 1936 begonnen. Persönlich haftende Gesellschafter sind: 1. Kaufmann und Versicherungsmakler Gustav **Adolf** Witte in Bielefeld, 2. Kaufmann Karl Schneider in Bielefeld.

Am 10. Januar 1936 bei Nr. 118 (offene Handelsgesellschaft unter der Firma **H. Wallach in Bielefeld**): Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der bisherige Gesellschafter Hugo Wallach in Bielefeld ist alleiniger Inhaber der Firma. Die Prokura der Witwe Julia Wallach in Bielefeld ist erloschen. Der Ehefrau Martha Wallach, geb. Weinberg, in Bielefeld ist von neuem Prokura erteilt.

Am 11. Januar 1936 bei Nr. 2464 **August Büter in Bielefeld**): Die Firma ist in „Büter & Comp." geändert und auf Nr. 2484 des Handelsregisters übertragen. Die Kaufleute Paul Meier in Brackwede und Heinrich Nolting in Bielefeld sind in das Geschäft als persönlich haftende Gesellschafter eingetreten. Die dadurch begründete offene Handelsgesellschaft hat am 1. Januar 1936 begonnen.

Am 11. Januar 1936 unter Nr. 2483: **Heinrich Froböse in Bielefeld.** Inhaber ist der Kaufmann Heinrich Froböse in Bielefeld, Sparenstr. 3.

Am 14. Februar 1936 bei Nr. 46 (offene Handelsgesellschaft unter der Firma **Ferdinand Schmidt Sohn in Bielefeld**): Der Kaufmann Georg Schmidt sen. in Bielefeld ist aus der Gesellschaft ausgeschieden. Gleichzeitig ist der Kaufmann Ferdinand Schmidt in Oerlinghausen in die Gesellschaft als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten.

Am 14. Februar 1936 bei Nr. 1519 (**Gustav Kugelmann in Bielefeld**): Die Firma ist erloschen.

Am 14. Januar 1936 bei Nr. 858 (offene Handelsgesellschaft unter der Firma **Gerhard & Co.**, Bücherversandhaus, in **Bielefeld**) Die Firma ist in „**Artelobingesellschaft Gerhard & Co.**" geändert und auf Nr. 2486 des Handelsregisters übertragen. Der Kaufmann Arnold Röhrmann in Bielefeld ist in die Gesellschaft als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten.

Am 17. Januar 1936 bei Nr. 572 (**W. Giebe in Bielefeld**): Die Firma ist erloschen.

Am 17. Januar 1936 unter Nr. 2487: **Hermann Tönsmeise in Bielefeld.** Inhaber ist der Kaufmann Hermann Tönsmeise in Bielefeld, Siechenmarschstraße 37. Dem Kaufmann Hermann Tönsmeise junior in Bielefeld ist Prokura erteilt.

Am 17. Januar 1936 bei Nr. 2437 (**Ernst Siekmann,** vorm. Bielefelder Wäsche- u. Stickerei-Industrie G.m.b.H. Siekmann & Co., in **Bielefeld**): Die Firma ist in Bielefelder Wäsche- und Stickerei-Industrie Siekmann & Co. geändert und auf Nr. 2488 des Handelsregisters übertragen. Der Kaufmann Gerhard Nottebrock in Bielefeld ist in das Geschäft als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten. Die Gesellschaft hat am 1. Januar 1936 begonnen.

Am 23. Januar 1936 bei Nr. 487 (offene Handelsgesellschaft unter der Firma **Brackstek & Hemmelstamp** in **Bielefeld**): Die Gesellschaft ist aufgelöst. Das Geschäft ist an den Kaufmann Heinrich Brackstek in Bielefeld veräußert.

Am 28. Januar 1936 unter Nr. 2489: **Wilhelm Fischer in Brackwede.** Inhaber ist der Kaufmann Wilhelm Fischer in Brackwede, Adolf-Hitler-Straße 101.

Am 28. Januar 1936 unter Nr. 2490: **Erich Tschacher in Bielefeld.** Inhaber ist der Kaufmann Erich Tschacher in Bielefeld, Pauluss traße 43.

Am 28. Januar 1936 unter Nr. 2491: Offene Handelsgesellschaft unter der Firma **Peppmüller & Co. in Bielefeld.** Die Gesellschaft hat am 1. Januar 1936 begonnen. Persönlich haftende Gesellschafter sind: 1. Kaufmann Gerhard Peppmüller in Bielefeld, 2. Ehefrau Sophie Peppmüller, geborene Pottmann, in Bielefeld.

In das Handelsregister, Abteilung B, ist folgendes eingetragen worden:

Am 8. Januar 1936 bei Nr. 34 (**Kohlenhandlung Ravensberg** Gesellschaft mit beschränkter Haftung in **Bielefeld**): Die Prokura des August Gaus in Brackwede ist erloschen.

Am 8. Januar 1936 bei Nr. 91 (**E. Heinrich Mühlenweg & Co.** Gesellschaft mit beschränkter Haftung in **Brackwede**): Dem Kaufmann Werner Hünnebeck in Brackwede ist derart Prokura erteilt, daß er in Gemeinschaft mit einem Geschäftsführer oder einem anderen Prokuristen zur Zeichnung der Firma berechtigt ist. Die Prokura des August Gaus in Brackwede ist erloschen.

Am 14. Januar 1936 bei Nr. 474 (**Plüschfabrik J. Meyer** Gesellschaft mit beschränkter Haftung in **Bielefeld**): Die Liquidation ist beendet. Die Firma ist erloschen.

Am 16. Januar 1936 bei Nr. 413 **Deutsche Kunstfeuerwerk-Gesellschaft** mit beschränkter Haftung vormals Walter Brinkmann in **Bielefeld**): Die Firma ist von amtswegen gelöscht.

Am 21. Januar 1936 bei Nr. 460 (**Kraftlieferungsgesellschaft Ravensberg** mit beschränkter Haftung in **Bielefeld**): Die Gesellschaft ist durch Beschluß der Gesellschafter vom 27. Dezember 1935 aufgelöst. Der Kaufmann Hans Schröder in Dortmund ist zum Liquidator bestellt.

Am 23. Januar 1936 bei Nr. 586 (**Baugesellschaft Sudbrack** mit beschränkter Haftung in **Bielefeld**): Der Geschäftsführer Wilhelm Klarhorst ist gestorben. Witwe Steinbiß, geb. Klarhorst, hat ihr Amt als Geschäftsführer niedergelegt. An ihre Stelle sind Friedrich Weber in Bielefeld, Am Sparenberg 18, und Baumeister Gustav Heidenreich in Bielefeld, Apfelstraße 77, zu Geschäftsführern bestellt. Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 20. Januar 1936 ist der Gesellschaftsvertrag geändert. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so ist jeder einzelne von ihnen allein zur Vertretung der Gesellschaft befugt.

Am 27. Januar 1936 bei Nr. 235 (**Bauhütte Teutoburg** Gesellschaft mit beschränkter Haftung in **Bielefeld**): Der Baumeister Karl Braun in Siegen i. W. ist zum weiteren Geschäftsführer bestellt.

Am 30. Januar 1936 bei Nr. 6 (**E. Gundlach Aktiengesellschaft** in **Bielefeld**): Constantin Brückner ist aus dem Vorstande ausgeschieden. Hans Warnke in Bielefeld ist zum stellvertretenden Vorstandsmitgliede bestellt mit der Ermächtigung, die Firma in Gemeinschaft mit einem anderen Vorstandsmitgliede oder mit einem Prokuristen zu vertreten.

Das Amtsgericht Bielefeld.

Ernst Koch
Ruf 5907 . Detmolder Str. 126a
Licht-, Kraft-, Telefon-, Uhren-, Signal- und Radio-Anlagen

Schreibmaschinen–
Noelle
Verkauf u. Vermietung Neu u. gebraucht
In allen Preislagen Anrechnung der Mietraten bei Kauf. Auch Rechenmaschinen.
Bahnhofstr. 6 Tel. 3905
Etagengeschäft im Herzen der Stadt

Chemisches Versteifungsverfahren
Wir übernehmen das **chemische Versteifen** von fertig genähten, bunten Kragen nach dem neuesten System.
Interessenten wollen sich mit uns in Verbindung setzen.
Bielefelder Wäschewerke
Wilh. Kayser & Co., A.-G.



Gebrauchte Geldschränke
wieder am Lager
Adolf Heine
Ritterstraße 57

Vermietungen

3-,4-u.5-Zimmerwohnungen
in Neubauten, Nähe Ostbahnhof, mit einger. Bad zu vermieten. Angebote A A 1562 an die Westfälische Zeitung.

Jedes Wort im Text kostet 8 Pfennig, in der fetten Ueberschrift 20 Pfennig ++ Anzeigen, die geschäftlichem Erwerb dienen, werden unter dieser Rubrik nicht aufgenommen. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

KLEINE ANZEIGEN

In dieser Rubrik werden Anzeigen nur bei Vorauszahlung aufgenommen, andernfalls Berechnung von 25 Prozent Aufschlag für Geschäftsspesen ++ Kleine Anzeigen sind in der »Westfälischen Zeitung« anerkannt erfolgreich.

Offene Stellen

Den Stellungsuchenden
empfehlen wir dringend ihren Bewerbungen keine Originalzeugnisse beizufügen. Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw müssen stets auf der Rückseite mit vollständiger Anschrift des Bewerbers versehen sein
Westfälische Zeitung.

Stütze,
45 Jahre gesucht. Göbenstr. 59, part. i

Kontorist,
in allen Arbeiten perfekt, von Fahrradteilefabrik sofort gesucht Ausführl. Angebote mit Zeugnisabschriften unt. V 6543 an die Westfälische Zeitung. c

Tüchtiger
Motorrad- und Auto-Mechaniker baldigst gesucht, möglichst mit Meisterprüfung. Angebote unter Z V 1554 an die Westf. Zeitung.]

Stellen-Gesuche

Stütze,
erfahren in allen Hausarbeiten, sucht Stellung im Privathaushalt, zum 1. März. Angebote unter W 6557 an die Westf. Zeitung.]

Vermietungen

2 Räume,
Part., (Telefon, Bad) für Büro und Praxis, möbl., zu vermieten. Telefon 3642 15

Räume,
gewerbliche, zu vermieten. Brinkmann, Buddestr. 19, Tel 3011

Lagerraum,
Parterre, vermietet Oberntorwall 23. 3. Etg.

Zimmer,
gut möbl., sonniges, großes, zu vermieten. Gr. Kurfürstenstr. 10, I

Zimmer,
gut möbliert, frei. Arndtstr. 2a, 1. Etg.]

Zimmer,
gut möbliertes, zu vermieten. Viktoriastr. Nr. 13, Eing. Turnerstraße.

Zimmer,
möbl., 1- und 2bettig, zu vermieten Stapenhorststraße 46. 1

Zimmer,
freundlich möbliert, frei. Turnerstr. 39 1.]

1 Zimmer
möbliert oder leer, an berufstätige Person zu vermieten. Nähe Bethelecke. Angeb. unt. A 6567 an die Westf. Ztg f

Zimmer,
heizbar. Breite Str 18.

Zimmer
für Herrn zum mitbewohnen frei. Horst-Wessel Straße 26, III. r

Zimmer,
freundl möbl., evtl. mit oder ohne Pension, Nähe Ulmenwall, zum 1. Februar an Herrn zu vermiet. Ravensberger Straße 7, 2. Etage. e

Zimmer,
möbliert, für Berufstätige zu vermieten. Niederwall 9, 3. Et. r. u

Mansardenzimmer
frei. Kluge Zastrowstraße 1. u

Wohn-
u. Schlafzimmer, möbliert, Kochgelegenheit, abzugeben. Wo, sagt die Westfäl. Ztg.

Zimmer
schön möbliert, sofort zu vermieten. Niederstraße 22, 2. Et. u

Zimmer,
möbliertes, frei. Mod Einfamilienhaus, ruhige und schöne Lage, Zentralheizung, kaltes und warmes Fließwasser, Bad, preiswert Wittekindstr. 63a

Zimmer,
sehr gut möbliert mit Schreibtisch zu vermieten. Nähe Amtsgericht. Luisenstraße 121 rechts.

Kolonialwaren- und Feinkostgeschäft z. 1. April 1936 an tüchtigen Fachmann zu verpachten. Bewerb. mit Referenzen unter S D 5400 an die Westfälische Zeitung.

Zimmer,
möbliert, frei. Feilenstraße 2, part. u

Der Ton macht die Musik!

Aber erst das gute Instrument bringt den Ton zu voller Wirkung. — — Darum: Den guten Werbetext in die gute

WZ

Miet-Gesuche

Zimmer
Nähe Jahnplatz, von Herrn sofort gesucht Angebote mit Preisangabe unter Z 6565 an die Westf. Zeitung f

Verkäufe

Schäferhund
mit Stammbaum in gute Hände zu verkaufen. Angebote unter C 6135 an die Westfäl Zeitung

Geldschrank,
sehr gut erhalten, sowie Schreibpult, Regale Treisen, Handkarre billig zu verkaufen. Telephon Nr. 1245. u

Motorrad NSU,
500 ccm, SS, zu verkaufen. Güterslob, Roonstraße 11. u

Eckhaus
mit Laden und drei Wohnungen, Schillerplatz, Nähe Dürkopp, für 5000 bei 8-9000 RM Anzahlung verkäuflich. Angebote unt. Z W 1555 an die Westfäl. Zeitung

Ländl. Besitzung,
14 Morgen, schönes Wohnhaus, Nähe Schloß Holte, f. 14 000 Mark, bei 8000 Mark Anzahlung zu verkaufen. Angebote unter C 6411 an die Westfälische Zeitg.

Gasbade-einrichtung
Marke Godesia, sowie Kamin - Dauerbrenner sehr billig zu verkaufen Telephon 1225. u

Kauf-Gesuche

Spitz
(deutscher) zu kaufen gesucht. Angeb. unter W H 6166 an die Westfäl. Zeitung.

Winde
für Motor, gebrauchte, für Sandgrube zu kaufen gesucht. Ang. unter V Z 5612 an die Westfäl. Zeitung.

Gleichstrommotor
m. Anlasser, bis 1 PS, gesucht. Angebote mit Preis unter P 5932 an die Westfäl. Ztg.

Verschiedenes

Wellensittich
entflogen Hohe Belohnung. Döpke, Bleichstraße 11, Heeper Str. 34.

Konsum-Eck
Schirm vertauscht. Paul Ehrenberg, Lübbecker Straße 42. 2

Wochenendhaus
zum Bewohnen gesucht. Angebote unter M 5739 an die Westfäl. Ztg. i

Welches
ehrliche Geschäft bietet verheiratetem, bilanzsicherem Kaufmann durch Anstellung oder Teilhaberschaft bezw. Kauf ein Monatseinkommen von 200 RM bei Bareinlage von 8000 RM? Angeb unter F 5870 an die Westfäl. Zeitung. f

Junge Dame
im dentist. Beruf tätig, hier fremd, sucht passende Freundin. Angebote unter B 6571 an die Westfälische Zeitung. c

Geldverkehr

6000 Mark
auf sichere 1. Hypothek nur aus Privathand zu leihen gesucht. Angebote unter P 6379 an die Westfäl. Ztg.

Erste Beilage
Nr. 28 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Montag, 3. Februar 1936

Stadtnachrichten

Bielefeld, 3. Februar.

Wieder Orgelklänge

in der Altstädter Kirche.

Freilich ist's noch nicht das ganze Werk, das wieder ertönt, aber doch konnten die Orgelbauer bis zum gestrigen Sonntage die Hauptregister des 1. und 3. Manuals sowie einige Pedalregister soweit einrichten, daß zu den Gottesdiensten die Orgel wenigstens wieder betriebsfähig war.

Wir kommen anläßlich der Orgel-Abnahme noch auf die Einzelheiten des neuen elektrischen Spieltisches zurück. Seine Eigenart besteht — wie wir es schon bei den Orgeln in der Pauluskirche und in der Oetkerhalle haben — darin, daß jeder Tonanschlag sowie jedes Register einen Schwachstrom auslöst, der den betreffenden Ton und die zugehörige Tongruppe für den Wind freigibt. Das bedeutet eine bestmögliche Exaktheit des Spiels. Der zweite Vorteil des neuen elektrischen Spieltisches liegt darin, daß er verschiebbar ist. In der Regel hat er seinen Platz an einer seitlichen Stelle der Orgelempore, so daß der Organist das eigene Werk gleichmäßig hört, aber von den Orgelklängen nicht erdrückt wird. Der dritte Vorteil zeigt sich darin, daß der Organist der Gemeinde näher ist und sich in Tonstärke und Rhythmus dem Gemeindegesang anpassen kann.

Noch sind viele große und kleine Pfeifen nicht eingebaut, noch müssen die Handwerker fleißig mithelfen, — aber es ist zu hoffen, daß die Orgel am 11. Februar, vielleicht durch Prof. Boell-Köln abgenommen und ganz wieder in Dienst gestellt wird.

Lehrer, die in den Ruhestand treten

Am 1. April treten wegen der Altersgrenze in den Ruhestand: Rektor Friedrich Zaeske, B.-Schildesche, Stiftsschule; die Konrektoren Heinrich Burgemeister, Emil Schröder, beide Gutenbergschule; Karl Schnepel, B.-Schildesche, Suddrackschule; Paul Wahmann, Stadtheiderschule; der Lehrer Karl Demberg, Wittekindschule, und die Lehrerinnen Henriette Ober, Petrischule, und Else Köhler, Wittekindschule.

Die Wolfsangel

Rund 30 000 Abzeichen verkauft.

Die fünfte Straßensammlung, die gestern und vorgestern von SA, SS, NSKK und NSDStB durchgeführt wurde, stand in Bielefeld im Zeichen fast unaufhörlich niederströmenden Regens. Die Opferfreudigkeit der Bielefelder und die Einsatzbereitschaft der Sammler aber litten nicht darunter. Es wurden rund 30 000 Abzeichen mit der Wolfsangel aus Leder verkauft und außerdem eine erhebliche Anzahl Ansteckna deln.

Die Sammlung wurde in Bielefeld am Sonnabend nachmittag eröffnet. SA. und ihre Formationen wie SA-Reserve, SA-L, der Reitersturm, der Sanitätssturm, Marinesturm, Nachrichtensturm, die SS, das NSKK und der Nationalsozialistische Deutsche Studentenbund mit 100 Mitgliedern, insgesamt 1500 Sammler, wurden an beiden Tagen eingesetzt.

Bemerkt sei noch, daß man die Einladung der Wehrmacht an die Bielefelder Bevölkerung, die Kaserne zu besichtigen, geschickt ausnutzte und ab 12 Uhr gestern mittag sämtliche Anmarschstraßen nach Stieghorst mit Sammlern besetzte.

Auch die Musikzüge der Bewegung hatten sich in den Dienst der Sache gestellt. Es gaben Konzerte der Musikzug der Motor-Standarte, der SA-Standarte und des Bannes 158.

Wir suchen Zeitungsköpfe

Frühere Schüler der Handwerkerschule im Wettbewerb erfolgreich.

Von der „Deutschen Arbeitsfront", Reichsbetriebsgemeinschaft Druck, wurde ein Wettbewerb unter dem Titel „Wir suchen Zeitungsköpfe" veranstaltet. Von den zur Bewertung eingesandten 801 Entwürfen sind die Preisträger des ersten Preises, der zwei zweiten Preise und des dritten Preises frühere Schüler der graphischen Fachabteilung (Leitung Prof. Kraft) der Handwerkerschule Bielefeld. Die Preisträger durften Geldpreise in Empfang nehmen.

Wer ist der Tausendste?

Ein Fahrrad gewonnen!

Die überaus lebhafte Teilnahme aller Kreise an der Werbeaktion des Stadttheaters ließ in den letzten beiden Tagen die vorgelegten Werbekärtchen geradezu sprunghaft anwachsen. Immer und immer wieder wurde der Wunsch beim Lösen der Tageskarten ausgesprochen, die Karten zu nummerieren, keiner wollte die Chance verlieren, an der Ziehung der Gewinne teilzunehmen. Bei dieser kaum erwarteten Teilnahme ist es daher heute möglich, gleich drei Gewinnummern bekannt zu geben.

Die Tagesgewinne für Sonnabend und Sonntag fielen auf die Nummern 336 und 533. Der Gewinner mit der Nr. 336 hat das Glück, ein Jahresabonnement der Westfälischen Neuesten Nachrichten sein eigen zu nennen, der Gewinner mit der Nummer 533 ein Abonnement der „Westfälischen Zeitung". Die glücklichen Besitzer dieser Nummern werden gebeten, ihren Gewinn bei den genannten Zeitungen einzulösen. Und dann die Nummer 500! Sie ist eine besondere Glücksnummer! Ein Anker-Sichel-Rad ist auf sie gefallen, das bei den Anker-Werken, Ravensberger Straße, in Empfang genommen werden kann. Je nach dem, ob es sich um einen Gewinner oder eine Gewinnerin handelt, gibts ein Herren- oder Damenfahrrad.

Wettkampf der Leistung

Erziehung der Jugend zu Berufsethos und hochwertiger Arbeit

Heute wird der Berufswettkampf der deutschen Jugend für 1936 eröffnet. Im nationalsozialistischen Wirtschaftsdenken steht die Leistung als solche an erster Stelle, wobei es nicht etwa auf die Leistung an sich ankommt, sondern auf ihren Nutzen und Wert für die Allgemeinheit. Es gehört zum eigentlichen Wesen des Nationalsozialismus, nicht nur durch kluge und überlegte Menschen-Oekonomie eine Höherentwicklung zu erzielen, es gehört vielmehr auch dazu, die Leistung des einzelnen Volksgenossen, damit aber auch die Leistung der Gesamtheit zu steigern und zu veredeln. Wenn der Nationalsozialismus Anspruch darauf macht, Neues zu wollen und zu schaffen, so kann er dies auch u. a. mit dem Hinweis darauf begründen, daß es in der Geschichte noch keinen Staat gegeben hat, dessen Leitung auch eine wichtige Aufgabe darin sieht, die Jugend allgemein für die Arbeit, aber für eine hochwertige und ausgezeichnete Arbeitsleistung zu erziehen. Das Wort, dem Tüchtigen freie Bahn zu schaffen, wird hier sinngemäß angewandt, indem die Tüchtigkeit in Beziehung zu dem sozialen Wert und zu der wirtschaftlichen Leistung des Einzelnen gebracht wird. Wer seinen Beruf so auffaßt, daß es gilt, das Höchste aus sich selbst herauszuholen, um mit dieser Leistung der Allgemeinheit und dem Staat zu dienen, der kann sicher sein, daß er im nationalsozialistischen Staat vorwärts kommt.

Bisher hat sich der Berufswettkampf der deutschen Jugend in der Hauptsache in der Werkstatt und im Kontor vollzogen — im Jahre 1936 soll der Berufswettkampf zum ersten Mal eine Ausdehnung erfahren, denn nun soll die Deutsche Studentenschaft, nun sollen auch deutsche Hochschüler in Reih' und Glied zum Berufswettkampf antreten. Auch darin drückt sich aus, daß es dem nationalsozialistischen Staat darauf ankommt, mit der Auslese der Tüchtigen auf allen Gebieten wirklich Ernst zu machen; aber diese Auslese so zu treffen, daß sie für die Jugend insgesamt keine Belastung und keinen Nachteil bedeutet, daß sie vielmehr insgesamt mit jeder Faser des Herzens und des Hirns freudig und bewußt dabei ist. Wenn es schon wahr ist, daß, wer das deutsche Volk kennen lernen will, es bei der Arbeit aufsuchen muß, so gilt es nunmehr auch, daß, wer die deutsche Jugend im nationalsozialistischen Staat kennen und verstehen lernen will, sie beim Wettkampf um die beste Leistung aufsuchen muß. Auch das ist nationalsozialistische Tat, daß der Leistungswettbewerb sich nicht um klingenden Gewinn vollzieht, sondern daß es Zweck und Ziel des Wettbewerbes ist, neben der Leistung auch das Ehrgefühl sowie das Pflichtbewußtsein zu steigern. Wenn nun der deutsche Hochschüler mit dem Jungmann aus Werkstatt oder Kontor zum Wettbewerb antritt, so weiß jeder, daß der Wert ihrer Leistung und ihrer Arbeit auf den nationalsozialistischen Staat ausgerichtet ist, was bedeutet, daß jede tüchtige Leistung für die Allgemeinheit den gleichen Wert hat. Das ist keine öde Gleichmacherei im Sinne des marxistischen Sozialismus, sondern es handelt sich vielmehr darum, daß die Leistung und die Arbeit eines jeden Volksgenossen auch dem Staat dienen soll. Der starke und freie Staat ist es, der den sicheren Rahmen für jedes soziale Leben, für jede Gemeinschaft stellt, so daß staatliches Denken allein nicht genügt, sondern auch staatliches Wollen und Handeln. Einer der größten deutschen Wirtschaftsschöpfer, Alfred Krupp in Essen, hat Aehnliches mit den Worten gesagt, daß nur dann die Arbeit Segen bringe, wenn sie der Allgemeinheit diene.

Was der Berufswettkampf bisher Jahr für Jahr geleistet hat, das läßt sich am besten daran erkennen, daß die Jungmänner aus Werkstatt und Kontor freudig bereit sind, an jedem neuen Wettbewerb teilzunehmen, weil sie selbst das starke Gefühl haben, daß es hier um Höheres geht als nur darum, den Arbeitskameraden mit einer bestimmten Leistung voraus zu sein. Es kommt nicht auf bestimmte einzelne Leistung an, es kommt vielmehr darauf an, die Gesamtleistung zu steigern, weil nur diese Steigerung im scharfen Wettbewerb der Wirtschaftsvölker dem deutschen Volk den Vorrang sichern kann, den es erreicht hat. Allein dabei soll es nicht bleiben, denn das deutsche Volk will für Frieden und Freiheit aller Völker unermüdlich tätig sein.

Gauleiter Dr. Meyer:

„Im Reichsberufswettkampf wird die deutsche Jugend bekennen, daß sie gewillt ist, wie im ganzen Leben, so auch in ihrer Arbeit ihr Ganzes für Deutschland herzugeben."

Das Tierkreislicht am Westhimmel

Der Sternenhimmel im Februar

Betrachtet man an einem klaren mondscheinlosen Februarabend nach Eintritt völliger Dunkelheit, wenn der letzte Dämmerungsstreifen verschwunden ist, die horizontnahen Gegenden des Himmels ringsum, so gewahrt man im Westen ein überaus zartes silbernes Leuchten. Ein matter Lichtschein steigt dort, wo die Sonne untergegangen ist, in Form eines ziemlich breiten, nach links geneigten Kegels auf: das Zodiakal- oder Tierkreislicht. Der Name rührt daher, daß die Achse des Lichtkegels stets mit der Tierkreislinie zusammenfällt. Die Helligkeit des Lichtkegels ist in der Achse am größten und nimmt von dort allmählich bis zu den verwaschenen Rändern hin ab. Selten wird das Tierkreislicht so hell wie die Sternwolken der Milchstraße; meist ist es in unseren Gegenden schwächer. Die Beobachtung dieser Lichterscheinung gelingt daher nur bei günstigen Luftverhältnissen, wenn keine störenden Lichtquellen vorhanden sind und das Auge sich mindestens 20 Minuten an die Dunkelheit gewöhnt hat. Man wird dennoch am besten an den mondlosen Abenden nach dem 10. Februar das Tierkreislicht aufsuchen. Alexander von Humboldt nennt das Zodiakallicht einen beständigen Schmuck der Tropen. Dort steigt der Lichtkegel bedeutend steiler und höher empor als bei uns. In Mitteleuropa ist das Tierkreislicht nur in den frühen Abendstunden im Februar und März am Westhimmel, sowie morgens im Oktober und November am Osthimmel sichtbar, da dann die Tierkreisebene eine besonders günstige Lage hat. Das Zodiakallicht rührt wahrscheinlich von einer

Wolke kosmischen Staubes

her, der die Sonne in Gestalt einer flachen Scheibe umgibt und weit über die Erdbahn hinausreicht. Wenn auch die Dichte dieses von der Sonne beleuchteten Staubringes außerordentlich gering ist, so genügt sie doch, um einen schwachen Lichtschein zu erzeugen.

Der abendliche Fixsternhimmel

steht ganz unter der Herrschaft der glänzenden Wintersternbilder. Nahe am Zenit leuchtet die helle Kapella im Fuhrmann, ein aus zwei gelben Sonnen bestehender Riesenstern im Abstand von 54 Lichtjahren. Hoch am Südhimmel finden wir den Orion mit den hellen Sternen Beteigeuze, Bellatrix und Rigel. Unter den drei in einer geraden Linie stehenden Gürtelsternen bemerken wir im „Schwertgehänge" des Orion einen schimmernden Lichtfleck, den bekannten Orionnebel, eine leuchtende Staub- und Gaswolke, in die zahlreiche sehr heiße Heliumsterne eingebettet sind. Wahrscheinlich wird der Nebel durch die Strahlung dieser Sterne zum Leuchten gebracht. Ueber dem Orion fällt Aldebaran, der Hauptstern im Stier, durch seine rötliche Farbe auf. Ihn begleiten die beiden Sternhaufen der Hyaden und der Plejaden. Sirius im Großen Hund erreicht Mitte Februar bereits um 21 Uhr seinen Höchststand. Er ist nicht nur der hellste, sondern auch der weißeste von allen Fixsternen. Dem Großen Hund voran gehen die weniger auffälligen Sternbilder Hase und Taube unter dem Orion. Im Südwesten neigen sich Eridanus und Walfisch dem Untergang zu.

Die Milchstraße

erhebt sich steil im Südosten und zieht zwischen Orion und Prokyon im Kleinen Hund hindurch über die Bilder Zwillinge, Fuhrmann, Perseus, Cassiopeia zum Cepheus. Hoch im Nordwesten steht die Andromeda, wo wir uns mit dem Fernglas den großen Andromedanebel rechts von der Sternreihe aufsuchen. Im Perseus verdient der veränderliche Stern Algol unsere besondere Aufmerksamkeit. Dieser 14 000 Grad heiße Heliumstern, der bei dreifachem Sonnendurchmesser die 150fache Leuchtkraft der Sonne besitzt, wird von einem fast dunklen Begleiter in sehr geringem Abstand umkreist. Alle 69 Stunden zieht der Begleiter an dem Hauptstern vorüber und blendet etwa zwei Drittel der Scheibe des Algol ab. Es tritt eine ringförmige Sternfinsternis ein. Die Helligkeit Algols sinkt dann für einige Stunden auf den dritten Teil der normalen. Solche Algolverfinsterungen finden statt am 3. Februar um Mitternacht, am 6. um 21 Uhr, am 9. um 18 Uhr, am 26. um 22½ Uhr, am 29. um 19½ Uhr. Bereits drei Stunden vor der angegebenen Zeit beginnt die Helligkeit Algols merklich abzunehmen.

Oestlich der Milchstraße sind die Sternbilder Krebs und Löwe mit dem Königsstern Regulus heraufgestiegen. Gegen Ende des Monats erscheint nach 22 Uhr auch Arktur im Bootes am östlichen Horizont. Im Nordosten rollt der Himmelswagen im Großen Bären rückwärts empor, die Deichsel nach unten gerichtet. Scharfe Augen erkennen unmittelbar neben dem mittleren Deichselstern noch ein winziges Sternchen, Alkor, oder das „Reiterlein". Vom Polarstern hängt der Kleine Bär herab, um den sich das gewundene Bild des Drachen schlingt.

Die Planeten.

Am Abendhimmel ist von den Planeten nur Mars ziemlich tief im Westen sichtbar. Er geht 2½ Stunden nach der Sonne unter. Venus erscheint als Morgenstern vor Sonnenaufgang am Osthimmel. Jupiter geht bereits um 4 Uhr auf und steht zu Beginn der Morgendämmerung hoch im Südosten. Merkur und Saturn bleiben unsichtbar.

Die Lichtgestalten des Mondes fallen auf folgende Tage: Vollmond am 7., letztes Viertel am 15., Neumond am 22., erstes Viertel am 29. Februar. Der Vollmond erreicht in diesem Monat dieselbe Höhe wie die Sonne im August und steht, im Gegensatz zu dem milden, gelben Sommermond, sehr hell und weißglänzend am Himmel.

Dr. E. K.

Der Eintritt in die Parteigliederungen

nach der Entlassung aus der Wehrmacht.

Der Reichskriegsminister hat sich damit einverstanden erklärt, daß den Dienststellen der SA., der SS. und des NSKK. die Namen und Anschriften derjenigen Soldaten mitgeteilt werden, die nach ihrer Entlassung in eine dieser Gliederungen eintreten wollen. Für die Beantwortung derartiger Anfragen kommen nicht die Wehrbezirkskommandos, sondern die entlassenden Truppenteile in Frage.

Neues Koppelschloß für das Heer

Mit Hoheitsabzeichen und der Umschrift „Gott mit uns".

Der Oberbefehlshaber des Heeres gibt bekannt, daß an Stelle des bisherigen Koppelschlosses mit Schließhaken für Unteroffiziere und Mannschaften ein neues Koppelschloß aus Leichtmetall eingeführt werden wird, und zwar wird es in der Farbe der Feldbluse-Knöpfe gehalten sein. Auf der Vorderseite des Koppelschlosses ist das Hoheitsabzeichen, wie es am Stahlhelm getragen wird, mit der Umschrift „Gott mit uns" und Eichenlaubzweigen schildförmig aufgeprägt. — Die bisherigen Koppelschlösser sind aufzubrauchen.

Willi Schabbon: Zeichnungen

Zu den Ausstellungen im Kunstsalon Fischer

Nach einer Frist von fast 2 Jahren etwa stellt der Maler Willi Schabbon aus Bielefeld-Sieker im Kunstsalon Fischer wieder Zeichnungen aus. Sie stammen zumeist aus dem Jahre 1935 und sind ein deutlicher Beweis, daß der Künstler wiederum um ein gutes Stück weiter gekommen ist.

Dem elementaren Bekenntnis der früheren Jahre folgt jetzt die selige Hingabe, die das Vertrauen zu sich selbst und zur Umwelt zur Voraussetzung hat und im Wissen um die Dinge sich zum Glauben steigert. Schabbon ist beschaulicher, romantischer geworden. Er hört jetzt auf den stillen Klang der Allmutter Natur und sucht in ihrer Harmonie der Weisheit letzten Schluß. Schlicht, ohne alle Zugeständnisse an dem modischen Geschmack schildert er uns sein tiefes und glückliches Erlebnis von der heimischen Landschaft. Es kommt ihm dabei weniger auf die Realität als auf ihren Sinn an. Sein kontrastreicher Bleistift vermerkt wohl das Dingliche, weiß ihm aber neben dem Aeußerlichen auch den Inhalt zu geben, d. h. dem Geschauten einen tieferen Sinn beizumessen. Die stille Einfalt eines Hans Thoma und der niederländischen Meister ist bei ihm ganz zu Hause. Stilistisch gesehen wird man manche Anklänge feststellen können. Diese Anklänge entsprechen aber mehr einer geistigen als einer formalen Beziehung. Die Handschrift des Künstlers ist durchaus persönlicher Art. In seinen Zeichnungen ist es ihm heute völlig geglückt, Mensch und Landschaft eine Einheit werden zu lassen. Der Mensch bewegt sich tatsächlich in der Landschaft. Schabbon liebt die Ebene und den Wald in gleich starkem Maße. So wie er motivisch sich nie wiederholt, so wiederholt er sich auch künstlerisch nicht. Für ihn steht das Raumproblem im Vordergrunde der Gestaltung. Die Weite und Tiefe des Raumes stellen ihn immer wieder vor neue Aufgaben. Dadurch, daß er dem rein Stimmungsmäßigen außerdem Rechnung trägt, bringt er ein belebendes Moment in seine Bilder hinein, das ihnen auch die Unmittelbarkeit des Gefühls verleiht. Welche Ueberzeugungskraft besitzen diese Zeichnungen! Es lebt und webt in manchen von ihnen wie in den Blättern eines Dürer und Menzel. Eine stille, beschauliche Kunst, voller Intimität. Selbst ein Blatt wie „Alpenveilchen", das sich bewußt dem Dinglichen nähert, kann diese innere Größe für sich in Anspruch nehmen.

Es ist eine Tatsache, daß Schabbon stets als Zeichner dem Maler voraus ist. Wir dürfen hoffen, — der Künstler hat es mehrfach bewiesen — daß er als Maler auch bald den hohen Stand wie als Zeichner erreichen wird.

*

Zusammen mit den heimatlichen Bildern Schabbons zeigt der Kunstsalon Fischer 15 handgeknüpfte Bildteppiche pommerscher Fischer. Es handelt sich hier um echte deutsche Volkskunst, die sich auf alte Tradition gründet. Fern der Rationalisierung und Technik und fern aller Mode hat hier lebendiges Volkstum seinen Niederschlag gefunden. Der Bildteppich ist in den Ländern rund um die Ostsee zu Hause. Von Generation zu Generation handwerklich gepflegt, hat in ihm das geistige Gut der Väter immer wieder seine Auferstehung gefeiert. Zeichen und Bilder tragen symbolischen Charakter und dienen niemals allein dekorativen Zwecken. Der Vierfisch-, der Paradies-, der Greifen-, der Symbol-, der Monats-, der Wald-, der Fischkopfteppich und wie sie alle benannt sind, sie alle verraten etwas von der Geistigkeit ihrer Schöpfer, die glauben und hoffen in ihrer engen Verbundenheit mit dem Natürlichen und den schöpferischen Kräften. Eine Kunst, die aus dem Mythos der Volksseele erwachsen ist.

Dr. Hans Kornfeld.

Gymnastik für jung und alt

Es darf heute kein Zweifel mehr darüber bestehen, daß die Deutsche Gymnastik eine solche Bedeutung für unsere Gesamtkultur erlangt hat, daß jedermann sich mit ihr befassen sollte. Dank der Tatkraft und der Unterstützung der nationalsozialistischen Regierung ist es heute allen, auch den unbemitteltsten Volksgenossen möglich, Gymnastik zu betreiben. Und doch stehen noch immer Unzählige abseits, sei es aus Bequemlichkeit, sei es aus Mangel an Entschlußkraft; gewiß aber die Mehrzahl aus Angst vor der „Leistungsforderung", der sie sich nicht gewachsen fühlen. Mit diesem Irrtum muß einmal gründlich aufgeräumt werden.

Die Deutsche Gymnastik, wie wir sie heute kennen, ist eine Körperarbeit, die alle angeht: Mann und Frau, jung und alt, gesunde und kräftige ebenso wie zarte und schwächliche Menschen. Die Gymnastik verlangt keine Sitzenleistung wie der Sport, keine besonders geschulte Muskelkraft oder Anstrengung wie das Turnen, sie will nicht zu akrobatischer Geschicklichkeit erziehen, sondern hat stets nur das eine Ziel im Auge: die Entwicklung und Uebung von Bewegungssinn und Bewegungsfähigkeit des Menschen, um hierdurch, auf der Grundlage gesunder Körperarbeit, dem Menschen zu guter Haltung, Beweglichkeit, Frische, Gesundung und Widerstandsfähigkeit zu verhelfen, und alles dies zu festigen und zu erhalten. Diese Körperarbeit paßt sich den Anlagen des Einzelnen durchaus an; so wird allmählich das Können entwickelt und geschult und das Vertrauen des Schülers in die eigenen Kräfte geweckt.

Die Deutsche Gymnastik bietet die weitgehendste Möglichkeit, eine vom Körper ausgehende harmonische Durchbildung des ganzen Menschen zu erzielen. Zeigt sich doch die Wirkung der körperlichen Kräftigung einerseits und die wohltätige Befreiung von Hemmungen aller Art andererseits in einer gesteigerten Lebensfreude und -Kraft.

In der Gymnastik halten sich, wie nirgendwo sonst, Spannung und Entspannung die Waage, und eine Auslösung wie diese Entspannung, die sich körperlich und geistig auswirkt, wird dem Schüler im Laufe der Zeit als die beste Quelle neuer Kraft und Frische unentbehrlich sein.

Wenn doch alle, die es angeht — und es geht heute alle an! — sich ernstlich, d. h. auch einmal praktisch um diese Bewegung bemühen wollten! Denn: Man muß es fühlen, um es zu begreifen!

Erika Fischer,
Vertreterin der Ortsgruppe Bielefeld
des Reichsverbandes Deutscher Turn-, Sport- und Gymnastiklehrer e. V.

Noch einmal sei auf die offenen Gymnastikstunden hingewiesen, deren Plan in der Sonnabendausgabe veröffentlicht wurde.

Frauenturnen im Stadttheater

Die Werbeveranstaltung für das deutsche Frauenturnen, die am Sonntag vormittag im Stadttheater zur Durchführung gelangte, war ein voller Erfolg. In einleitenden Worten wies die Leiterin des Deutschen Frauenwerks, Frau Theodore Koch-Bielefeld, auf den Sinn der Veranstaltung hin, der Oeffentlichkeit den Weg zu jener Kraftquelle zu weisen, die eine gesunde Körperschule bedeutet.

Dann sah man in bunter Folge ansprechende Darbietungen der Kleinen und der Turnerinnen. Mit dem kindlichen Spiel „Ein Männlein steht im Walde" ernteten die roten Püppchen lebhaften Beifall. Bei der Seilgymnastik war deutlich zu erkennen, wie hier Körperbeherrschung und Anmut wertvolle Schulung finden. Von der Gruppen-Keulenübung bis zur Olympia-Uebung ist gewiß ein weiter Weg. Besonders deutlich wurde das bei den Uebungen auf der Schwebekante. Hier ist die Körperschulung zum Sport emporgewachsen.

Der Gaufachamtsleiter des Fachamtes Frauen und stellv. Gauführer des Reichsbundes für Leibesübungen Karl Jasper (Halle), sprach seinen Dank dem deutschen Frauenwerk aus, durch dessen Tatkraft so Wertvolles geleistet worden sei. Namentliche Anerkennung aber fanden auch die Turnschwestern Relie Hederoth und Magdalene Zittier für ihre vorbildliche Arbeit. Im olympischen Jahr und auch in den späteren Jahren müsse man den olympischen Gedanken in das deutsche Volk tragen und jeder müsse dabei mitwirken.

Eindrucksvollen Abschluß der Feierstunde bildete das erste Bild aus dem Festspiel „Frauenwerk" von Hermann Grauerholz (Bremerhaven).

NS-Kraft durch Freude-Sport

Das Sportamt der NSG. „Kraft durch Freude" weist auf folgende Aenderungen hin: Der Freitagkursus „Allgemeine Körperschule" findet in Zukunft nicht mehr in der Paulusgemeinde, sondern ab 3. Februar Montags um 20 Uhr in der Cecilienschule statt. Außerdem wird ab 4. Februar der für einige Wochen in der Bückardschule abgehaltene „Allgemeine Körperschule"-Kursus wieder in die Falkschule am Kreishaus verlegt und beginnt um 20 Uhr. Beide Kurse sind offen für Männer und Frauen.

(!) Die Kosten der Lebenshaltung im Januar.

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten stellt sich für den Durchschnitt des Monats Januar 1936 auf 124,3 (1913/14 = 100); sie ist gegenüber dem Vormonat (123,4) um 0,7 v. H. gestiegen. Die Indexziffer für Ernährung hat sich um 1,2 v. H. auf 122,3 erhöht. Die Indexziffern für die übrigen Bedarfsgruppen sind nahezu oder ganz unverändert geblieben. Unter den Nahrungsmitteln haben sich im einzelnen die Preise für Hammelfleisch, Schinken, Wurst, Käse, Kartoffeln und Gemüse gegenüber dem Durchschnitt des Vormonats erhöht.

Traumhafte Flüge in alle Möglichkeiten

Das Winterfest der Bieletelder Flieger

Wenn Flieger feiern, dann wird an diesem Fest etwas von der Leichtigkeit, von der Ueberwindung der Erdenschwere, von dem schaukelndschunkelnden Schwung und der Atmosphäre unendlicher Welten vorhanden sein. Man sieht das Fest mit Fliegeraugen und die Schattierungen Blau in den Kleidern der Frauen werden zur Skala der Farberscheinungen eines Himmels, der in jeder Stunde und in jedem Breitengrad sich anders gibt. Da ist die blaßblaue Tönung eines durchschimmernden Unterkleides, über den sich der Spitzenüberwurf wie der durchlässige Dunst eines Frühmorgens wölkt. Das seidige Weiß mit den rosa Aermeln wird zur Frührote auf einem Wolkenreifen, und weiter vertieft sich das Rot bis es feurig wird wie der Schein der östlichen Sonne, um dann zu vergehen in dem immer tieferen Blau eines südlichen Sommertages, auf dem Blond liegt wie ein Strahlenbündel. Doch auch Grau ist vorhanden und das Schwarz, das die Gewitter beherbergt, mit denen der Segelflieger soviel Auftrieb und Schwung bekommt, daß er sich Stunden aus dieser Vereinigung nicht mehr lösen mag.

Das merkte man auf dem Winterfest der Ortsgruppe des DLV., dem der Vorspruch des Segelfliegers Netz den Auftakt und die Begrüßung durch den Ortsgruppenleiter Oberflugmeister Beining den Schwung gab, mit dem das Fest schnell seine Höhe erklomm, die es zu einem besonderen Ereignis dieses Winters machten, das durch die Anwesenheit des Oberbürgermeisters, von Führern der Gliederungen der Bewegung seine besondere Note erhielt.

Fräulein Hermann's Schubertlieder erklangen, wie die erdenbefreiten Melodien in Verspannungen, die eigenartige Begleitmusik zu jedem Fliegertraume.

Es wäre schwierig, all die Träumereien zu projizieren, die am Samstag in den Sälen des Kyffhäuser geträumt wurden. Was lag in dem Druck, mit dem der junge, schmucke Flieger seine Hand auf die einer Dame legte; welche Worte entrangen sich der gestärkten weißen Hemdbrust, denen das Mädchen mit einem halb ungläubigen Lächeln lauschte; was hatten sich diese beim Tanz zu sagen und in welche Höhen stieg das perlende Lachen; was hatten zwei junge Mädchen so eifrig zu flüstern und wohin verirrten sich die Gedanken der Frau Mama dort? Flüge zu anderen Planeten, die vielleicht der eine oder andere wirklich erreichte oder noch erreichen wird nach dem Start, den man ihnen so erfolgreich wünscht, wie Coll und May auf der Bühne waren in der grotesken Darbietung „Autodiebe in Nöten". Was man sich an Clownerie, Gelenkigkeit, artistischer Körperbeherrschung, technischen Möglichkeiten und taschenspielerhaften Ueberraschungen nur denken kann, das vereinigten diese beiden Varietékünstler zur restlosen Begeisterung der Zuschauer. Aber Ernst Ebelung, der liebenswürdige Conferencier, der selbst mit originellen Darbietungen zu unterhalten wußte, konnte außerdem noch den Humoristen Richard Kautz ansagen, dessen satyrischen Dichtungen man bereitwilligst alle Aufmerksamkeit und allen Beifall schenkte, den auch Jongleur Arthur fand.

Doch kommen wir zu den Sphärenklängen, die von dieser Fahrt noch lange im Ohre haften blieben. Sie waren fremdartig, als wollten sie die Sehnsucht wecken, in die Heimat dieser Instrumente zu fliegen, die Rösner und Tochtes vorführten. Vor allem hatte es uns die indische Bambusorgel angetan, die in ihrem Ursprung bereits achttausend Jahre alt ist und von indogermanischen Völkerstämmen entwickelt wurde. Also man konnte nicht nur in traumhafte Ferne gleiten, sondern auch zurück in die Uranfänge der Kultur unserer Vorfahren.

Allerdings verweilte man nur Augenblicke dort, um sich desto mehr den Klängen moderner Instrumente hinzugeben, dem Akkordion zum Beispiel, das so lächelnde Weisen in dem Großflugzeug spielte, wo an den kleinen Flugtischen Liköre dafür sorgten, daß die Landschaften der Bullaugen ähnlichen Fenster die Wahrscheinlichkeit der Wirklichkeit bekamen. Andere versuchten in Verkennung der Wirkung, die Sauerstoffarmut, die in großen Höhen herrscht, durch die Kohlensäure des Sektes zu ersetzen. Doch vor allem wurde, wie sich das versteht, getanzt, bis man nicht mehr wußte, woher der holde Schwindel kam, ob von diesem ewigen Trudeln oder bereits von den Freiflügen und Ballonfahrten, die schließlich verlost wurden.

zw.

Dreimasten-Zirkus Rütli

Fröhlicher Sonnabend mit Kraft durch Freude.

Der „Drei-Masten-Zirkus", den man in geschickter Illusion in dem großen Saal aufgebaut hatte, bog sich zeitweise unter den Lachstürmen und unter den Beifallssalven, die das bunte Programm entfaltete. Seppl, der Bandoniumspieler eröffnete es, und zwischendurch trat er auch einmal als musikalischer Clown in der imaginären Manege auf. Er handhabte sein Instrument mit der Fertigkeit und Sicherheit eines Jongleurs. Die größte Nummer aber war zweifellos Herr Furchtsam, der Dompteur. Er führte eine Raubtiergruppe vor. Merkwürdigerweise verleugneten die Löwen ihre Raubtiernatur völlig und duldeten gelassen, daß Affe und Esel auf ihnen herumkletterten. Daß nach Beendigung der Vorführung in schmerzloser Metamorphose dem Innern der „Löwen" zwei schwitzende Männer entstiegen, erhöhte nur den „Knalleffekt" der Vorführung.

Was soll man sonst noch erzählen? Ob Lissy, das Wunderpferd, ob die Pferdegruppe des Stallmeisters Henis, oder die Parterreakrobaten „Rumsti-Bumsti" — jede Nummer im Programm war ein „Schlager"!

Und im Vertrauen sei's gesagt: man bedauerte es keineswegs, daß der Rütli frei von der sonst üblichen drangvollen Enge war. Die Tanzflächen boten dem tänzerischen Willen allerweitesten Spielraum. Und das war für viele auch ein Gewinn unter dem „Drei-Masten-Zelt" auf dem Rütli ...

Rettung in letzter Stunde

Der Tag der nationalen Erhebung — Die Ansprache des Landgerichtspräsidenten Rudorff

Bei der Feier am Tag der nationalen Erhebung hielt Landgerichtspräsident Rudorff eine packende Ansprache, in der er ausführte:

Unsäglich waren die Leiden, die der Weltkrieg, die der Schandvertrag von Versailles über Deutschland gebracht hatte. In den Augen der anderen Nationen waren wir ein zu Boden geworfenes, niedergetretenes Volk, das durch die Unterschrift unter diesem Vertrag auch seine Ehre eingebüßt hatte — trotz aller Siege im Felde — dem man alles bieten durfte. Und was hat man uns geboten an ehrenkränkenden Zumutungen — wie hat man uns ausgepreßt bis aufs Blut! Welche Unsummen an Geld und anderen unwiederbringlichen Werten sind unter dem Titel „Reparationen" aus dem deutschen Volksvermögen herausgezogen worden! Und wie sah es im Innern aus? Ein vom Klassenhaß, vom Streit der Parteien zerrissenes Volk — eine danieder-liegende Wirtschaft, in der sich ungesunde Spekulationen und Schiebertum breitmachten. Eine stetig wachsende Arbeitslosigkeit auf allen Gebieten, die für die Wühlereien des Kommunismus und die Zersetzung des Volkes durch marxistische Wahnideen einen zu günstigen Nährboden abgab. Und in kultureller Hinsicht gleich wie im gesellschaftlichen Leben ein sich immer mehr breitmachender jüdischer Einfluß, der die

sittliche Weltanschauung unseres germanischen Rassevolkes zu untergraben

drohte. Die Kriminalität besonders der schweren Eigentumsdelikte nahm überhand. Selbst auf offenen Straßen waren Raubüberfälle an der Tagesordnung.

Dabei eine Regierung, die dank dem parlamentarischen System allen möglichen Einflüssen unterlag, meist die Zügel schleifen ließ, und in der Außenpolitik wie im Inneren bald diesen, bald jenen Kurs einschlug. Wie konnte es auch anders sein? Woher sollte die Festigkeit in der Zügelführung kommen?

Also: Wenn man damals den Blick aufs Ganze richtete, nirgend ein Halt! Unsicherheit überall! Der Wagen des zweiten Deutschen Reiches steuerte unaufhaltsam dem Abgrund zu. Der Bolschewismus mußte das unvermeidliche Ende aller dieser Zustände sein. Da kam vom Nationalsozialismus für unser Volk die Rettung — noch in letzter Stunde. In genialer Erfassung des Weges, auf dem allein diese Rettung möglich war, hatte der Mann, den wir heute unseren Führer nennen dürfen, die Bewegung ins Leben gerufen und mit beispielloser Energie vorwärtsgetrieben, bis am 30. Januar 1933, heute vor drei Jahren, endlich der uns unvergeßliche Tag kam, an dem Reichspräsident v. Hindenburg für die junge nationalsozialistische Bewegung die Tore des Reiches aufschloß. In gläubigem Vertrauen auf die unbesiegbare Lebenskraft des deutschen Volkes legte er die Verantwortung in die Hand Adolf Hitlers und schlug damit

die Brücke vom Gestern zum Morgen.

Es war vielleicht das höchste Glück seines betagten Lebensabends, nun zu wissen, daß das Schicksal der Nation in sicherer Hut lag und das Reich so fest gegründet war, daß es allen Anfeindungen und Stürmen trotzen konnte.

Und seine Zuversicht ist — soweit man das nach einem Zeitraum von drei Jahren ermessen kann — in herrlicher Weise in Erfüllung gegangen. Der Aufstieg des deutschen Bauern und die Rettung des deutschen Arbeiters, die der Führer damals als seine Hauptaufgabe bezeichnete, hat gewaltige Fortschritte gemacht. Die großen Werke der Arbeitsdienstpflicht und der Winterhilfe sind aufs beste organisiert, die Neugestaltung der Justiz wird gefördert. Die Einigkeit, an die schon Hindenburg unablässig gemahnt hatte, ist, soweit in einem 67-Millionenvolk überhaupt möglich erscheint, hergestellt: Klassen und Stände haben sich im Zeichen des Nationalsozialismus zusammengeschlossen und sind in einer festen, unerschütterlichen Volksgemeinschaft vereint. Und durch die Wiederherstellung der Wehrmacht hat unser Volk auch nach außen im Kreise der Nationen seine Ehre und sein Ansehen wiedererlangt.

Hindenburg ist nicht mehr. Aber der, dem er heute vor 3 Jahren die Geschicke des Volkes anvertraute, dem wir diesen Aufstieg in erster Linie zu danken haben, lebt und wacht in unablässiger Fürsorge über dem Wohl und Wehe des jungen Dritten Reiches. Des können wir alle jederzeit gewiß sein. Möge Gott ihm die Kraft verleihen, des Reiches großer und starker Führer zu sein. Der Redner schloß mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler.

Kameradschaftstreffen der Juristen

Strömt herbei, Juristenscharen!
Schmeißt die Sorgen über Bord!
Akten weg und Stumpfsinn fort!
Werdet einmal Tanzhusaren!

— — — — — — — — —

Weit geöffnet steh'n die Pforten
Der Gesellschaft „Eintracht" auf.
Dorthin nehmet euren Lauf,
Ihr Juristen aller Sorten!

— — — — — — — — —

Bleibe niemand mir zu Hause,
weil zu klein das Portemonnaie,
Niemand tun die Preise weh
Sei's beim Trinken, sei's beim Schmaus!

— — — — — — — — —

Kommet darum in hellen Scharen!
Es gibt einen Heidenspaß.
Und ich weiß auch sonst noch was,
Das ich jetzt noch muß bewahren.

Also las man es in der launigen Einladung, die der NS-Juristenbund zu seinem Kameradschaftstreffen der Bezirksgruppe Bielefeld unlängst hatte ergehen lassen. Was Wunder, daß in der Tat, „Juristen aller Sorten", in mittlerer bis höchster beamteter Stelle oder als Rechtswahrer im Dienste der Justiz stehend, in großer Zahl am Sonnabend in der „Eintracht" zusammengekommen waren und „Anverwandte vom zärtlichen Geschlecht" einschließlich der „lieben guten Tanten" in nicht weniger stattlicher Zahl mitgebracht hatten. Auch buntgewürfelt, wie es die Einladung gebieterisch forderte, waren die Reihen. Die weiterhin erwartete Ungezwungenheit ergab sich daraus eigentlich von selbst. Wo ihr aber noch etwas nachgeholfen werden mußte, konnte man das getrost dem Programm des Abends überlassen, das ganz auf Frohsinn abgestimmt war. Man hielt sich nicht lange bei der Vorrede, will sagen, mit dem sogenannten offiziellen Teil auf. Bezirksgruppenführer, Rechtsanwalt Dr. Galuschky, begnügte sich mit ein paar kurzen herzlichen Worten der Begrüßung und alsbald begannen die angekündigten Ueberraschungen, auf die Landgerichtsrat Huchzermeier, als der verantwortliche Spielleiter an diesem Abend, in launiger Weise vorzubereiten verstand. Tote Punkte gab es angesichts der Mannigfaltigkeit der Darbietungen nicht. Sie begannen mit Gesangsvorträgen von Frau Magdalene Hüttemann, die in Liedern von Brahms, Grieg und Löwe von ihrem prachtvollen Stimmaterial (Alt) eindrucksvollen Gebrauch machen konnte. Der starke Beifall, der den Vorträgen folgte, galt auch der vorzüglichen Partnerin am Flügel, Frl. Schneider. In das musikalische Gebiet fiel weiter eine groteske Szene der beiden Rangen Max und Moritz, die von zwei ungenannten jungen Damen mit verblüffender Frechdachsigkeit charakterisiert wurden. Auch schauspielerische Talente im Kreise der Jungjuristen kamen im Verlauf des Abends zur schönen Entfaltung in der flottgespielten Satire „Hund im Hirn" von Goetz. Endlich trug die Subklew-Tanzschule zum Gelingen des Festes bei durch zwei choreographische Darbietungen (Menuett und bayrischer Bauerntanz). Eine schier endlose Kette von Schnadahüpferln ließ Menschlich-allzumenschliches in harmlos-heiterer Beleuchtung erscheinen und wurde darum von keinem der „durch den Kakao Gezogenen" krumm genommen. Eine Verlosung (reich an Nieten zwar, aber auch wertvoll durch manchen schönen Gewinn), und flotte Tanzweisen steigerten die Stimmung, soweit das überhaupt noch erforderlich und möglich war. Im übrigen dachte man nicht nur an sich selbst, sondern auch an die die notleidenden Volksgenossen. Sowohl im Rahmen der allgemeinen Sammlung des Tages wie durch eine Sonderveranstaltung wurden dem Winterhilfswerk neue Mittel zugeführt. Und so konnten wohl alle, die dieses Kameradschaftstreffen mit erlebt haben, auf dem Heimweg in freudiger Genugtuung feststellen, daß es ein wirklich herrlicher, erinnerungsreicher Abend war.

Im Wald und auf der Heide

das Fest der Jäger und Schützen.

Der Johannisberg ist ganz besonders in der Karnevalszeit der abenteuerlichsten Verwandlungen fähig. Auf das Kommando der ehemaligen Jäger und Schützen hatte er sich am Sonnabend wieder einmal in Wald und Heide verwandelt. Ein weißer Hubertus-Hirsch empfing die zahlreichen Gäste mit feierlich-gravitätischer Miene. Aber dann war man auch schon mitten im Gehege. Dunkelgrüner Tannenwald, darin neben vielem anderem Getier auch ein munteres Häslein und der listige Meister Reinecke. Den Zutritt zur Schonung hatte freilich ein weiser Vergnügungsausschuß verboten. Inmitten all der Märchenherrlichkeit aber stand eine große sagenumwobene Burg mit Türmen und Zinnen. Hinter eisernen Gittern fletschte ein bissiger Mann seine Zähne.

Man lauschigen Winkel, in dem es bunt und lustig zuging, gab es da: „Unter'm Löns-Busch", „Kaffee Kuckuck", „Zum Raschlätzchen". Auch in den Dachsbau müssen wir natürlich schnell hineinkriechen. In der Schieß-Sporthalle reißt die Knallerei nicht ab. Wem das nicht laut genug ist, kann in der Trümmerküche seinen ganzen aufgespeicherten Zorn loslassen und restlos abreagieren.

Es schmettern die Hörner. Die Flöten locken. Die Geigen jauchzen und singen. Das Schifferklavier orgelt dazwischen. „Ruck — zuck — faleridera — die klei—nen Mädel sind zum Küssen da" spielt die schmissige Kapelle der Jäger und Schützen. Auch „der treue Husar" lebt noch.

Erna Friedrichs vom Stadttheater suchte, im Kampf gegen die immer höher schlagenden Wogen der Stimmung, klarzumachen, daß die Männer — nach den Buchstaben zu geben — mieß und Meckerer seien. Die Frau aber ist danach zu allem Anfang fabelhaft und zum Schluß unentbehrlich.

Fabelhaft und unentbehrlich aber ist und bleibt im Bielefelder Veranstaltungsleben weiter auch das Fest „Im Wald und auf der Heide".

Baldur von Schirach:

„Der Reichsberufswettkampf ist der Triumph des Geistes und des Blutes über den Stoff und die Materie."

Das kulturelle Bielefeld

Stadttheater.

Heute Komödie „Towarisch". Dienstag im freien Verkauf und für die Platzmiete A 2 „Die Fledermaus". Mittwoch um 15 Uhr zum ersten Mal zu ganz kleinen Preisen das neue Märchen „Rotkäppchen". Am Abend im freien Verkauf und für die Platzmiete B 2 „Thomas Paine" von Hans Johst. Donnerstag abend „Zwei Stunden Lachen mit Gustav Jakoby". Keine erhöhten Preise! Der Vorverkauf hat begonnen.

Viorica Ursuleac,

die überall so sehr gefeierte Künstlerin, singt im 6. Sinfonie-Konzert unseres verstärkten städtischen Orchesters, das am Freitag dieser Woche in der Rudolf-Oetker-Halle stattfindet, 4 Lieder mit Orchesterbegleitung von Rich. Strauß, die ihr der Komponist zugeeignet hat. Außerdem gelangt von ihm seine sinfonische Dichtung „Till Eulenspiegel" zur Wiedergabe und abschließend von P. Tschaikowsky die 5. Sinfonie. Leitung: Städt. Musikdirektor Werner Gößling.

Von Weser bis Rhein

Eine neue Periode des Naturschutzes

Feierliche Gründung einer Provinzstelle für Naturschutz in Westfalen

Münster. Am Samstag wurde im Sitzungssaal des Landeshauses in Gegenwart des Gauleiters und Reichsstatthalters Dr. Meyer und zahlreicher Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, des Staates, des Stadt- und Landkreises, der Gemeinden und Behörden, in feierlicher Form die neue Provinzstelle für Naturschutz in der Provinz Westfalen durch den Landeshauptmann Pg. Kolbow gegründet.

Nach der Begrüßung der Ehrengäste führte Landeshauptmann Kolbow u. a. folgendes aus: Auf dem Gebiete des Naturschutzes haben sich bisher in Westfalen schon die verschiedensten privaten und öffentlichen Körperschaften betätigt. Die ganze Initiative zum Naturschutz ist aus dem Lande selbst herausgekommen. Ausreichende gesetzliche Grundlagen für den Naturschutz hat erst die nationalsozialistische Regierung geschaffen. Auf Grund dieser gesetzlichen Bestimmungen hebt eine neue Periode des Naturschutzes in Deutschland an.

In diesem Augenblick gebührt den bisherigen Vorkämpfern für den Naturschutz besonderer Dank. Es sind das die einzelnen Naturschutzvereine, insbesondere aber auch im Regierungsbezirk Arnsberg der sauerländische Gebirgsverein mit seinem Naturschutzausschuß unter der bewährten Führung Münkers.

Die Landräte und Regierungspräsidenten haben in der Vergangenheit schon großes Verständnis bewiesen und so weit es möglich war, polizeilichen Schutz zur Verfügung gestellt. Auch die provinzielle Selbstverwaltung hat neben größeren einmaligen Beihilfen zum Schutz bedrohter Stellen laufend Mittel für den Naturschutz bereitgestellt. Nicht unerwähnt bleiben darf der Ruhrsiedlungsverband, der sich mit seiner Grünflächenpolitik und seinen erfolgreichen Bemühungen um die Walderhaltung und den Naturschutz verdient gemacht hat. Dieser Gemeinschaftsarbeit aller amtlichen und privaten Stellen verdanken wir es, daß auch ohne genügende gesetzliche Grundlage in Westfalen doch sehr viel auf dem Gebiete des Naturschutzes geleistet worden ist. Noch mehr aber bleibt für die Zukunft zu tun übrig. Das Reichsnaturschutzgesetz und die Durchführungsverordnung haben die Regierungspräsidenten zu den höheren Naturschutzbehörden erklärt. Für die sachliche Beratung der Regierungspräsidenten sind neuerdings besondere Bezirksbeauftragte für Naturschutz bestellt worden. Wenngleich wohl das Reichsnaturschutzgesetz die Bildung von besonderen Naturschutzstellen bei der provinziellen Selbstverwaltung anordnet, so trägt es damit dem Zusammenhang Rechnung, der zwischen dem Naturschutz und dem allgemeinen Heimatschutz sowie der sonstigen landschaftlichen Kulturpflege besteht.

Wie die Provinzen auch in Zukunft die Finanzierung der Bezirksstellen für Naturschutz übernehmen sollen, so wird die provinzielle Selbstverwaltung sich auch demnächst noch bemühen, im Rahmen des Möglichen Zuschüsse für die Schaffung von Naturschutzgebieten bereitzustellen.

Der Zusammenfassung der Bezirksstellen untereinander, der Verbindung mit den Fachkräften, des Westfälischen Naturkundemuseums und der Verbindung mit dem Heimatbund, Bund „Natur und Heimat" und den übrigen Einrichtungen landschaftlicher Kulturpflege in Westfalen soll die neue Provinzstelle für Naturschutz dienen, die nunmehr gegründet wird.

Den Vorsitz der Provinzstelle führt in Vertretung für den Oberpräsidenten der Landeshauptmann. Der Geschäftsführer dieser Stelle ist der Provinzialbeauftragte für Naturschutz, d. h. der Direktor des Naturkundemuseums der Provinz Westfalen.

Als Mitglieder der Naturschutzstelle berufe ich hiermit zehn sachkundige Persönlichkeiten und zwar: den Bezirksbeauftragten für Naturschutz im Regierungsbezirk Münster, Dr. Graebner, den Bezirksbeauftragten für Naturschutz für den Bezirk Minden, Oberpostinspektor Kuhlmann, Bielefeld, den Bezirksbeauftragten für Naturschutz im Regierungsbezirk Arnsberg, Lehrer Lienenkämper, den Bezirksbeauftragten im Gebiet des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk, Mittelschullehrer Oberkirch, den Provinzjägermeister Freiherrn v. Schorlemer in Lippstadt, als Vertreter des Landesbauernführers Herrn Forstassessor Murmann und Dr. Locht, Lengerich von der Landesbauernschaft, als Sachverständigen für Landesplanung den demnächstigen Geschäftsführer des Landesplanungsverbandes Westfalen. Für den Naturschutzausschuß des Sauerländischen Gebirgsvereins Kaufmann Münker, Hilchenbach, und ferner Ministerialrat Dr. Rothert vom Oberpräsidium in Münster.

Der Landeshauptmann schloß seine Ausführungen mit der Bitte an die berufenen Persönlichkeiten, sich mit allen Kräften für die Erhaltung westfälischer Landschaft und Pflege unserer Heimat als die ewige Kraftquelle deutschen Volkstumes einzusetzen.

Dann gab sich Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Meyer an das Rednerpult. Er brachte in seiner Rede zum Ausdruck, daß Staat und Partei die Arbeit der neugegründeten Provinzstelle für Naturschutzfragen für außerordentlich bedeutsam halten und in jeder Weise zur Unterstützung bereit sind.

Es sprach dann der Direktor der staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege in Preußen, Professor Dr. Schoenichen, Berlin, über „Das Reichsnaturschutzgesetz vom 26. Juli 1935". Universitätsprofessor Dr. Feuerborn hielt hierauf einen Vortrag über „Naturkunde und Naturschutz im Dienste der Heimatidee". Zum Schluß erläuterte Ministerialrat Ewald, Berlin, an Hand von Lichtbildern die deutsche Landschaft und Siedlung im Luftbild.

Kreis Lübbecke

In die Transmission geraten

×⌀ Stockhausen (bei Lübbecke). Der Lehrling Wilhelm Koch, bei der Firma A. Blase beschäftigt, erlitt einen schweren Unfall. Mit dem linken Fuß kam er der Transmission zu nahe, so daß derselbe schwer verletzt und ihm zwei Zehen glatt abgerissen wurden. Der Verletzte fand Aufnahme im Kreiskrankenhaus Lübbecke.

Kreis Herford

Die „Herforder Wilden"

Herford. Daß die „Herforder Wilden" doch noch nicht so ganz ausgestorben sind, bewies eine Strafverhandlung vor der zweiten Großen Strafkammer des Bielefelder Landgerichts. Sechs Angeklagte aus Herford hatten sich da wegen gemeinschaftlicher gefährlicher Körperverletzung, begangen in der Nacht vom 12. zum 13. Oktober 1935, zu verantworten.

„Sie zogen aus bis an die Zähne bewaffnet", möchte man mit Hermann Löns sagen. Aber nicht um einen Mümmelmann zur Strecke zu bringen, sondern um auf Geheiß des Anführers Paul N. blutige Rache zu nehmen. Denn N. wollte von einem Mann angegriffen worden sein, ganz ohne Grund. Da hatte er also seine Mannen aus allen Himmelsrichtungen alarmiert und einen systematischen Ueberfall in Szene gesetzt. Zu sechs Mann fiel man über den einen als auserkorenes Opfer her. Wenn nicht schon die numerische Ueberlegenheit genügt hätte, wäre durch die sorgfältige Bewaffnung der Truppe mit Stuhlbeinen, Bierflaschen, Matratzenfedern und anderen harten Gegenständen der Erfolg sichergestellt gewesen. So nahm die Schlacht denn ein blutiges Ende. Allerdings blutete auch der Führer Paul N., von einem Messerstich getroffen. Aber es wird vermutet, daß ihm dieser Stich versehentlich von einem der eigenen Mannen beigebracht wurde.

Vor Gericht wollte N. von seiner Führerrolle nichts mehr wissen. Ueberhaupt suchte er die Sache so harmlos wie möglich darzustellen, mehr als unabwendbares Ereignis und ein Spiel des Zufalls. Aber, soweit er sich nicht schuldig bekennen wollte, belasteten ihn seine einstigen Mitstreiter. Das Gericht erkannte auf Gefängnisstrafen von einem bis zu drei Monaten.

Es mag nur noch verraten werden, daß der Streit beinahe nach der Verurteilung auf dem Flur des Gerichts noch seine Fortsetzung gefunden hätte, wenn nicht die drohende Robe des Staatsanwalts und ein handfester Wachtmeister im Augenblick besänftigend auf die Gemüter gewirkt hätte . . .

Herbetermine für Herford-Hiddenhausen.

⌀ Herford. Zur Hebung der fälligen Steuern für das vierte Jahresquartal hat die Amtskasse des Amtes Herford-Hiddenhausen folgende Hebetermine für die zum Amtsbezirk gehörenden Gemeinden angesetzt: In Stedefreund: Wirtschaft Oertmann am 3. Februar 9—12 Uhr; Hollinde: Wirtschaft Höner am 3. Februar 14—16 Uhr; Laar: Wirtschaft Kämpermann am 4. Februar 9—11 Uhr; Eickum: Wirtschaft Heidlindemann am 4. Februar 12—15 Uhr; Elverdissen: Wirtschaft Ehrler am 5. Februar 9—13 Uhr; Falkendiek: Wirtschaft Stille am 6. Februar 9—11 Uhr; Diebrock: Wirtschaft Kiel am 6. Februar 14 bis 16 Uhr; Schwarzenmoor: Wirtschaft Hüffmann am 10. Februar 9—11 Uhr; Schwarzenmoor: Wirtschaft Vinke am 10. Februar 13 bis 15 Uhr, und in Eilshausen in der Wirtschaft Bringewatt am 11. Februar von 9—13,30 Uhr.

Zur Hebung gelangen die Staats- und Gemeindesteuern, Kirchensteuer, Bürgersteuer und sonstige Abgaben. In der Gemeinde Eickum wird außerdem der Umlegungsbeitrag erhoben. Die Erfüllung der Zahlungspflicht an den festgesetzten Hebeterminen liegt zur Vermeidung von Unkosten im Interesse der Steuerzahler. Von der Amtskasse wird darauf hingewiesen, daß die Kasse während der auswärtigen Hebetage für den Publikumsverkehr geschlossen ist.

Lippstädter Bauern besuchten Elverdissen

⌀ Elverdissen. Wieder einmal gab es in Elverdissen größeren Besuch. Zum vierten Male kamen Bauern aus der Provinz nach Elverdissen, um die bäuerlichen Musterwirtschaften und die vorbildlichen Siloanlagen sowie die Kartoffeldämpfkolonne zu besichtigen. Ortsbürgermeister Bauer Hüsemann führte die Teilnehmer, die mit Personenkraftwagen die Fahrt nach hier unternommen hatten, auf die Höfe, um ihnen einen Einblick in die Betriebe zu gewähren. Man besichtigte die Stall- und Siloanlagen auf den Höfen Pahmeyer, Hüsemann, Meyer zu Siederdissen, Beck, Detring und Hebrock. Von großem Interesse für die Gäste war vor allem die Kartoffeldämpfanlage. Abends fanden sich alle Teilnehmer im Deutschen Hause (Ehrler) zusammen. Der Ortsbauernführer der Ortsbauernschaft Lippstadt dankte im Namen der Gäste für die überaus freundliche Aufnahme in Elverdissen. — Am Mittwoch, dem 5. Februar, werden die Elverdisser Höfe abermals Besuch bekommen. Die Ortsbauernschaft Schötmar unternimmt eine Besichtigungsfahrt hierher.

Der neue Leiter des Bünder Lyzeums

Studienrat Dr. Benning vom Realgymnasium.

Bünde. Auf die im November v. Js. ausgeschriebene Stelle des neuen Leiters unseres Lyzeums sind nicht sehr zahlreiche Bewerbungen eingegangen. Drei Bewerber wurden im Einvernehmen mit der NSDAP. in die engste Wahl gezogen. Unter ihnen gefiel die Bewerbung eines einheimischen Kandidaten, des Studienrates Dr. Benning vom Realgymnasium, am besten. Der Bürgermeister hat sich daher entschlossen, seine Berufung als Nachfolger des zum 1. April 1936 ausscheidenden Studiendirektors Dr. Lange in Aussicht zu nehmen. Die Bestätigung des Ministers ist bereits beantragt.

Land Lippe

In eine Kolonne der Wehrmacht gefahren

Neun Soldaten verletzt.

×⌀ Detmold. Am Sonntag gegen 10,45 Uhr vormittags ist ein Detmolder Kraftfahrer mit seinem Personenkraftwagen die Wittekindstraße von den Pinneichen aus kommend kurz vor der Kreuzung in die Elisabethstraße in eine Truppe marschierender Soldaten gefahren. Dabei wurden neun Angehörige der Wehrmacht verletzt, davon vier schwer. Der Autofahrer befand sich noch im Smoking und machte einen betrunkenen Eindruck. Er wurde auf Veranlassung des Oberstaatsanwalts festgenommen und in das Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert.

Ein Bankerott und seine Folgen

Gefängnis wegen Konkursvergehens und Betruges

Vor der Großen Strafkammer des Bielefelder Landgerichts wurde gegen die Brüder Fritz und Christian B. aus Friile wegen Konkursverbrechens bezw. Beihilfe verhandelt. Das Verfahren gegen die ebenfalls angeklagte Mutter mußte wegen körperlicher Behinderung der Angeklagten abgetrennt werden.

Im Jahre 1928 schloß der Angeklagte Fritz B. mit seiner Mutter als Eigentümerin (in fortgesetzter westfälischer Gütergemeinschaft) einen Pachtvertrag, wonach ihm die Nutzung des 18 Morgen großen landwirtschaftlichen Betriebes und der angegliederten Schweinemästerei gegen einen jährlichen Pachtzins von 2800 Mark eingeräumt wurde. Der Bruder Christian blieb auch auf dem Hofe beschäftigt gegen einen Monatslohn von 40 Mark neben freier Verpflegung. Der Angeklagte behauptet nun, daß er den Pachtzins nur für das erste Jahr an seine Mutter tatsächlich bezahlt habe. Auch seinem Bruder sei er seit jenem Zeitpunkt die Entlöhnung schuldig geblieben.

Um die Jahreswende 1934/35, so bekundete der Angeklagte Fritz B., sei er in betriebswirtschaftliche und finanzielle Schwierigkeiten geraten. Schon im Jahre 1934 hätten auch die Mutter und der Bruder auf Auszahlung der ihnen noch zustehenden Beträge gedrängt. So habe er schließlich dem Druck nachgegeben und der Mutter zum Ausgleich ihrer Forderungen neben Barzahlungen auch die Futtermittelvorräte übereignet. Die Mutter erhielt dabei auch einen Wechsel über 2800 Mark, den Fritz B. von einem Kunden für Futtermittellieferung erhalten hatte, und zwei Lagerscheine über an dritter Stelle eingelagerte Futtermittel. Diese Entblößung von Betriebsmitteln, verstärkt durch Rückzahlungen auf Bankverpflichtungen, hatte im Anfang April 1935 die Zahlungseinstellung zur Folge und die Stellung des Konkursantrages am 16. April. Ein Mindener Rechtsanwalt wurde als Konkursverwalter bestellt.

Pflichtgemäß mußte der Konkursverwalter die vorhandenen Werte feststellen. Dabei fand er im Schreibtisch von Fritz B. zunächst nur alte Aufzeichnungen neben dem Pachtvertrag und einigen anderen Dokumenten, während der Gemeinschuldner das Vorhandensein von weiteren Unterlagen verneinte. Im Zimmer der Mutter fanden sich dann aber auf dem Schrank noch weitere Dokumente und Aufzeichnungen aus neuerer Zeit. In einem Versteck wurde auch eine Schreibmaschine und ein Photoapparat gefunden. Die Schreibmaschine war angeblich dem Bruder zur Sicherung seiner Forderung übereignet. Fritz B. behauptete weiter aber auch, daß die Vorräte an Futtermitteln auf dem Speicher sämtlich der Mutter zur Befriedigung ihrer Forderung übertragen seien. Durch diese Uebereignungen und die Barzahlungen sei seine Mutter in Höhe von mehr als 14 000 Mark befriedigt, während dem Bruder insgesamt an rückständigem Lohn etwa 1500 Mark ausbezahlt seien. — Nach Aufstellungen des Konkursverwalters ergab sich aber ein Betrag von mindestens 5000 Mark, über dessen Verbleib der Angeklagte keine Auskunft geben konnte. Mit welchem Satz die Gläubiger befriedigt werden können, läßt sich noch nicht übersehen, denn es ist fraglich, ob die Banken auf die Grundschuldbürgschaft der Mutter zurückgreifen werden.

Der Staatsanwalt hielt die Angeklagten im Sinne der Anklage für überführt und beantragte gegen Fritz B. eine Zuchthausstrafe von einem Jahr und sieben Monaten sowie drei Jahre Ehrverlust; der Strafantrag gegen den Bruder Christian B. lautete auf sieben Monate Gefängnis.

Das Gericht sprach den Angeklagten Christian B. frei. Das Urteil gegen den Angeklagten Fritz B. lautete wegen Konkursvergehens nach § 241 der Konkursordnung und wegen Betruges auf eine Gefängnisstrafe von einem Jahr und drei Monaten. Die Barzahlungen und Uebereignungen an die Mutter und an den Bruder stellen keine strafbare Handlung nach § 239 KKO. dar, da es dem Angeklagten nicht zu widerlegen sei, daß tatsächlich Forderungen in dieser Höhe bestanden; es handelte sich aber auch um bevorrechtigte Forderungen (Lohnforderung; Verpächter-Pfandrecht bezw. Eigentümerrecht der Mutter). Die Befriedigung der Mutter durch Hingabe der Lagerscheine, eines Postens Kleie und eines Kundenwechsels über 2800 Mk. aber sei Gläubiger-Bevorzugung im Sinne des § 241 KKO. Der Betrug ist in dem Bestellen von Futtermitteln zu einem Zeitpunkt zu erblicken, als der Angeklagte sich über die eintretende Zahlungsunfähigkeit im klaren sein mußte.

Beruf und Familie

Personalnachrichten aus unserem Verbreitungsgebiet

×⌀ Geimold. Der Bauer Kaspar Heinrich Pieper auf Neuenfelde konnte sein achtzigstes Lebensjahr beschließen.

(-) Lenzinghausen. Der Tischler Gustav Wellmann legte vor dem Prüfungsausschuß der Handwerkskammer zu Bielefeld am Freitag seine Meisterprüfung mit Erfolg ab.

(×) Lenzinghausen. Am Freitag bestand der Tischler Gustav Wellmann, Nr. 143, vor der Handwerkskammer in Bielefeld seine Meisterprüfung.

() Veltheim. Seinen 75. Geburtstag feierte im Kreise seiner Familie in voller körperlicher und geistiger Frische der Invalide Heinrich Schäfer. — Die Zahl der über 80jährigen beträgt in unserer Gemeinde 15.

Holsen. Frau Friedrike Eikmeier geb. Borgstädt konnte ihre 75. Geburtstag feiern.

Spradow. Karl Oepping, Spradow Nr. 244, begeht seinen 80. Geburtstag.

Es ist ganz natürlich, daß die Anzahl jener, die regelmäßig *Kornfranck* trinken, immer größer wird. *Kornfranck* mit seinen guten Eigenschaften überzeugt eben jeden, der ihn ernsthaft versucht. Er merkt es bald:



Aus ½ Pfd. für 25 Pfg. macht man 100 Tassen. 4 Tassen kosten 1 Pfg.

Mit Kornfranck lebt sich's gut!

Kreis Halle

Gesunde Tiere

Das Thema zur Erzeugungsschlacht.

Halle. Das Thema der Erzeugungsschlacht für diesen Monat lautet: Gesunde Tiere. Vorträge hierüber werden im Kreise Halle gehalten: Dienstag, den 4. Februar, 18 Uhr, in der Wirtschaft Schulte, Kleekamp, für Kleekamp und Westbarthausen, im Hotel Georg Meier, Borgholzhausen, für Borgholzhausen, Hamlingdorf, Wichlinghausen, Barnhausen, in der Wirtschaft Horstmann, Borgholzhausen-Bahnhof, für Oldendorf, Holtfeld, Cleve, Casum, Ostbarthausen und Berghausen sowie in der Wirtschaft Wedepohl für Bockhorst.

Ams Donnerstag, dem 6. Februar, 17 Uhr, wird für Halle, Gartnisch, Oldendorf, Eggeberg, Hesseln, Ascheloh und Künsebeck im Hotel Brune in Halle ein Vortrag gehalten, für Versmold und Lorten in der Wirtschaft Vossiek, Lorten, für Oesterweg und Hesselteich in der Wirtschaft Margmann, Oesterweg, und für Peckeloh in der Wirtschaft Wagemann.

Für die Bezirksbauernschaft Werther im Hotel Schweppe, Werther, für Steinhagen und Amshausen in der Wirtschaft Hollmann, Steinhagen, und für Kölkebeck, Bokel und Hörste wird in der Wirtschaft Stolte in Kölkebeck am Freitag, dem 7. Februar, 17 Uhr, die Versammlung der Kreisbauernschaft abgehalten, während für Brockhagen in der Wirtschaft Hempelmann der gleiche Vortrag am gleichen Tage aber um 18 Uhr gehalten wird.

Von durchgehenden Pferden geschleift

Folgen eines Verkehrsunfalls.

× Eggeberg. Ein Zusammenstoß zwischen einen Personenkraftwagen und einem Pferdefuhrwerk fand an der Gabelung der Kreisstraßen Halle—Werther und Halle—Theenhausen statt, wobei die Pferde durchgingen und den Pferdelenker eine Strecke mitschleiften. Er trug Verletzungen an beiden Beinen davon.

Kreis Osnabrück

30 Jahre Osnabrücker Straßenbahn

Osnabrück. Die Osnabrücker Straßenbahn beging am letzten Januartag unter großer Anteilnahme der Bevölkerung ihren 30. Jahrestag. Am Vormittag versammelte sich die ganze Gefolgschaft der Straßenbahn im Verein mit den ehemaligen Straßenbahnern in der Haupthalle des Straßenbahnhofs zu einer Feierstunde. Mittags fand ein Massenkonzert der Straßenbahnerkapellen von Bielefeld, Krefeld und Osnabrück vor dem Rathaus statt. Darauf formierte sich der Festzug, in dem u. a. auch der erste und älteste Straßenbahnwagen Osnabrücks mitgeführt wurde.

Gründung einer Zeitungswissenschaftlichen Vereinigung Münster

Münster. Am Freitag, 7. Februar, spricht im Institut für Zeitungswissenschaft an der Westfälischen Wilhelms-Universität (Domplatz 4) der Erste Geschäftsführer des Deutschen Zeitungswissenschaftlichen Verbandes, Berlin, Josef Wilkens, Hauptschriftleiter des Organs des Reichsverbandes der deutschen Zeitungsverleger „Zeitungsverlag". Im Anschluß an diesen Vortrag wird der vom Präsidenten des DZV, Präsidialrat in der Reichspressekammer, Geheimrat Professor Dr. Walter Heide, zum kommissarischen Leiter ernannte cand. phil. Wilh. Müller, Leiter der Fachabteilung Zeitungswissenschaft der Deutschen Studentenschaft Münster, die Gründung der Zeitungswissenschaftlichen Vereinigung Münster vornehmen.

Beförderung des Geschäftsführers des westf. Jugendherbergswesens.

Münster. Der durch seine Tätigkeit als Geschäftsführer des westfälischen Jugendherbergswesens in ganz Westfalen und darüber hinaus bekannte Lehrer Wilhelm Grimmelt ist nach Mitteilung von amtlicher Stelle zum Rektor der Aegidii-Ludgeri-Schule in Münster ernannt worden.

Der Deutsche Siedlerbund

Die Organisation der Eigenheimbesitzer mit Land

Nach in Berlin getroffenen Abmachungen gehören die Neubaus- und Eigenheimbesitzer mit Landbesitz (Haus und Nutzgarten) in den Deutschen Siedlerbund. Durch die Abteilung Hausbesitz des Deutschen Siedlerbundes werden die Rechte und Interessen der Neubaus- und Eigenheimbesitzer voll und ganz gewahrt und vertreten. Der Deutsche Siedlerbund e. V., Berlin ist als einzige Organisation dieser Art parteipolitisch und staatlich anerkannt und zugelassen, laut ministeriellem Erlaß vom 8. 11. 1935. Der Monatsbeitrag beträgt RM. 0,50, einschließlich der Zeitschriftengebühr „Der Deutsche Heimstättensiedler", Beratung Betreuung und Schulung, Haftpflichtversicherung bis zu RM. 100 000 und verbilligten Einkauf aller Gartenbauartikel. Weitere Vergünstigungen sind in Ausarbeitung. Da es unmöglich ist, im ganzen Gaugebiet in nächster Zeit Versammlungen abzuhalten, wollen Ortsgruppen, wie auch Einzelpersonen sich zwecks Aufnahme melden. Auf Wunsch werden Ortsgruppenversammlungen von untenstehender Dienststelle vorgenommen. Weitere Auskünfte werden jederzeit erteilt. Anmeldungen nimmt entgegen: Deutscher Siedlerbund e. V., Gauruppe Westfalen-Nord, Münster i. W., Oststraße 24.

Aus dem Landkreis Bielefeld

Schulanmeldungen

im Landkreise Bielefeld.

Die diesjährige Anmeldung der schulpflichtig werdenden Kinder findet in allen Volksschulen des Landkreises Bielefeld am Donnerstag, dem 6. Februar, von 10—13 Uhr statt.

Schulpflichtig werden alle Kinder, die bis zum 30. Juni 1936 das 6. Lebensjahr vollenden oder in früheren Jahren zurückgestellt worden sind. In Ausnahmefällen können Kinder, die in der Zeit vom 1. Juli bis 30. September 1930 geboren sind, auf Antrag der Erziehungsberechtigten aufgenommen werden, wenn sie die für einen erfolgreichen Schulbesuch erforderliche körperliche und geistige Reife haben.

Bei der Anmeldung sind die schulpflichtigen Kinder vorzustellen. Familienbuch oder Geburtsurkunde sowie Impfschein sind vorzulegen. Auf Grund eines amtsärztlichen Zeugnisses können schulpflichtige Kinder, die körperlich oder geistig nicht hinreichend entwickelt sind, vom Schulbesuch zurückgestellt werden. Anträge auf Zurückstellung sind nach der Anmeldung an die zuständige Schule zu richten. Auch den Anträgen auf vorzeitige Aufnahme sind amtsärztliche Zeugnisse über die körperliche Reife beizufügen.

Kostenlose Untersuchung der zurückzustellenden oder vorzeitig aufzunehmenden Kinder finden auf dem Kreiswohlfahrtsamte in Bielefeld, Horst-Wessel-Straße 113, an jedem Montag im Februar, in der Zeit von 10—12 Uhr, statt; letztmalig am 24. Februar.

Winterfest der Schützen.

Brackwede. Daß die Feste des Brackweder Schützenvereins gern besucht werden, stellte das diesjährige Winterfest des Vereins erneut unter Beweis. Das Winterfest, das am letzten Sonnabend im Hellmannschen Saale stattfand, stand wiederum im Zeichen der Volksgemeinschaft. Auf dieser Feier überreichte das Unteroffizierkorps dem Königspaar zwei schwere eichene Stühle. Da durch ein Preisschießen, Verlosung und Tanz für Unterhaltung bestens gesorgt war, entwickelte sich recht bald frohes Leben. Somit sind alle Besucher des Festes auf ihre Rechnung gekommen und um einige frohe Stunden bereichert.

Quelle. Heinrich Strothmann Nr. 181 vollendet heute sein 70. Lebensjahr.

Senne I. Der Landwirt Wilhelm Diekmann Nr. 24 feiert heute seinen 75. Geburtstag.

Dreister Diebstahl.

Ummeln. In den letzten Tagen wurden aus dem Oelschrank einer hiesigen Tankstelle, der versehentlich nicht verschlossen war, zwei Kannen mit Autoöl gestohlen.. Wer Angaben über die Täter machen kann, wolle sie auf dem Polizeibüro in Brackwede machen.

Abschied vom Jungbauernlager

Jöllenbeck. Der 2. Jungbauernkursus der Hitler-Jugend des Bannes 158 im Hitler-Jugendheim zu Jöllenbeck wurde geschlossen. Aus diesem Anlaß fand in diesen Tagen eine feierliche Schlußfeier dieses Lagers statt. Als Gäste waren der Kreisbauernführer Reinke, der Amtsbürgermeister Flors und als Vertreter des Arbeitsamtes Dr. Hermelbracht zugegen.

Nach einigen kurzen Worten des Amtsbürgermeisters Flors, in denen er seine Freude darüber Ausdruck gab, daß diese Lager in Jöllenbeck stattgefunden hatten, sprach aus den Liedern der Jungen die lebendige Gemeinschaft, die das Erlebnis der HJ und ihre Haltung bestimmt. Anschließend sprach der Bannführer Vollert noch kurz zu den scheidenden Kameraden.

Wetterdienst der Westfälischen Zeitung

Mitgeteilt von der meteorologischen Beobachtungsstation des Reichsamts für Wetterdienst. Stationsort: Bielefeld-Stieghorst
Stationshöhe: 254 m. Barometerhöhe: 267,6 m über N. N. H. Geogr. Lage f. Bielefeld: Breite 52° 0' Nord. Länge: 8° 36' Ost

Heute 3. 2. 1936.

Sonnenaufgang: 8.03 Sonnenuntergang: 17.19 Wahrer Mittag: 12.40 Sonnenhöhe um 12.40: 22 Grad 08 Minuten
Mondaufgang: 12.58 Monduntergang 5.38 Mondlauf 1. Viertel Mond im Zeichen: Zwillinge

Gleichbleibender Ortsstand des Barometers	Barometerstand um 7.26 Uhr	Lufttemperatur um 7.26 Uhr	Tiefste Temperatur der Nacht	Tiefste Temperatur am Erdboden	Luftfeuchtigkeit um 7.26 Uhr	Bewölkung um 7.26 Uhr
737,6 m/m	Tdz. steigend 744,0 m/m	+2,2	+1,7	+0,8	99%	9. bedeckt

Wind Richtung	Wind Stärke	Niederschlag in letzen 24 Std.	Sonnenschein in letzten 24 Std.	Höchste Temperatur von gestern	Tiefste Temperatur von gestern	Stellung der Gestirne
W	3	14.1 ltr. pro □ meter	—	+4,3	+1,2	Mars in Parallele zu Neptun

„Jeden Morgen jünger!"

Versuchen Sie dieses Mittel heute abend



Die Wissenschaft ist der Ansicht, daß der Verlust an Aufbaustoffen die Haut in zunehmendem Maße faltig und welk macht. Solche wichtigen Stoffe können ihr dank der bemerkenswerten Erfindung des Wiener Universitätsprofessors Dr. Stejskal wieder zugeführt werden Auf diese Art ist es möglich, Falten wirksam zu bekämpfen und die Haut zu verjüngen und zu verschönern.

Die Erfindung besteht in einem hochkonzentrierten Extrakt, der genau nach Prof. Dr. Stejskal's Vorschrift der Haut junger Tiere entzogen wird und der Aufbaustoffe der Hautzellen enthält. Dieser Extrakt ist als „Biocel" in der rosafarbigen Creme Tokalon Hautnahrung enthalten, deren Gebrauch die Haut nährt und deren Zelltätigkeit anregt.

Versuchen Sie die „Biocel"-haltige Creme Tokalon Hautnahrung noch heute vor dem Schlafengehen. Bald werden auch Sie eine erfreuliche Verbesserung in der Klarheit und Frische Ihrer Haut feststellen können. Eine beträchtlich gehobene Schönheit Ihres Teints wird die Belohnung für den dauernden Gebrauch dieser Hautnahrung sein. Packungen von 50 Pfg. aufw.

Damen- Herren- und Bett- Wäsche
kaufen Sie am billigsten
Stickerei Hübner
Goldstraße 22.
Auf Plissee, Zickzack, Hohlsaum, Knopflöcher kann gewartet werden.

Offene Stellen
Tüchtige
Wäschedirektrice
für sofort gesucht.
C. R. Brinkmann, Quedlinburg.

Tüchtige, branchekundige
Verkäufer u. Verkäuferinnen
zur Aushilfe gesucht.
Vorzustellen Montag abend ab 7 Uhr Eingang Friedenstraße
Leffers
BIELEFELD BAHNHOFSTR.

Wie kann Herrn Z. geholfen werden?

Stets liegt ihm das Essen wie ein Stein im Magen — es scheint also mit der Verdauung nicht zu klappen. Da kann man nur sagen: Trinken Sie Köstritzer Schwarzbier, lieber Herr Z.! Dann werden Sie in Zukunft von Verdauungsbeschwerden verschont bleiben. Der hohe Röstmalzgehalt wird übrigens Ihrem ganzen Organismus guttun — Sie fühlen sich bestimmt nach kurzer Zeit so munter wie ein Fisch im Wasser. Generalvertrieb: Remkes Bierverlag, Bielefeld, Rolandstr. 2, Fernspr. 309.

Zu jedem neuen Kleide den passenden Rock in Trikotseide
Benkstein, Stickerei
Gehrenberg 30 Tel. 5292
Plissee, Hohlsaum, Zickzack, Kurbelarbeiten schnellstens.



... liebe Frau Huber!
das ist doch so einfach! Wo Sie den Namen EDEKA im Schaufenster lesen, da gibt's auch immer den guten
EDEKA-KAFFEE
In der Qualität stets gleich sehr ergiebig, wohlschmeckend und voller Aroma!
Versuchen Sie's mal!
EDEKA

Gunther Plüschow:
„Segelfahrt ins Wunderland"
Neue Ausgabe Leinen gebunden 2.85
Plüschow, der „Flieger von Tsingtau" erzählt von seiner abenteuerlichen Ozeanfahrt auf dem Hamburger Viermaster „Parma". Bunte Erlebnisse an Bord. Die Hölle von Kap Horn. Jagden durch die Urwälder Patagoniens und Chiles. Ein Buch voll Seemannsromantik, Abenteuergeist.
Vorrätig bei
J. D. Küster Nachf., Buchhandlung.

Fehlt's an Betten geh zu Mertens

Kaiser-Natron
hilft sofort bei Sodbrennen, Magensäure, ist besonders milde im Geschmack und sehr bekömmlich. Machen Sie bitte einen Versuch und verlangen Sie ausdrücklich das echte Kaiser-Natron. Nur in grüner Original-Packung, niemals lose, in den meisten Geschäften. Rezepte gratis.
Arnold Holste Wwe., Bielefeld. (5)

Familien-Drucksachen
J. D. Küster Nachf

Pastor Feikes Hellweise
Begl. Vertreter Wilhelm Küper, erteilt Rat an Kranke. Augendiagnose. Homöopathie. Naturheilverfahren. Sprechzeit: Bielefeld, Viktoriastr. 31, vorm. 9—12 Uhr, außer Sonnabends

Familien-Chronik

(Anderen Blättern entnommen)

Vermählungen:

Brockhagen. August Fischer und Else Fischer, geb. Reckmann.

Gestorben

Wehrendorf. Lehrer Albrecht Niemann, 33 Jahre.
Herford. Fräulein Martha Huck.
Südlengern. Ww. Marie Timmerhaus, geb. Dettmer, 82 Jahre.
Güterslob. Werner Finnbero, 26 J.

Kauf-Gesuche
Bauplatz
im Westen der Stadt gesucht. Angebote unter Z Z 1567 an die Westfälische Ztg.

Verkäufe
Waschmaschinen,
einige mit Kugellager abzugeben. Sämtliche Reparaturen
Branding, Stadtheider Straße 34.

Gute Zinsen!
Für aussichtsreichen kleinen Spezial-Fabrikat.-Betr. wird für sofort stiller
Teilhaber
mit 6000.— Mk. (auch geteilt) gesucht. Angeb. unt. Z M 6456 an die Westf. Ztg.

Zweite Beilage
Nr. 28 — 126. Jahrgang

WZ-SPORT-ZEITUNG

Beilage zur Westfälischen Zeitung

Bielefeld
Montag, 3. Februar 1936

Sp. Vg. 06/07 der drückendsten Sorge ledig

Ein Achtung gebietendes Unentschieden gegen Borussia Lippstadt — SuS Herford überfährt Sp. Vg. Beckum

Höntrop kann gegen Schalke ein Ehrentor erzielen

Gauliga

Der Torso eines Regensonntags

Wenn auch der Westfalengau seine Meisterfrage bereits gelöst hat, bleibt das Interesse für die rüstig fortschreitenden Spiele um die weitere Rangfolge innerhalb der Wertungsskala doch unvermindert rege. Um so lebhafter war das Bedauern, daß der gestrige Regensonntag das stattliche Programm arg verwässerte. Die für Bochum und Münster anberaumten Begegnungen fielen infolge der unbespielbaren Kampffelder ganz aus, und auch in den übrigen drei Treffen erlitten Verlauf und Leistungen nicht unerhebliche Einbuße. Nur Schalke 04 brachte sich in alter meisterlicher Manier erneut eindrucksvoll zur Geltung. Die Knappen fertigten ihren alten Rivalen aus Höntrop mit 7:1 sicher und überzeugend ab. Immerhin reichte deren einer Erfolg aus, das Gesamttorverhältnis des unbezwungnen Spitzenreiters um 1,2 zu verschlechtern. Westfalia Herne hielt in der oberen Tabellenhälfte ihren Platz, da sie Erle mit 3:1 abfertigte. Da gleichzeitig die SpVg. Herten einen mühsam erkämpften 3:2-Erfolg über Union Recklinghausen daheim behielt, streifen die Erler wieder die Grenze des Gefahrenbereichs, ohne aber fürs erste ernstlich bedroht zu sein. Dagegen dürfte das Schicksal der Recklinghäuser am Tabellenende bereits besiegelt sein, und auch Tus Bochum darf sich, sonderlich nach dem neuerdings bekundeten Leistungsschwund, keinen großen Hoffnungen mehr hingeben. Leider ist durch den Ausfall der Münsteraner Begegnung eine bedeutsame Entscheidung unausgesprochen geblieben.

Zahlen sprechen

Schalke 04 — SpVg. Höntrop 7:1
Germania Bochum — Hüsten 09 ausgef.
Westfalia Herne — Erle 08 3:1
Preußen Münster — Tus Bochum ausgef.
SpVg. Herten — Union Recklinghausen 3:2

Wie steht's?

FC Schalke 04	12	11	1	0	59:5	23:1
SV Höntrop	14	9	2	3	35:26	20:8
Germania Bochum	12	7	3	2	25:11	17:7
Westfalia Herne	14	7	2	5	29:25	16:12
SuS Hüsten 09	13	4	5	4	39:27	13:13
Sp.-Vg. Herten	12	3	4	5	12:25	10:14
SV Erle 08	13	4	1	8	25:42	9:17
Preußen Münster	13	2	5	6	10:31	9:17
Tus Bochum	13	3	2	8	19:41	8:18
Union Recklinghaus.	14	2	1	11	17:40	5:23

Mellage griff nur zweimal ein ...

Der Deutschmeister FC Schalke 04 empfing am ersten Februarsonntag in der Glückauf-Kampfbahn zu Gelsenkirchen den ewigen „Tabellenzweiten" SV Höntrop und distanzierte die Nachbarelf vom Hellweg mit 7:1 (7:0) Toren. Leider blieb durch den anhaltenden Regen der Publikumserfolg aus. Zu Beginn des Spieles waren es nur sehr wenige Unentwegte, die dem Treffen beiwohnten. In der Elf der Schalker fehlte Ernst Pörtgen in der Mitte des Angriffs, für ihn stand diesmal Ernst Kuzorra, während Szepan halblinks und Gellesch halbrechts spielte. Die gesamte Elf legte trotz des schweren und schlüpfrigen Bodens ein Spiel hin, das begeistern konnte. Die Höntroper dagegen hatten einen sehr schlechten Tag und kamen während der ganzen 90 Minuten nie recht in Schwung. Erst im zweiten Spielabschnitt, als der Mittelläufer Prezetak in den Sturm ging, klappte es etwas besser, und eine Minute vor Schluß fiel dann auch noch der Ehrentreffer für die Gäste.

Schon zwei Minuten nach Spielbeginn eröffnete Kallwitzki nach schönem Durchspiel den Torreigen. Es folgten dann vier Ecken für die Knappen und im Anschluß an die letzte auch das zweite Tor durch Gellesch. Nachdem die Königsblauen dann die fünfte Ecke erzwungen hatten, stellte Urban in der 18. Minute die Partie auf 3:0. Die sechste Ecke für den Deutschmeister verwandelte Fritz Szepan in der 24. Minute durch famosen Kopfball zum vierten Tor, und drei Minuten später köpfte Kallwitzki eine Flanke zum fünften Tor ein. Ein Strafstoß wegen Hand verwandelt Szepan in der 32. Minute und machte damit das halbe Dutzend voll. Gellesch erhöhte schon eine Minute später die Torquote auf 7:0 und dann wurden die Seiten gewechselt. — Nach Wiederbeginn legten sich die Knappen große Reserve auf und gaben sich sichtlich mit den sieben Toren zufrieden. Durch die Umstellung der Höntroper Elf kam die Mannschaft mehr und mehr auf, der schwache Sturm wurde aber Mellage nie gefährlich. In der 33. Minute fabrizierte Tibulski einen Handelfmeter, den aber Claus Timpert gegen den Pfosten setzte. Erst eine Minute vor Schluß, und zwar im Anschluß an eine Ecke, gelang dem Halbrechten der Höntroper, Gahmann doch noch der Ehrentreffer. Zu erwähnen ist noch, daß Mellage im Schalker Tor während des ganzen Spiels nur zweimal ernstlich eingreifen mußte.

Zuschauer: 2500 (!!).

Bezirksklasse

06/07 behauptet einen Punkt

Da beiden Bielefelder Spitzenreitern vor ihrem bevorstehenden Kräftevergleich ein spielfreier Sonntag eingeräumt war, lenkte sich die Aufmerksamkeit gestern uneingeschränkt auf die Positionskämpfe der vier beorderten Mannschaften. Den dritten Platz behauptete Borussia Lippstadt, die gegen die kampffreudige Sp. Vg. 06/07 ein 1:1 retten konnte, während die Sp.-Vg. Beckum durch eine über alles Erwarten eindeutige 2:5-Schlappe in Herford mit dem vierten Rang vorlieb nehmen muß. Damit sind die Spielsportler nicht allein endgiltig der Abstiegsgefahr entronnen, sondern haben selbst noch ihren Ortsrivalen, die spieltüchtige Union, überflügelt. Die „Lebensfrage" der Spielvereinler bleibt nach wie vor in der Schwebe, wiewohl das Unentschieden ihren Vorsprung von den beiden am ärgsten Bedrohten auf 3 Punkte erweiterte und sie damit von der drückendsten Sorge befreite.

Die Würfel fielen

Sp. Vg. 06/07 — Borussia Lippstadt	1:1
S. u. S. Herford — Sp. Vg. Beckum	5:2 (!)

Die Punkteleiter

Arminia Bielefeld	16	10	4	2	39:18	24:8
VfB Bielefeld	16	11	1	4	41:18	23:9
Borussia Lippstadt	16	8	4	4	46:29	20:12
Sp.-Vg. Beckum	16	7	4	5	35:34	18:14
SuS Herford	16	7	2	7	28:31	16:16
Union Herford	17	7	2	8	36:38	16:18
Teutonia Lippstadt	16	6	3	7	37:33	15:17
Westfalia Brackwede	16	6	3	7	24:30	15:17
SV Schildesche	17	6	3	8	27:30	15:19
06/07 Bielefeld	16	4	5	7	23:38	13:19
VfL Salzuflen	16	3	4	9	25:37	10:22
HSV Hamm	16	3	3	10	27:50	9:23

Die Nachbargruppen

Gruppe Münster:

B. V. 1910 Rheine — S. u. S. 13 Recklinghausen ausgefallen
Sp. Vg. Bockum-Hövel — Schwarzweiß Meckinghoven 3:3
Vorwärts Gronau — Viktoria Recklingh. 4:3
S. u. S. 05 Ahlen — Westfalia Ahlen 2:1 (!)

Gruppe Dortmund:

Alemannia Dortmund — Arminia Marten ausgef.
Sp. Vg. Brambauer — Sportfr. 06 Dortm. ausgef.
V. f. L. Hörde — S. V. Bövinghausen 3:2
Dortmund 95 — Sp. Vg. Mengede ausgefallen
Hagen 72 — D. S. C. Hagen 0:1

Gruppe Gelsenkirchen:

SV Rotthausen — Castrop 02 3:1 (2:0)
SC Hassel — Westfalia Buer 3:1 (3:0)

Gruppe Bochum:

Witten 92 — Westfalia Bochum 1:0 (1:0)
Tura Altenwörde — Hattingen 04 7:4 (1:2)

Gruppe Arnsberg:

V.f.B. Weidenau — Arnsberg 09 ausgefallen.
Sp.Vg. Olpe — BC Siegen 1:1 (1:1)
V.f.R. Siegen — SV Klafeld 0:3 (0:2)
BV Netphen — Hemer 08 3:0 (2:0) (!)

Olympische Vorprobe in Garmisch

Sven Eriksson vor Birger Ruud — Elf Nationen auf der Großen Olympia-Schanze

Zehntausend waren am Sonntag in das Olympia-Skistadion gekommen. Wohl dräuten graue Wolken von den Bergen herab, doch konnten sie der guten Stimmung keinen Abbruch tun, denn zu gewaltig waren die Leistungen der 40 Springer aus elf Nationen Norwegen, Schweden, Finnland, Deutschland, USA, Japan, Italien, die Tschechoslowakei, Kanada, Rumänien und Polen maßen ihre Kräfte in einer Art olympischer Vorprobe. Die Besten von ihnen setzten trotz verkürztem Anlauf und stumpfem Schnee unweit der 80 Meter-Marke auf; Sven Eriksson, der schwedische Held des Tages, stand sogar im zweiten Durchgang mit 81 Meter den weitesten Sprung des Tages, nachdem er zuerst schon bei 80 Meter aufgekommen war. Mit 74 Meter und 76 Meter belegte Norwegens Olympiasieger von 1932, Biger Ruud, den zweiten Platz.

Die Ergebnisse

1. und Sieger Sven Eriksson-Schweden, Note 229,3 (80 und 81 Meter);
2. Birger Ruud-Norwegen 222,6 (74 und 76 M.);
3. Roy Mikkelsen-USA, 216,5 (76 und 78 Meter);
4. Raudmod Sorensen-Norweg., 216,4 (71 u. 76);
5. Siegmund Ruud-Norwegen, 215,5 (71 u. 76);
6. Sverre Kolterud-Norwegen 215,2 (2×77 Mtr.)
7. Masaji Iguro-Japan 212,5 (73 und 76 Mtr.);
8. Sverre Fredheim-USA, 212,3 (zweimal 76 M.);
9. Tormod Mobraeten-Kanada, 210,1 (72 u. 76);
10. Ralph Hendrickson-USA, 208,3 (71 u. 72 M.);
14. Toni Bader-Deutschland, 200,6 (71 u. 70);
17. Oskar Weisheit-Deutschland 200 (67 und 71).

Weltmeisterschaft im Eisschnellauf

Ivar Ballangrud wieder Weltmeister

Glänzende Eisverhältnisse und frostklares Wetter begünstigten die Durchführung der Weltmeisterschaften im Eisschnell-Laufen in Davos. Nicht weniger als 41 Bewerber aus elf Nationen hatten sich am Start eingefunden. Der norwegische Europameister Ivar Ballangrud sicherte sich in der Gesamtwertung zum dritten Male den Titel eines Weltmeisters im Eisschnell-Laufen.

Die Gesamtwertung der vier Läufe zur Weltmeisterschaft: 1. Ivar Ballangrud-Norwegen (Weltmeister für 1936) 194,905 Punkte, 2. Birger Vaeenius-Finnland 196,683 Punkte, 3. Eddie Schröder USA, 198,041 Punkte.

Die Deutschen konnten sich unter den ersten Zehn nicht plazieren. Sandtner kam wohl im 5000-Meter-Lauf auf den 5. Platz, ohne aber im Gesamtergebnis etwas zu erzielen.

Trainingsbetrieb in Garmisch



(Weltbild K.)

Auch die deutsche Mannschaft für den Militärpatrouillenlauf hat nun in Garmisch ihr Trainingsquartier aufgeschlagen und marschiert hier in aller Frühe zum Training im Wettersteingebiet aus.

So steht's in Westfalen

Die Tabellenspitzen der Bezirksklassen

Gruppe Münster

SuS Hüls	15	11	1	3	53:23	23:7
SuS 13 Recklinghaus.	15	10	2	3	35:19	22:8
SVgg Rheine 09	15	10	2	3	37:24	22:8
Westfalia Ahlen	17	9	3	5	46:29	21:13
Borussia Rheine	15	5	4	6	29:24	14:16

Gruppe Arnsberg

Sportfreunde Siegen	14	10	3	1	37:11	23:5
BC. Siegen 07	15	8	6	1	26:12	22:8
Klafeld Geisweid	14	7	4	3	30:16	18:10
Hemer 08	14	8	2	4	31:21	18:10
Arnsberg 09	14	6	4	4	27:21	16:12

Gruppe Gelsenkirchen:

SV Rotthausen	17	11	5	1	52:23	27:7
Castrop 02	17	11	4	2	48:24	26:8
Union Gelsenkirchen	16	9	3	4	27:19	21:11
Spielvg. Röhlingh.	16	8	4	4	32:24	20:12
SC Hassel	17	9	2	6	35:29	20:14

Gruppe Bochum:

Witten 92	16	9	5	2	31:19	23:9
Wattenscheid 09/30	16	8	4	4	36:26	20:12
Preußen Bochum	15	8	3	4	31:25	19:11
SC. Dahlhausen	16	7	4	5	35:28	18:14
MSV Linden	15	7	3	5	33:23	17:13

Gruppe Dortmund

Arminia Marten	16	11	2	3	37:19	24:8
TuSV. Mengede	15	11	1	3	43:23	23:7
Borussia Dortmund	16	10	2	7	42:21	22:10
SV Brambauer	17	9	3	5	37:24	21:13
Hagen 72	18	9	2	6	28:33	20:14

1:1 In der letzten Minute gleicht Borussia Lippstadt aus

Der Regen mochte noch so unbarmherzig herniederströmen, der Platz mochte die Grenze der Bespielbarkeit erreicht haben, — gespielt wurde doch! Nein, nicht gespielt, sondern gekämpft. Wirklich gekämpft! Denn die Spielvereinler fühlten sich in ihrem Element. Sie waren ganz und gar bei der Sache und nahmen mit gleich verbissenem Trutz den Kampf gegen mißliebigen Feind unter ihren Füßen auf wie gegen den siegbeflissenen Partner. Diesem ging es um den Wohlklang eines Tabellendritten, der noch leibliche Aussichten hat, die Bielefelder Spitzenvereine zu bedrohen. Den Blauweißgrünen aber galt es, die Gefahr des Abstiegs zu bannen. Und das war mehr. Es war ein Kampf ums Dasein.

Darum auch zeigten sie den größeren Eifer, einen aus dem Innersten quellenden Drang, den nur der Wettlauf um das liebe Leben verleiht und der die Kräfte ins Riesenmaß zu steigern vermag. Zwar reichte es nur zu einem 1:1, aber wenn auch buchstäblich in der letzten Minute die Siegfreude noch jäh verwässert wurde, ein Erfolg blieb selbst das unentschiedene Ergebnis noch: ein Erfolg einer ins Ungemessene steigerungsfähigen Begeisterung, ein Triumpf des Willens.

Sobald das rein spielerische Können in die Waagschale gelegt wird, neigt sie sich zu Gunsten der Lippstädter, die im ersten und letzten Drittel ihre wahren Fähigkeiten auf volle Tourenzahl brachten und wirklich eine große kämpferische Leistung vollbrachten. Und dennoch brachten sie sich selbst um jeden guten Eindruck, da sie mit einer Härte zu Werke gingen, die die Grenze des Zulässigen weit überschritt. Der sehr tolerante Pfeifenmann sah sich endlich genötigt, den linken Verteidiger des Feldes zu verweisen. Verwarnungen mußten wohl aus-

Aus den westdeutschen Gauen

Gau Niederrhein

Fortuna Düsseldorf — Schwarz-Weiß Essen 1:1 (1:1!)
Duisburger FV. 08 — VfL Benrath 2:1 (1:1!)
Borussia M.-Gladbach — Rot-Weiß Oberhausen 0:0
Hamborn 07 — Union Hamborn 6:3 (3:2)
VfL Preußen Krefeld — Turu Düsseldorf 3:0 (2:0)

Fortuna Düsseldorf	14	12	1	1	34:9	25:3
VfL Benrath	14	8	3	3	28:17	19:9
Rot-Weiß Oberhaus.	14	8	1	5	20:11	17:11
Hamborn 07	14	7	2	5	22:19	15:12
Preußen Krefeld	14	6	2	6	27:26	14:14

Gau Mittelrhein

VfR Köln — Mülheimer SV 3:2 (2:0)
SpVg Sülz 07 — Tura Bonn 3:2 (0:1)
Bonner FV — Kölner CfR 1:3 (0:0)
TuS Neuendorf — Eintracht Trier 7:1 (4:1)
Westmark Trier — Kölner SC 99 2:0 (1:0)

Tura Bonn	14	7	4	3	30:24	18:10
Bonner FV	14	7	3	4	23:20	17:11
CfR Köln	13	5	5	3	31:22	15:11
Mülheimer SV	14	6	3	5	22:19	15:13
Tus Neuendorf	14	5	5	4	27:23	15:13

Gau Niedersachsen

Hannover 96 — Werder Bremen 4:3
VfV Peine — Eintracht Braunschweig 2:1
Hildesheim 06 — Algermissen 1911 0:3
Komet Bremen — VfL Osnabrück 1:0
Borussia Harburg — Rasensport Harburg —

Werder Bremen	15	10	3	2	23:7	37:18
Hannover 96	14	8	3	3	19:9	36:23
Borussia Harburg	13	8	1	4	17:9	35:18
VfV. Peine	15	7	3	5	17:13	30:30
Algermissen	14	7	2	5	16:12	27:29

nahmslos alle Borussen einstecken; aber sie fruchteten nichts. Mit solchem Schneid behauptete sich der Neuling auf dem dritten Tabellenplatz. Heute verstehen wir es —. Dabei steckt in der Mannschaft gesundes Vermögen genug, um sich auch als ritterlicher Partner durchzusetzen. Vielleicht hätte sie sich dabei gegen die Spielvereinler sogar besser gestanden.

Denn die Platzherren vom Stauteich I sind von der Art, die auf einen groben Klotz auch einen derben Keil setzt und deren Kampfgeist sich an der Lohe gegnerischen Uebereifers zu flackernder Forsche entzündet. Jedenfalls leistete die Bielefelder Elf ein gehöriges Stück Arbeit, diesem Berserkertum die Spitze zu bieten. Und wenn auch die ungünstigen Bodenverhältnisse nicht ganz die geschlossene Leistungsform zuließen, mit denen die wackeren Spielvereinler unlängst gegen den rotweißen Ortsbruder erfreuten, so ließ doch selbst das, was der Schlamm nicht erbarmungslos aufsog, das gestraffte Wollen durchblicken, gegen das der forsche Borussengeist eine gute Viertelstunde zu Anfang vergeblich Sturm lief. Im Gegenteil hier stand nicht allein der gesamte Schlußteil mannfest auf der Wacht, sondern der edgene Sturm ergriff just zur rechten Zeit selbst das Panier. Gestützt auf eine tadelfreie Läuferreihe, die von dem hochbefähigten Dreskrüger vorbildlich geführt wurde, setzte sich die Vorderstaffel tatfreudig für den Erfolg ein, den in der 22. Minute der Rechtsaußen Vieregge verbuchte, nachdem eben vorher in der Aufregung des Augenblicks Schmitz die Gelegenheit hatte verstreichen lassen. Dem Drängen der Bielefelder wäre noch dieser oder jener Treffer beschieden gewesen, wenn nicht Stern, übrigens zusammen mit Schmitz der treibende Keil im Sturm, wiederholt das Ziel um Haaresbreite verfehlt und das Innentrio untereinander gedeihsameres Verständnis gewonnen hätte. Auch Butkereit, der wieder einmal bei bester Laune war, konnte das Mißgeschick nicht bannen. So verlief eine große Periode des Sturms und Drangs, die erst weit innerhalb der zweiten Halbzeit von einer offensichtlichen Ueberlegenheit Borussias abgelöst wurde, ohne jeglichen Erfolg.

In der letzten Viertelstunde, als das Spiel trotz ihrer Schwächung den Lippstädtern gehörte, zeigten sich die Gastgeber als hartnäckige Verteidiger eines einmal errungenen Vorsprunges. Aber so heroisch den machtvoll spurtenden Borussen auch jeder Fußbreit streitig gemacht wurde und so aufopfernd ihnen auch immer wieder die Schußmöglichkeit verwehrt oder die Schußbahn versperrt wurde, das Schicksal entschied anders, entschied — gerecht. Denn der Ausgleich war verdient. Er fiel aus einem Strafstoß (30 Meter vor dem Tor), den der Lippstädter Mittelstürmer geschickt und für Freitag unvermeidbar einköpfte. Das geschah in der letzten Minute. Ein Quäntchen mehr Glück, und die Bielefelder hätten sich geschmeichelt beide Punkte gutschreiben dürfen.

Aber sie sollen auch mit der halben Beute zufrieden sein und dürfen sich dieses 1:1 getrost zur Ehre anrechnen. Denn Borussia Lippstadt will erst einmal um einen Punkt ärmer gemacht sein. Mögen andere es versuchen!

Zuschauer: 480.

Und am nächsten Sonntag?

Da spielen in Ost-Westfalen

VfB. Bielefeld — Arminia Bielefeld (Rosenkranz-Gelsenkirchen),

VfL. Salzuflen — SpVg. Beckum (Kormannshaus-Oeynhausen),

SS. Herford — SpVg. Bielefeld 06/07 (Heiringhoff-Ahlen),

Borussia Lippstadt — Brackwede (Waltermeyer-Paderborn),

HSV. Hamm — Union Herford (Weyer-Münster).

Die dritte Vorrunde

Um die deutsche Pokalmeisterschaft

Friesen Milse unterliegt erst in der Verlängerung — Jetzt greift auch die Bezirksklasse ein

Bielefeld-Ravensberg

Die Milser Turner blieben ihrem Rufe als kampfschneidige Elf, die daheim besonders zu fürchten ist, nichts schuldig. Ein ungestümer Siegesdrang beseelte ihre Staffeln und brachte trotz des wenig günstigen Bodens ihr Zusammenspiel bestens in Fluß. Der temperamentvolle Sturmführer Bokermann gab der während der ersten Halbzeit bekundeten Ueberlegenheit durch den Führungstreffer zählbaren Ausdruck. Nach dem Wechsel fand Westfalia Wiedenbrück sich mit den mißlichen Platzverhältnissen und der energiegeladenen Kampfesweise der Friesen besser ab und erzielte nach etwa 20 Minuten den wohlverdienten Ausgleich. In der notwendig gewordenen Verlängerung setzte sich die reifere Erfahrung des ungeschlagenen Spitzenreiters ausschlaggebend durch. Das siegbringende Tor fiel durch Peitz aus einem Gedränge in der 8. Minute. Wenngleich die 1:2-Schlappe die Milser endgiltig aus dem Rennen warf, so unterlagen sie dem klassenhöheren Gast doch in allen Ehren. — Auch die SpVg. Gütersloh konnte sich erwartungsgemäß im Rennen behaupten. Nach wenig schönem Spiel, das durch den unablässigen Regen stark beeinträchtigt wurde, schlug sie die Turner aus Heepen 3:0 (1:0). Mit dem gleichen Ergebnis schaltete Schwarz-Gelb Rheda ihre Besucher aus Hillegossen aus, die sich nur für eine Halbzeit (1:0) als ebenbürtige Partner erwiesen.

Nordosten

Am verworrensten ist die Situation im Nordosten. Da gab es schon in den ersten Vorrunden mehrere Ausfälle, und auch am Sonntag konnte von den drei angesetzten Kämpfen nur einer ausgetragen werden. Hier gelang es der Mindener SpVg., die schon letzthin gezeigte deutliche Leistungsverbesserung erneut zu dokumentieren; der SV. Löhne-Obernbeck hatte gegen die technisch bestens fundierte Spielweise der Mindener wenig auszurichten und unterlag mit 1:4. Indessen fielen in Rödinghausen und in Alswede die Spiele aus. Die Situation ist hier jetzt so, daß am kommenden Sonntag die diesmal ausgefallenen Spiele Rödinghausen gegen Oetinghausen und Alswede gegen Wehdem nachgeholt werden dürften. Der Sieger aus der Begegnung Alswede-Wehdem wird dann am 16. Februar gegen den schon auf seinen Gegner wartenden SV. Oppendorf antreten müssen. Und erst dann hat auch der Nordosten seine drei Pokalvertreter. Neben der Mindener SpVg. sollten das SV. Rödinghausen und SV. Oppendorf sein.

Lippe

Auch in Lippe ist man trotz der zahlenmäßig überaus schwachen Beteiligung mit den Pokalspielen auch noch nicht ganz fertig geworden. Am Sonntag kamen allerdings die beiden angesetzten Spiele zum Austrag, und zwar bestätigten die Fortunen in Schlangen ihre aufstrebende Form durch einen knappen Sieg über den RSV. Blomberg, während sich der RSV. Klüt überraschend eindeutig von dem klassenniederen SV. Grün-Weiß Wendlinghausen geschlagen geben mußte. Aber lange dürfte die Freude der Wendlinghausener schwerlich währen. Denn schon am kommenden Sonntag müssen sie sich dem vorjährigen Pokalsieger des Kreises und Landes Lippe, Sportlust Helpup in Helpup stellen. Bei der augenblicklich famosen Form der Helpuper, die als die zur Zeit stärkste Mannschaft in Lippe zu gelten haben, wird das Ende nicht fraglich sein, so daß aus Lippe Fortuna Schlangen und Sportlust Helpup auf die ostwestfälische Bezirksklasse losgelassen werden sollten.

Es blieben im Rennen

Bielefeld-Ravensberg:

Friesen Milse—Westfalia Wiedenbrück 1:2 n. V.

von Cramm geschlagen!

Nourney bezwingt den deutschen Ranglistenersten — Berlin in Köln

Es kann keinem Zweifel mehr unterliegen: Der Deutsche Tennismeister Gottfried von Cramm steckt zur Stunde in einer spielerischen Krise. Freilich ist das Spiel in der Halle immer unter einem besonderen Gesichtswinkel zu werten, aber es überrascht doch, daß

der rheinische Spitzenspieler Eberhard Nourney mit unserem Ranglistenersten von Cramm in drei Sätzen fertig wurde; er schlug ihn nach Abgabe des ersten Satzes mit 3:6, 6:4, 7:5.

Im ersten Satz dieses in der Kölner Tennishalle ausgetragenen Kampfes sah es so aus, als ob unser Meister ohne große Schwierigkeiten das Match gewinnen würde. Schnell holte er sich den ersten Satz mit 6:3. Aber dann zog der Rheinländer im zweiten Satz unwiderstehlich auf 4:0 davon. Nourney riskierte einfach alles, und es glückten ihm auch die schwierigsten Bälle. Zwei Spiele holte von Cramm in diesem Satz auf und erreichte schließlich auch den Gleichstand mit 4:4. Aber der Rheinländer ließ nicht locker und da zudem von Cramm reichlich sorglos spielte, fiel der Satz mit 6:4 an Nourney. Mit 3:0 schon führte der Meister dann im dritten Satz und wieder hatte man das Gefühl, als ob er seinen Gegner etwas unterschätzen würde. Nourney kam zunächst auf 2:3 heran, dann zum 4:4 und 5:5. Nun spitzte sich der Kampf derart zu, daß die Besucher nicht mehr aus der Spannung herauskamen. Der Meister suchte nun sein Heil in geschnittenen Bällen, aber auch damit kam er gegen den Rheinländer nicht an. Nourney ließ sich nicht irremachen und holte sich schließlich unter tosendem Beifall seiner Landsleute Satz und Match mit 7:5.

Sehr viel versprach man sich auch von dem Doppel Nourney-Kuhlmann — von Cramm-Henkel. Die Kölner gewannen überraschend 1:1, 6:4, 7:5.

Meister von Cramm mußte auch gegen Kuhlmann kämpfen, um zum Siege zu kommen. Schließlich schaffte er es aber doch mit 6:3, 3:6, 9:7. Henkel schlug am zweiten Tage Nourney 6:1, 7:5.

Schwarz-Gelb Rheda — TV. Hillegossen . 3:0
SpVg. Gütersloh — TV. Heepen 3:0

Nordosten:

SpVg. Minden — SV. Löhne-Obernbeck 4:1
SV. Rödinghausen—TV. Oetinghausen ausgef.
SV. Alswede — TV. Wehdem ausgef.

Lippe:

Fortuna Schlangen — RSV. Blomberg . 2:1
Grün-Weiß Wendlinghausen—RSV. Klüt 4:1
(2. Runde)

Die erste Zwischenrunde am 1. März

werden nach diesen Ergebnissen in Ostwestfalen also bestreiten:

Arminia Bielefeld
VfB. Bielefeld
SpVg. Bielefeld 06/07
SV. Schildesche
Westfalia Brackwede
Borussia Lippstadt
Teutonia Lippstadt
SpVg. Beckum
Union Herford
SuS. Herford
VfL. Salzuflen
Hammer SpVg.
SpVg. Minden
SV. Rödinghausen (?)
TV. Oppendorf (?)
Fortuna Schlangen
Sportlust Helpup (?)
SpVg. Gütersloh
Westfalia Wiedenbrück
Schwarz-Gelb Rheda

Zu diesen zwanzig Vereinen aus dem eigentlichen ostwestfälischen Bezirk werden, wie schon in den letzten Jahren, wieder die beiden Ahlener Vereine, Westfalia und SuS, sowie der aus der münsterischen Kreisklasse ebenfalls siegreich hervorgegangene SV. Fortuna Ahlen und außerdem der Sieger aus dem noch ausstehenden Kampf VfR. Heessen — SuS. 05 Hamm hinzukommen, so daß alsdann

in Ostwestfalen 24 Mannschaften die erste Zwischenrunde bestreiten werden.

Auf die Auslosung für diese erste Zwischenrunde darf man gespannt sein.

Ostwestfalens Kreisklassen melden:

Bielefeld—Ravensberg

Alle Spiele fielen aus

Infolge unbespielbarer Plätze gelangte keins der drei anberaumten Meisterschaftsspiele der 1. Kreisklasse zum Austrag, so daß die Punktetabelle unverändert einen Sonntag überdauert.

Nordosten

BV Oeynhausen siegt in Vlotho

Nur ein Punktespiel gab es am Sonntag in der Kreisklasse Nordosten. Der BV. Oeynhausen bewies in Vlotho gegen die Arminen, daß er seine Meisterhoffnungen noch nicht aufgegeben hat. Sein 3:0-Sieg war redlich verdient.

Nach diesem Spiel:

Arminia Vlotho — BV. Oeynhausen 0:3,

ist die Lage in der Tabelle:

BV Oeynhausen	13	8	1	4	24:17	17:9
V. f. B. Bünde	11	7	0	4	33:14	14:8
Spielvg. Minden	11	6	2	3	29:17	14:8
SV Löhne/Obernbeck	12	5	3	4	21:15	13:11
Wittekind Enger	12	5	3	4	29:23	13:11
BfB. Herford	11	5	2	4	20:19	12:10
FC Leteln	12	5	1	6	23:27	11:13
Bikt. Mennighüffen	12	5	1	6	16:22	11:13
Arminia Vlotho	12	3	3	6	17:21	9:15
Westfalen Neesen	12	2	0	10	8:43	4:20

Aus der zweiten Kreisklasse, Gruppe Herford, wird gemeldet:

Hunnebrock — Sundern ausgef.
Bünde — Kirchlengern 3:1

Lippe

Detmold und Lemgo geschlagen!

Bei den Verbandsspielen der ersten lippischen Kreisklasse gab es zwei große Ueberraschungen. Einmal wurden die Detmolder Bewegungsspieler, die noch am vergangenen Sonntag den RSV Matorf mit 11:0 überfuhren, in Brake glatt mit 2:0 bezwungen. Und dann leistete sich der BV Lemgo in Heidenoldendorf eine überraschend hohe 6:0-Schlappe. Sportlust Helpup hat nun auch an Gutpunkten den führenden RSV Waddenhausen erreicht, der nur noch auf Grund des besseren Torverhältnisses die Spitze hält. Der RSV Matorf hatte in Helpup nicht viel zu bestellen und kam mit 5:1 noch ziemlich gnädig davon.

Die Spiele in Zahlen:

S.u.S. Brake — V.f.B. Detmold	2:0
BV Heidenoldendorf — BV Lemgo	6:0
Sportlust Helpup — RSV Matorf	5:1

Stand der Tabelle:

RSV. Waddenhausen	14	11	0	3	22:6
Sportlust Helpup	14	11	0	3	22:6
V.V. Heidenoldendorf	14	8	3	3	19:9
Eintracht Jerxen	13	8	2	3	18:8
B. V. Lemgo	14	7	3	4	17:11
S. u. S. Brake	14	7	2	5	16:12
Fortuna Schlangen	14	5	4	5	14:14
V. f. B. Detmold	14	5	1	8	11:16
V.V. Leete	14	3	3	8	9:19
V. f. B Matorf	15	3	2	10	8:22
R. S. V. Blomberg	14	3	0	11	6:22
Germania Schötmar	13	2	0	11	4:22

In der zweiten Kreisklasse fielen die angesetzten Begegnungen V.f.B. Oerlinghausen — S.u.S. Lage und Wahmbeck — Pivitsheide der ungünstigen Witterung zum Opfer, während es der Tabellenletzte TuS. Wöbbel vorzog, im Hause zu bleiben und dem SV Diestelbruch die Punkte kampflos zu überlassen.

Stand der Tabelle:

VfB. Oerlinghausen	11	6	4	1	16:6
SuS. Lage	11	8	0	3	16:6
RSV. Heiden	11	7	1	3	15:7
VfL. Heiligenkirchen	12	5	5	2	15:9
SuS. Wahmbeck	11	4	3	4	11:11
RSV. Klüt	11	4	2	4	10:10
Blauweiß Istrup	10	4	2	4	10:10
Diestelbruch-Vahlhausen	11	4	2	5	10:12
LaV. Pivitsheide	12	3	2	7	8:16
TuS. Wöbbel	11	1	4	6	6:16
	12	2	1	9	5:19

Deutsche Fußballmeisterschaft 1936

Neue Gruppeneinteilung für die Endspiele

Bekanntlich werden in jedem Jahr die Gruppen, in denen die Teilnehmer an der Vorschlußrunde um die Deutsche Fußballmeisterschaft nach Punktwertung ermittelt werden, erst zusammengesetzt. Die Zusammensetzung für die kommenden deutschen Endspiele wurde vom Fachamtsleiter der Fachschaft Fußball endgültig wie folgt festgelegt:

Gruppe I: (Gruppensportwart Wetz-Berlin) Gau I Ostpreußen, Gau III Brandenburg, Gau V Sachsen, Gau IX Westfalen (FC. Schalke 04).

Gruppe II: (Gruppensportwart Rave-Hamburg) Gau II Pommern, Gau IV Schlesien, Gau VII Nordmark, Gau VIII Niedersachsen,

Gruppe III: (Gruppensportwart Dr. Hagemiller-Nürnberg) Gau VI Mitte, Gau XIII Südwest, Gau XV Württemberg, Gau XVI Bayern.

Gruppe IV: (Gruppensportwart Knehe-Duisburg) Gau X Niederrhein, Gau XI Mittelrhein, Gau XII Nordhessen, Gau XIV Baden.

2:1 Die Schweiz schlägt Deutschland

Radländerkampf in Basel — Nur im Fliegertahren siegten die Deutschen

Auf der Winterbahn in Basel kam ein Radländerkampf Schweiz gegen Deutschland zum Austrag, den die Schweizer mit 2:1 zu ihren Gunsten entscheiden konnten. Von den drei Wettbewerben gewannen die Deutschen nur den Fliegerkampf durch Engel und Steffes, während im Omnium und in den Dauerrennen die Schweizer in Front endeten.

33:3 Fast in jeder Minute ein Tor!

Ueberragender deutscher Sieg im Handball-Länderkampf gegen Luxemburg

Das ursprünglich für den 1. Dezember nach Luxemburg angesetzte erste Handball-Ländertreffen der Nationalmannschaften von Deutschland und Luxemburg, das seinerzeit wegen Dauerregens ausfallen mußte, kam am 1. Februarsonntag in Saarbrücken zum Austrag. Trotz des unfreundlichen Wetters hatten sich 6000 saarländische Zuschauer eingefunden, die einen ganz eindeutigen 33:3-Sieg der deutschen Mannschaft erlebten. Schon bei der Pause lagen unsere Leute mit 16:0 glatt in Front.

Die Luxemburger spielten in diesem Treffen eine untergeordnete Rolle und waren um Klassen schlechter. Die deutsche Mannschaft, die mit zwei Ausnahmen aus Spielern des Gaues Südwest — darunter sechs Saarländern — zusammengestellt war, zeigte ein Spiel, das begeistern konnte. Der gesamte Angriff arbeitete sehr uneigennützig, so daß nicht weniger als 33 Tore (!!) fällig waren

Die Torschützen für Deutschland waren: Freund-Darmstadt 98 neun Tore, Leonhard-Polizei Darmstadt sieben, Lang-Waldhof sieben, Kremer-Neuweiler sechs und Schwemmle-Dudweiler vier. Die deutsche Mannschaft diktierte sofort vom Anbruch an den Kampf, und bei der Pause stand das Ergebnis schon 16:0; die Treffer fielen in regelmäßigen Abständen. Nach dem Wechsel stand die Partie bereits 17:0, als die luxemburger Gäste endlich zu ihrem ersten Gegentreffer kamen. Das zweite Tor der Luxemburger wurde beim Stande von 30:1 erzielt.

Arminias Lage wird brenzlich!

Die Bielefelder verlieren in Münster, aber der Tabellenletzte VfL Hagen gewinnt!

Grün-Weiß spielte nicht — In der Bezirksklasse Gadderbaumer TV zum ersten Mal besiegt

Aus der Gauliga

Preußen Paderborn — Hindenburg Minden 7:14
MSV. Münster — Arminia Bielefeld 8:4
DSC. Hagen — Grün-Weiß Bielefeld ausgef.
VfL. Hagen — Schalke 04 8:3

*

Von den vier angesetzten Meisterschaftsspielen der westfälischen Gauliga kamen nur drei Spiele zur Durchführung. Obwohl die Kämpfe durch den Regen und die aufgeweichten Spielfelder beeinträchtigt wurden, brachten sie doch die erwarteten Ergebnisse. Allerdings hatte der Titelverteidiger Hindenburg Minden gegen die tapferen Preußen aus Paderborn mehr Mühe, als erwartet, aufzuwenden, um das bessere Ende zu behaupten. Die stark vom Abstieg bedrohten VfL'er aus Hagen zeigten sich gestern im Kampf gegen die Schalker Knappen ungewohnt wurffreudig. Bei bester Tagesform gelang es der Mannschaft unter den Augen ihrer Anhänger gegen die tüchtige Hintermannschaft der Gäste einen eindeutigen 8:3-Erfolg sicherzustellen. Wenn die Mannschaft sich in den noch ausstehenden Spielen in gleich guter Form zeigt, sind sie gerettet; dann würde eine der Bielefelder Mannschaften in höchste Abstiegsgefahr geraten. Arminia Bielefeld konnte im Kampf gegen MSV. Münster keinen erfolgreichen Widerstand leisten. Das vom Regen beeinträchtigte Spiel sah die Soldaten glatt mit 8:4 überlegen. Nach den gestrigen Ergebnissen sind nunmehr VfL. Hagen und Arminia Bielefeld sehr stark vom Abstieg bedroht.

So steht's heute

Hindenburg Minden	12	11	1	0	23
Eintracht Dortmund	10	8	1	1	17
Militärsportv. Münster	11	6	0	5	12
DSC Hagen	10	4	2	4	10
Schalke 04	10	4	1	5	9
Preußen Paderborn	10	4	0	6	8
Grün-Weiß Bielefeld	11	3	1	7	7
Arminia Bielefeld	12	2	2	8	6
VfL Hagen	12	3	0	9	6

MSV Münster — Arm. Bielefeld 8:4

Durch ihre Niederlage gegen den V.f.L. Hagen gewitzigt, waren in Münster die Soldaten von der ersten Minute an sorgfältig auf dem Posten. Neben Werner hatte man vorsichtshalber Keßler in die Verteidigung gestellt, der auch hier seiner Aufgabe sehr gut gerecht wurde. Trotzdem gingen die Bielefelder im Anschluß an einen Freiwurf in Führung, doch glichen die Münsteraner rasch aus und übernahmen dann das Kommando. Bis zur Pause lagen die Gastgeber mit 4:1 in Front. Im zweiten Spielabschnitt waren zwar wiederum die Arminen zuerst erfolgreich, aber später kamen die Münsteraner, in erster Linie durch gute Arbeit von Obermark und Wilkesmann, in regelmäßigen Abständen noch zu vier Toren, die ihren Sieg endgültig sicherstellten, während den Bielefeldern nur noch ein Treffer bei dem wieder gut haltenden van Saten glückte.

Ostwestfalens Bezirksklasse in Zahlen

Gruppe Bielefeld-Gütersloh.

Gadderbaum T. T. — T. V. Versmold 5:6 (2:4)
B. T. G. 48 — T. V. Künsebeck 6:13 (1:7)
Arminia Gütersloh — T. V. Gütersloh 4:6 (2:3).

Gruppe Bielefeld-Herford.

B. V. Oeynhausen — Union Herford 4:5 (2:4)
T. V. Altenhagen — Einigk. Jöllenbeck 5:11 (4:6)
Westfalia Bünde — T. V. Elverdissen ausgefallen.

Gruppe Minden.

M. T. V. Minden — T. V. Hille 3:4 (1:2)
Nettelstedt — Jahn Minderheide 1:1 abgebrochen.

Gruppe Lippe.

Grastrup — 1860 Detmold 2:0 kampflos
Turngemeinde Lage — T. V. Eichholz ausgefallen.

*

Trotz schlechter Witterung wurden die Punktekämpfe in der ostwestfälischen Bezirksklasse mit nur wenigen Unterbrechungen fortgesetzt. In der Gruppe Bielefeld-Gütersloh mußten die bisher noch ungeschlagenen Gadderbaumer im Kampf gegen den T. V. Versmold die erste Niederlage dieses Spieljahres einstecken. Der Punktverlust bleibt jedoch ohne Einfluß, da ihnen die Gruppenmeisterschaft nicht mehr zu rauben ist. Die Bielefelder Turngemeinde lieferte den Gästen aus Künsebeck eine sehr gute Partie, konnte aber dem durchschlagskräftigeren Sturm der Gäste den Sieg nicht streitig machen. Der Kampf in Gütersloh führte die beiden Güterloher Vertreter im Ortskampf zusammen. Obwohl die Arminen durch Wolterpecksen im Sturm eine nicht unwesentliche Verstärkung erfuhren, langten ihre Kräfte dennoch nicht aus, den begeisterungsfähigen Turnern den Sieg streitig zu machen.

In der Gruppe Bielefeld-Herford kamen von den drei angesetzten Treffen nur zwei zur Durchführung. V. V. Oeynhausen schlug sich im Kampf gegen Union Herford überaus tapfer, mußte aber den knappen Sieg den Gästen überlassen, die auch gestern wieder über ihre Durchschnittsform hinauswuchsen. Auch T. V. Altenhagen scheint wieder im Kommen zu sein; die Mannschaft zeigte gestern im Kampf gegen Einigkeit Jöllenbeck eine gewinnende Spielweise, unterlag aber letzten Endes der größeren Durchschlagskraft der Gäste noch hoch, nachdem sie bis zur Pause ein ebenbürtiges Ergebnis erzwungen hatte.

Was die Tabellen flüstern ...

Gruppe Bielefeld-Gütersloh

Gadderbaumer TV	11	10	0	1	20
Tv. Künsebeck	10	7	1	2	15
TV Versmold	9	6	0	3	12
Tv. Gütersloh	10	5	1	4	11
Arminia Gütersloh	10	2	2	6	6
Bielef. Turngemeinde	10	1	1	8	3
Tg. Schildesche	10	1	1	8	3

Gruppe Bielefeld-Herford

Einigkeit Jöllenbeck	12	9	0	3	18
VfB Bielefeld	10	8	1	1	17
Tv. Spenge	10	8	0	2	16
TV Elverdissen	11	5	1	5	11
Union Herford	10	3	0	7	6
Tv. Altenhagen	11	3	0	8	6
BV. Oeynhausen	12	3	0	9	6
Westf. Bünde	9	2	0	7	4

Gruppe Minden

Jahn Minderheide	10	9	0	1	18
Jahn Minden	10	7	0	3	14
Eiche Dankersen	11	7	0	4	14
Hille	12	6	0	6	12
Westfalia Hahlen	11	5	0	6	10
Nettelstedt	10	4	0	6	8
MTV Minden	11	3	0	8	6
Veltheim	11	2	0	9	4

Gruppe Lippe.

S.u.S. Lage	11	9	2	0	20
Grastrup	13	8	2	3	18
Turnverein Lemgo	10	7	0	3	14
Turnverein Eichholz	11	6	1	4	13
1860 Detmold	11	5	2	4	12
TG. Schötmar	10	2	1	7	5
BSV. Heidenoldendorf	11	2	1	8	5
Turngmde. Lage	10	0	1	9	1

Blick über die Bezirksklassenfelder

6:13 Künsebecks Sturm war besser — BTG glatt unterlegen

Die Begegnung zwischen der Bielefelder Turngemeinde und dem Turnverein Künsebeck fand bei verhältnismäßig guten Bodenverhältnissen auf dem Spielplatz in Subbrack statt. Die Platzleute zeigten von Anbeginn sehr großen Eifer, kamen aber zu keinem Erfolg. Nach den ersten zehn Minuten gingen die Künsebecker in Front, überwanden die mitunter sehr schlecht deckenden Gastgeber mit Leichtigkeit und erzielten in regelmäßigen Abständen vier Tore, ehe die Gastgeber den ersten und einzigsten Treffer der ersten Halbzeit warfen. Künsebecks schnelle Vorstöße führten bis zur Pause noch zu drei Erfolgen.

Der Wiederbeginn nach der 7:1-Halbzeit sah zunächst die Platzleute in Front, die aus schnellen Durchstößen zwei schöne Erfolge verbuchten. Durch Freiwurf erhöhten aber die Gäste bald darauf auf acht, während die Gastgeber im Gegenangriff einen schönen vierten Erfolg erzielten, der vom Künsebecker Hüter nicht zu verhindern war. Das Zusammenspiel der Künsebecker führte noch zu fünf Treffer, denen die Gastgeber nur noch zwei entgegensetzen konnten.

4:6 Ortskampf in Gütersloh — Die Turner nicht zu schlagen

Das Ortstreffen in Gütersloh hatte eine ansehnliche Zuschauermenge angelockt. Die erste Halbzeit verlief recht ebenbürtig, doch blieben die Turner mit 3:2 in Front. Nach dem Wiederbeginn kam Arminia überraschend zum Ausgleich. Dann stand der Kampf aber wieder stark im Zeichen der Turner, die in kurzer Folge drei Tore anbrachten, womit der Kampf entschieden wurde. Trotz offenen Spiels wußten die Turner dieses Ergebnis bis kurz vor Schluß zu halten; erst dann kamen die Arminen, noch in letzter Minute, zu einem schönen vierten Gegenerfolg.

5:6 Die erste Enttäuschung des GTB — Vom TV Versmold besiegt

Da der Platz bei Vollbrinker unter Wasser stand, hatte man das Spiel des Gadderbaumer Turnvereins gegen den Turnverein Versmold auf das stets spielfähige Kampfgelände in Quelle verlegt. Schon in der ersten Spielhälfte des Kampfes ließ sich eine Feldüberlegenheit der Versmolder nicht verkennen, während Gadderbaums Gesamtleistung zu wünschen übrig ließ. Zunächst ging allerdings Gadderbaum in Führung, blieb dann aber nach Gleichstand bis zum Wechsel mit zwei Treffern im Nachteil. (2:4).

Nach dem Wiederbeginn holte Gadderbaum durch den Halbrechten zunächst ein Tor auf, doch Versmold stellte schon bald den alten Torunterschied wieder her. Etwas ausgeglichener konnten die Gadderbaumer die zweite Halbzeit zwar gestalten, doch erwiesen sich die Gäste auch jetzt noch stark genug, um beim Schlußpfiff mit einem Tor Vorsprung Sieger zu bleiben.

5:11 Nur für eine Halbzeit trotzte Altenhagen den Jöllenbeckern

Bis zur Pause leisteten sich der T. V. Altenhagen und Einigkeit Jöllenbeck eine ausgeglichene Partie, bei der die Platzleute sogar zweimal die Führung hielten. Der Verlauf des Kampfes ließ dann aber bald erkennen, daß die Gastgeber ihre überaus schwierige Aufgabe nicht würden lösen können. Den Platzverhältnissen wurde das Spiel der Jöllenbecker auf die Dauer gerecht. Nach der 6:4-Pause für Jöllenbeck fielen die Gastgeber auch merklich ab. Während die Jöllenbecker noch zu fünf Erfolgen kamen, brachten es die Gastgeber noch zu einem Treffer.

4:5 Die erste Halbzeit entschied — Herfords Sieg in Oeynhausen

Union Herford zeigte sich in dem Treffen gegen den V. V. Oeynhausen von der besten Seite. Ehe die Gastgeber ins Spiel kamen, lagen die Herforder schon mit drei Treffen vorn. Nach zwei schönen Gegentoren mußten Oeynhausens Hüter aber erneut hinter sich greifen, um in den 4:2-Pausenstand willigen. In der zweiten Halbzeit lag Oeynhausen weit mehr im Angriff, kam auch durch zwei Treffer stark an den Ausgleich, konnte aber den Sieg den Gästen nicht mehr streitig machen.

Streifzug durch die Handball Kreisklasse

Der größte Ausfall an Spielen war in der ersten Kreisklasse zu verzeichnen. So ist auch in der Gruppe A die Entscheidung um die Führung noch nicht gefallen, da Tus 1890 und Friesen Milse wegen schlechter Platzverhältnisse ohne Kampf blieben. T. V. Amshausen mußte gegen den V. V. Versmold nach starker Gegenwehr in eine Niederlage willigen. Auch Jahn Steinhagen zeigte sich gegen Tgd. Hörste nur eine Halbzeit lang gleichwertig. In der Gruppe B landete Westfalia Brackwede einen haushohen Sieg über den T. V. Isselhorst, der gegen den Vorsonntag stark abfiel. Auch die Bielefelder Spielvereinler zeigten sich gestern von der besten Seite und gaben dem T. V. Heepen nach heftiger Gegenwehr mit gutem Ergebnis das Nachsehen. In der Gruppe C kam nur eine Begegnung zustande. T. V. Pödinghausen stand hier im Kampf mit dem T. V. Dornberg und behielt nach einer ausgeglichenen ersten Halbzeit das bessere Ende für sich.

Die Spiele am Sonntag

Gruppe A.

T. V. Amshausen — V. V. Versmold 6:8 (4:5)
Jahn Steinhagen — Tgd. Hörste 6:9 (5:5)

Nachtrag:

Spiel u. Sport Bielefeld — Tgd. Hörste 7:7.

Gruppe B.

T. V. Isselhorst — Westfalia Brackwede 1:11 (1:5)
Spielvereinigung 06/07 — T. V. Heepen 5:1 (4:0)

Gruppe C.

T. V. Pödinghausen — T. V. Dornberg 5:1 (2:1).

Der Stand in den 3 Gruppen

Gruppe A:

Friesen Milse	11	10	0	1	20 : 2
Tus 1890 Bielefeld	10	8	1	1	17 : 3
VV Versmold	11	8	1	2	17 : 5
Tg. Hörste	12	6	3	3	15 : 9
Germ. Amshausen	12	4	0	8	8 : 16
Spiel u. Sport	11	3	1	7	7 : 15
Tv. Einigkeit	11	2	1	8	5 : 17
Jahn Steinhagen	12	0	1	11	1 : 23

Gruppe B:

Spielv. 06/07	10	7	1	2	15 : 5
Westfalia Brackwede	11	6	2	3	14 : 8
Oldentrup	10	6	0	4	12 : 8
Tv. Heepen	11	5	1	5	11 : 11
Spvg. Gütersloh	10	4	2	4	10 : 10
Eintracht Sieker	10	3	2	5	8 : 12
Jahn Sennel	10	3	1	6	7 : 13
Tv. Isselhorst	12	3	1	8	7 : 17

Gruppe C:

V. f. R. Jöllenbeck	11	10	0	1	20 : 2
Tv. Lenzinghausen	11	8	0	3	16 : 6
Tv. Pödinghausen	12	7	0	5	14 : 10
Tv. Werther	10	6	0	4	12 : 8
Tv. Isingdorf	11	6	0	5	12 : 10
Tv. Häger	10	3	1	6	7 : 13
Tv. Dornberg	12	2	2	8	6 : 18
Tv. Borgholzhausen	11	0	1	10	1 : 21

Spielv. 06/07 — T. V. Heepen 5:1 (4:0).

Die Spielvereinler bestritten diesen Kampf in stärkster Aufstellung. Die vorzügliche Zusammenarbeit ließ bis zur Pause vier Erfolge reifen. Nach der Pause erhöhten die Platzleute zunächst auf fünf, ehe die Gäste durch Freiwurf zum einzigen Gegentreffer kamen.

T. V. Pödinghausen — T. V. Dornberg 5:1 (2:1).

Nach einer ausgeglichenen ersten Halbzeit in der der Torhüter Dornbergs sehr gute Leistungen zeigte, gewannen die Platzleute nach dem Wechsel stark die Oberhand. Die harte Spielweise der Dornberger zog dem Unparteiischen Veranlassung, drei Dornberger Spieler des Feldes zu verweisen.

T. V. Isselhorst — Westfalia Brackwede 1:11 (1:5)

Der Kampf sah die Platzleute, mit nur zehn Mann spielend, von vornherein im Nachteil. Westfalia entwickelte sich gut und zeigte sich in allen Staffeln ausgeglichen.

Jahn Steinhagen — Tgd. Hörste 6:9 (5:5)

Die Platzleute zeigten sich hier in guter Form. Vor allem bis zur Pause, wo sie vorübergehend mit drei Toren in Front lagen. Hörste gelang aber noch bis zur Pause der Ausgleich. Nach dem Wechsel fiel der Platzverein etwas ab, während die Gäste mit ihrer größeren Ausdauer zum Schluß einen einwandfreien Sieg entführten.

2. Kreisklasse.

Turnersch. Stieghorst — Concordia Enger 5:0 (3:0)

Turnen

Schöner Sieg der Gadderbaumer

im Gerätewettkampf in Lütgendortmund und Lünen

Der Gadderbaumer Turnverein gewann den am Sonntag in Lünen ausgetragenen Gerätewettkampf gegen den TV. Lütgendortmund und den TV. Lünen und zwar mit 416 Punkten vor TV. Lünen mit 412½ Punkten und TV Lütgendortmund mit 398½ Punkten.

Einzelsieger wurden:

1. Huber-Lünen 96½ Punkte,
2. Schütz-Dortmund 91½ P.
3. Pottwinkel-Gadderbaumer Turnverein 90½ P.

Schwerathletik

VfB-Ringer verlieren 12:28

Die Lippstädter Teutonen waren zu stark.

Zu den Kämpfen um die Bezirksmeisterschaft standen gestern die VfB-Ringer den Teutonen aus Lippstadt gegenüber. Die Begegnung hatte eine große Ringsportgemeinde in die Turnhalle geführt.

Es war von vornherein klar, daß die VfB.er gegen die starken Teutonen, die u. a. den Bezirksmeister, KSV Ahlen, mit 24:17 Punkte niedergerungen hatten, nicht siegreich würden bestehen können. Immerhin aber zeigte Kampf schon die beachtlichen Fortschritte, die die VfB.er in ihrem Training gemacht haben, wenn man bedenkt, daß sie den ersten Gang knapp mit 9:11 gegen die Teutonen verloren. In den sieben Kämpfen war auf der Seite der VfB.er der schnelle Beermann im ersten Kampf gegen Müller siegreich. Im Rückkampf nahm er jedoch Rücksicht auf seinen Gegner, der sich eine Kopfverletzung zugezogen hatte, wurde dadurch gehandikapt und verlor. Erfolgreich blieb ferner Bokermann gegen Aring, der im Rückkampf den Bielefelder aber nach Punkten bezwingen konnte; auch Klemmstein und Riegel konnten für Bielefeld einen Sieg herausholen, das jedoch von den Teutonen jeweils im Rück- bezw. Vorkampf wieder ausgeglichen wurde. Das Endergebnis lautete 28:12 für Teutonia.

Die Ergebnisse.
(Teutonia zuerst genannt.)

Bantam: Müller — Beermann 0:3 durch Aufgabe, 3:0.
Feder: Frank — Wörmann / Bernd 3:0 durch Aufgabe, 3:0.
Leicht: Aring — Bokermann 0:3, 2:0.
Welter: Krone — Klemmstein/Schier 2:0, 3:0.
Mittel: Ludwizack — Schier/Klemmstein 3:0, 0:3.
Halbschwer: Simsich — Riegel 0:3, 3:0.
Schwer: Koenen — Nagel 3:0, 3:0.

Schach

Brackweder Schachklub 1924

Am Dienstag, dem 4. Februar, veranstaltet der Verein ein Blitzturnier, an dem sich alle Schachspieler beteiligen können.

Motorsport

Zweimal Fleischmann-NSU

Toni und Heiner — die „feindlichen" Brüder.

In Fachkreisen erwartete man schon lange, daß Toni Fleischmann nach seinem schweren Sturz 1934 wieder in den Kampf eingreifen würde. Jetzt ist es so weit! Toni Fleischmann beteiligt sich an der Winterprüfungsfahrt, und da sein Bruder Heiner, der inzwischen berühmt gewordene NSU-Fahrer, ebenfalls — innerhalb einer Fabrikmannschaft — startet, erhält dieses Duell einen besonderen Reiz. Toni Fleischmann nimmt auch auf NSU-Rennmaschine am Titisee-Eisrennen teil.

*

Wie verlautet, geht auch bei den Seitenwagen etwas vor sich. Toni Babl (Mießbach), einer unserer erfolgreichsten Seitenwagenspezialisten, wird in diesem Jahre zum ersten Mal auf dem DKW-Doppelkolben-Motor zu finden sein. In ihm und Kahrmann, der wie bisher die Seitenwagenmaschine der Auto-Union weiter fährt, hat die Auto-Union eine vorzügliche Vertretung.

Fußball

Quer durch Westfalen

Sportfreunde Warendorf—MSV. Münster 0:3

*

BV. 09 Hamm — Tus Lohauserholz . 3:2 (1)
SuS. Soest — VfK. Hamm 2:2
VfL. Geseke — BV. Heeren 2:4

*

Preußen Werl — Westfalia Erwitte . . . 3:0
BV. Königsborn — VfR. Soest 0:3
VfR. Heessen — SuS. 05 Hamm ausgef.
BV. Altenbögge — SC. 08 Unna 1:1

*

Preußen Sudenwich — BV. Selm . . . 1:0
SpVg. Wulfen — SC. 1900 Bocholt . . 2:2
SV. Kirchhellen—Westfalia Scherlebeck 6:7 n. V.

Deutscher Sieg beim „Preis der Nationen"

Der Führer überreicht den Ehrenpreis

Der Preis des Führers



(Scherls Bilderdienst, K.)

Für den „Preis von Deutschland" (Preis der Nationen) beim internationalen Reit- und Fahrturnier in Berlin hat der Führer diesen Preis gestiftet, ein Werk von Willibald Fritsch.

Das Siebente Internationale Berliner Reitturnier erreichte am Sonnabend mit der Entscheidung des Mannschaftswettbewerbes um den Preis des Führers und Reichskanzlers, den sogenannten „Preis der Nationen", seinen Höhepunkt. Bereits seit Wochen waren sämtliche Karten für diesen Tag ausverkauft, und schon lange vor Beginn füllten 8000 Besucher die große Deutschlandhalle. Pünktlich um drei Uhr erschien der Führer und Oberste Befehlshaber in Begleitung des Reichskriegsministers Generaloberst von Blomberg, General der Artillerie Freiherr von Fritsch, Admiral Dr. h. c. Raeder und General der Flieger Göring, sowie die Reichsminister Dr. Goebbels, Dr. Frick, Seldte und Graf Schwerin von Krosigk und der Reichsleiter Reichsführer-SS Himmler und der Reichspressechef der NSDAP Dr. Dietrich.

Vor Beginn des großen Wettstreites erklangen die Nationalhymnen der beteiligten Mannschaften.

Der Preis der Nationen ergab den erwarteten deutschen Sieg mit acht Fehlerpunkten, vor Polen mit 33 und Italien mit 50 Fehlerpunkten.

In der deutschen Mannschaft sprangen zwei der drei gewerteten Pferde Baccarat (Rittmeister Momm) und Tora (Oberleutnant K. Hasse) fehlerlos, während Olaf (Hauptmann von Barnekow) in den beiden Umläufen je vier Fehler machte.

Nach dem Siege ging die deutsche Fahne am Siegesmast hoch. Der Führer überreichte dann der siegreichen deutschen Mannschaft vor der Ehrenloge selbst den Ehrenpreis.

Ergebnisse

Preis der Nationen:

Mannschaftsspringen, Klasse Sa:

1. Deutschland 8 Fehler (Tora, Oberleutn. Hasse, 0 Fehler; Baccarat II, Rittmeister Momm, 0 Fehler; Olaf, Rittmstr. v. Barnekow, 8 Fehler).
2. Polen 33 Fehler (Kikimora, Major Lewicki 4 Fehler; Wizja, Oberltn. Komorowski, 8 Fehler; Warszawianka, Oberltn. Czerniawski, 21 Fehler;
3. Italien 50 Fehler (Nasello, Capi, Filiponi, 0 Fehler, Judex, Major Bettoni, 27 Fehler; Beaurivage, Graf Campello, 23 Fehler.

Preis des Deutschen Olympia-Komitees für Reiterei, Vielseitigkeitsprüfung: 1. Kavallerieschule Hannovers Nurmi (Hptm. Stubbendorf; 2. Kavallerieschule Hannovers Fortuna (Hptm .von Landsdorff:); 3. Kavallerieschule Hannovers Granit (Rittm. Lippert).

Die Sieger im Barrierenspringen



(Scherl Bilderdienst, K.)

Im schweren Barrierenspringen um den Preis des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda blieben nach mehrfachem Stechen Untersturmführer Temme, Oberleutnant Schlickum und der italienische Kapitän Filipponi (von links nach rechts) übrig, die sich in den Sieg teilten. Reichsminister Dr. Goebbels übergab dem ausländischen Gast seinen Ehrenpreis.

Olympia-Prüfung der Schwimmer

Die Kernmannschaft der Schwimmer in Bremen – Gute Leistungen und neue Rekorde

Sonnabend:

Gisela Arendt schwimmt Rekord

Die erste große Prüfung unserer Olympia-Mannschaft der Schwimmer im Olympiajahr 1936, deren Durchführung dem Bremischen Schwimmverband übertragen worden war, gestaltete sich in sportlicher Hinsicht zu einem vollen Erfolg. Mit der 4mal50 Meter Kraulstaffel der Männer wurde der erste Tag eröffnet. Wie erwartet, gestaltete sich dieser Wettbewerb zu einem Zweikampf zwischen dem Bremischen SV. und Magdeburg 96. Die Bremer Heibel und Fischer vermochten schließlich mit 1:48,2 den Sieg an ihre Fahnen zu heften. Der deutschen Meisterin Gisela Arendt gelang es, im 100 Meter Kraulschwimmen mit 1:08,5 einen neuen deutschen Rekord herauszuschwimmen. Sie verbesserte damit den von ihr gehaltenen Rekord um vier Zehntel Sek. Das 200 Meter Brustschwimmen der Männer wurde erst nach hartem Kampf eine Beute des Europameisters Sietas-Hamburg. In den ersten 100 Metern mußte er dem Göppinger Paul Schwarz, beide den Schmetterlingsstil schwimmend, eine knappe Führung überlassen. Der Hamburger siegte in 2:44,2 glatt vor Schwarz 2:44,9 Im 100 Meter Kraulschwimmen der Männer ging der deutsche Meister Fischer-Bremen gleich in Front, um das Rennen in überlegener Weise mit 58,3 Sek. vor seinem Klubkameraden Heibel, der den Jugendlichen von Eckenbrecher-Spandau erst kurz vor dem Ziel abfangen konnte, zu gewinnen. Mit 1:01 schwamm der Spandauer seine bisherige Bestzeit. Im 100 Meter Rückenschwimmen der Frauen gab es ein totes Rennen zwischen der deutschen Meisterin Rupke-Ohlings und Gisela Arendt, die beide 1:22,2 vor Halbguth-Charlottenburg (1:22,5) benötigten.

... und Sonntag ebenfalls!

Auch am zweiten Tage bewies unserer Olympia-Kernmannschaft, daß sie ihre Spitzenstellung in Europa weiter ausgebaut hat. So blieben über 200-Meter-Brust gleich drei Mann unter 2:45 Minuten. Europameister Sietas siegte in 2:43,9 vor Paul Schwartz-Göppingen und Ohligschläger-Trier, die je 2:44,9 benötigten. Meister Fischer-Bremen gewann die 100-Meter-Kraul in 58,7 Sekunden. Der Bremer Frese holte sich in 5:01,6 das 400-Meter-Kraulschwimmen und verwies den Stettiner Rüske in 5:02,9 auf den zweiten Platz. Im 100-Meter-Rückenschwimmen siegte der Wünsdorfer Hans Schwarz in 1:09,5 vor Schlauch, der 1:10 benötigte. Der Bremer Heibel schlug über 200-Meter-Kraul in 2:16 den deutschen Meister Gauke-Stettin, der mit 2:17,5 auch noch eine international gute Zeit schwamm. Ueberraschend war das erneute Versagen des Europameisters Leo Esser im Kunstspringen. Marauhn-Berlin und Lorenz-Wünsdorf verwiesen Esser, der reichlich unsicher sprang, auf den dritten Platz.

Gisela Ahrend verbesserte ihren erst am Vorabend aufgestellten deutschen Rekord über 100-Meter-Kraul erneut. In 1:08,4 drückte sie ihren eigenen Rekord um ein Zehntel Sekunde und verwies ihre Klubkameradin Ruth Halbguth auf den zweiten Platz.

Radsport

Hasselberg-Bielefeld wurde Dritter

Radrennen in der Westfalenhalle.

Die Radrennen in der Westfalenhalle am Sonntag brachten bei den Amateuren die Ausländer in Front. Im Fliegerkampf setzten sich die Franzosen Chaillot und Ulrich erfolgreich gegen Hasselberg-Bielefeld und Arndt-Krefeld durch. Ueberraschend schwach fuhr Arndt, der viermal geschlagen blieb und nur im abschließenden Viererlauf hinter Ulrich auf den zweiten Rang kam; Hasselberg-Bielefeld gewann indessen zwei Läufe.

Im Steherrennen „Die Stunde" siegte Metze 63,600 Kilometer (neuer Bahnrekord), vor Lohmann 815 Meter zurück, 3. Gilgen 2450 Meter, 4. Wambst 2890 Meter zurück.

Die genauen Ergebnisse im Amateur-Fliegerrennen

Runden-Zeitfahren, 200 Meter: 1. Chaillot 11,6 Sek.; 2. Hasselberg-Bielefeld 11,8; 3. Ullrich 12; 4. Arndt 12,8

Zweierläufe über drei Runden: 1. Lauf: Chaillot vor Ullrich; 2. Lauf: Hasselberg vor Arndt; 3. Lauf: Chaillot vor Hasselberg; 4. Lauf: Ullrich vor Arndt; 5. Lauf: Hasselberg vor Ullrich; 6. Lauf: Chaillot vor Arndt.

Viererlauf: 1. Ullrich 12,6; 2. Arndt; 3. Chaillot; 4. Hasselberg.

Gesamtergebnis: 1. Chaillot 12 P.; 2. Ullrich 10 P.; 3. Hasselberg 9 P.; 4. Arndt 7 Punkte.

RV Bastert führt

in den Radballspielen der C-Klasse.

Im Hermann-Göring-Haus wurde gestern die 1. Halbserie der C-Klasse des ostwestfälischen Bezirks im Zweier-Radball ausgetragen. Es wurden diese Ergebnisse erzielt:

R. V. Bastert 3 — R. V. Zugvogel 4 (6:3) 6:5.
R. V. Bastert 3 — R. V. Wanderer 2 (10:1) 14:2.
R. V. Bastert 3 — R. V. Haustenbeck (11:0) 18:0.
R. V. Zugvogel 4 — R. V. Wanderer 2 (3:5) 5:6.
R. V. Zugvogel 4 — R. V. Haustenbeck (5:1) 7:4.
R. V. Wanderer 2 — R. V. Haustenbeck (3:0) 6:4.

Nach diesen Spielen führt R. V. Bastert 3 Heepen mit 6:0 Punkten. Es folgen: Wanderer 2 Bielefeld mit 4:2, Zugvogel 4 mit 2:4 und Radsportverein Haustenbeck mit 0:6.



Der Führer der italienischen Olympia-Mannschaft in Berlin

In Berlin ist der Unterstaatssekretär im italienischen Erziehungsministerium und Führer der Balilla, Ricci, auf Einladung des Präsidenten der Deutsch-Italienischen Gesellschaft, von Winterfeld, eingetroffen. Ricci ist der Führer der italienischen Olympia-Mannschaft für Garmisch-Partenkirchen und wird seinen Berliner Aufenthalt dazu benutzen, um das Reichssportfeld und das Olympische Dorf zu besichtigen. Auch wird ihm Gelegenheit geboten werden, die Parteiorganisationen, insbesondere die Hitler-Jugend kennen zu lernen.

Olympia-Bobbahn vorzüglich

Nach dem Neuausbau der Olympia-Bobbahn am Riessersee fanden jetzt die ersten Probefahrten statt. Der Bayer Wackerle erzielte dabei im zweiten Lauf mit 1:32 Minuten eine sehr schnelle Zeit. Bei weichem Eis war die Bahn in vorzüglicher Verfassung, und die anwesenden Bobfahrer aus Amerika, Frankreich und der Schweiz äußerten sich sehr anerkennend über die gute Konstruktion der Bahn.

Bogner spricht die Schwurformel

Der mit seinem Stabe in Garmisch-Partenkirchen eingetroffene Reichssportführer hat dem Olympischen Organisationskomitee vorgeschlagen, den deutschen Meister Willy Bogner-Braunstein als Sprecher der olympischen Eidesformel zu bestellen. Es bedeutet für Bogner eine große Auszeichnung, am Tag der Eröffnung der IV. Olympischen Winterspiele vor über 100 000 Zuschauern und vor den vollzählig angetretenen Mannschaften der 28 Nationen die Schwurformel zu sprechen. Unser deutscher Meister ist auf Grund seines steten sportkameradschaftlichen Verhaltens und auch seiner hervorragenden Leistungen ein vorbildlicher Repräsentant des deutschen Sports und verdient diese hohe Ehre.

Wieder trafen Sportler ein

Inzwischen sind auch noch weitere Olympia-Kandidaten in Garmisch eingetroffen. Unter den französischen Abfahrtsläufern befand sich auch der vor einigen Wochen schwer gestürzte René Beckert, der allerdings die Folgen seiner Verletzung noch nicht ganz überwunden hat. Weiter kamen aus Belgien und der Tschechoslowakei kleinere Vortrupps. Bei den Eisläufern stellte man die Ankunft des ersten Preisträgers von Berlin, Karl Schäfer-Wien, und des Engländers Sharp fest.

Olympia-Sternflug

In München-Oberwiesenfeld fand eine Sitzung statt, auf der die ersten Vorbereitungen für den in der Zeit vom 4. bis 6. Februar stattfindenden Olympia-Sternflug getroffen werden. Die Nennungen sind so zahlreich eingegangen, daß auf Grund der Unterkunftsmöglichkeiten nur eine beschränkte Zahl zugelassen werden kann.

Etwa 30 Ausländer werden sich an den Flug beteiligen.

während die Zahl der deutschen Maschinen etwa 40 betragen wird. Nach dem Eintreffen der Maschinen in München wird je nach den Witterungsverhältnissen ein Geschwaderflug aller Teilnehmer nach Garmisch-Partenkirchen stattfinden, wo — gewissermaßen zur Begrüßung aus der Luft — das ganze Geschwader zwei Ehrenrunden fliegen wird.

HANDEL · INDUSTRIE

Der erste Großbank-Abschluß

Berliner Handels-Gesellschaft wieder 6 Prozent bei 1,8 Mill. RM. Rückstellungen. — Erhöhte Liquidität.

Der Verwaltungsrat der Berliner Handels-Gesellschaft hat auf Antrag der Geschäftsinhaber beschlossen, vorbehaltlich der Genehmigung durch die GV. die Dividende auf das Kommandit-Kapital von 28 Mill. RM. auf unverändert 6 Prozent festzusetzen und die verbleibenden 1,45 (1,27) Millionen RM. vorzutragen. Nach der Erfolgsrechnung erhöhten sich die Einnahmen aus Zinsen und Wechseldiskont auf 4,93 (4,80) Mill. RM.; Devisen und Sorten sowie Wertpapier- und Konsortialgewinne erbrachten 0,75 (0,50) Mill. RM., dagegen gingen Provisionen leicht zurück auf 3,51 (3,54) Mill. RM. Andererseits beanspruchten Personalaufwendungen 3,85, soziale Ausgaben 1,26, sonstige Handlungsunkosten 0,89, Steuern und ähnliche Abgaben 1,32 Mill. RM. (i. V. Verwaltungskosten 5,00, Pensionsleistungen 0,91 und Steuern 1,11). Der Reingewinn einschließlich Vortrag erhöhte sich auf 3 128 236 RM. gegen 2 945 586 RM. in 1934.

Reichs-Kredit-Gesellschaft wieder 6 Prozent.

Ebenso wie die Berliner Handels-Gesellschaft, hält auch die dem Reich gehörende Reichs-Kredit-Gesellschaft an dem vorjährigen Dividendensatz von 6 Prozent fest. Der Reingewinn ist fast gleich geblieben, er beläuft sich auf 2 802 321 gegen 2 807 726 RM. Einschließlich des Vortrages aus 1934 stehen zur Gewinnverteilung wieder 4,2 Millionen RM. zur Verfügung. Hieraus werden wieder 6 Prozent Dividende verteilt, der Angestelltenfonds erhält wieder 300 000 RM., der Gewinnvortrag beträgt auch diesmal 1,4 Mill. RM. Wie das Gewinn- und Verlust-Konto zeigt, erbrachten Zinsen 8,8 (i. V. 8,3) Mill. RM., von denen im Vorjahr 1,8 Mill. an das Delcredere-Konto abgeführt wurden.)

Hannoversche Maschinenbau AG., vorm. Georg Egestorff (Hanomag), Hannover-Linden.

Bei der Hanomag konnte 1935 die Ausfuhr an Automobilen gegenüber 1934 verfünffacht und an Dieselzugmaschinen verdreifacht werden. Auch im Inlandsgeschäft lag der Absatz in diesen beiden Hauptfabrikationszweigen des Unternehmens wesentlich höher als im Vorjahr. Im Dieselzugmaschinenbau ist zu der Herstellung kleinerer Typen nun auch der Bau von großen 100-PS-Schleppern neu aufgenommen worden.

263 neue Konkurse.

Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamts wurden im Januar 1936 durch den Reichsanzeiger 263 neue Konkurse — ohne die wegen Massemangels abgelehnten Anträge auf Konkurseröffnung — und 52 eröffnete Vergleichsverfahren bekanntgegeben. (Die entsprechenden Zahlen für den Vormonat stellen sich auf 261 bezw. 61).

Kennziffer der Großhandelspreise

Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 29. Januar 1936 auf 103,5 (1913 = 100). Sie ist gegenüber der Vorwoche (103,6) wenig verändert. Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 104,8 (minus 0,3 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 93,5 (unverändert) und industrielle Fertigwaren 119,8 (plus 0,1 v. H.)

Metalle

Die deutschen Walzwerke im Jahre 1935.

Im Jahre 1935 (304 Arbeitstage) wurden — ab März 1935 einschließlich Saarland — insgesamt 11 184 284 To., ohne Saarland insgesamt 9 862 772 Tonnen Walzwerks-Fertigerzeugnisse hergestellt gegen 8 403 757 Tonnen im Vorjahr ohne Saarland bei gleicher Zahl der Arbeitstage. Einschließlich Saarland ab März 1935 betrug die durchschnittliche arbeitstägliche Gewinnung im Jahre 1935 = 36 790 Tonnen; ohne Saarland belief sich die durchschnittliche arbeitstägliche Gewinnung im Jahre 1935 auf 32 443 Tonnen gegen 27 644 Tonnen im Vorjahre, d. h. 17,4 Prozent mehr.

Die Herstellung an „Halbzeug zum Absatz bestimmt" betrug im Jahre 1935 — ab März einschließlich Saarland — insgesamt 830 427 Tonnen, ohne Saarland insgesamt 712 329 Tonnen gegen insgesamt 623 091 im Vorjahre ohne Saarland, d. h. 14,3 Prozent mehr.

Viehmärkte

Altenessener Schweinemarkt.

Altenessen, 2. Februar. Auftrieb: zusammen 2377. Es kosteten im Großhandel. Ferkel unter 6 Wochen 15 Mk., 6—8 Wochen alte 16 bis 21 Mk., 8—12 Wochen alte 21—28 Mk., 3 bis 4 Monate alte 28—34 Mk., 4—6 Monate alte 34 bis 50 Mark. Größere entsprechend höher. Marktverlauf: langsam.

Welt und Wissen

Nr. 28 — 126. Jahrgang

Unterhaltungs-Beilage zur Westfälischen Zeitung

Montag, 3. Februar 1936

Lene Bertelsmann:

Am Abend

Es war Abend, und der Kolonist saß vor seiner Siedlung. Auf einer Holzbank an der Westwand des Hauses, genau, wie man nach Feierabend vor deutschen Bauernhäusern sitzt. Die Siedlung lag inmitten des brasilianischen Kamplandes, dessen Grenzenlosigkeit der Wald im Osten wohltuend abschnitt, am Ufer eines Flusses, der seine lehmbraunen Wasser langsam ins Waldinnere schleppte. Der Kolonist stützte den Kopf auf. War es ihm ungewohnt, daß seine Hände nichts taten? Er konnte sich manchen langen Feierabend jetzt zubilligen. Sechs Jahre hatte er redlich gerungen. Mit der Rinderzucht wollte es nicht glücken — aber die Pferde. Der Kolonist nahm den Blick von der Erde hoch, ein Leuchten ging durch die traurige Nachdenklichkeit seiner Augen. Die Pferde waren sein bester und liebster Besitz geworden. Er hatte es zu einem kräftigen Bestand und guten Jahresabschluß gebracht und könnte sein zufriedenes Leben haben, wenn das andere nicht wäre. Als nach den Jahren des Kampfes die Ruhe kam, hatte es sich eingeschlichen. Wie ein zehrendes Fieber der Seele. Der Kolonist sah in den schmalen Streifen Licht, der im Westen über der Uferlosigkeit der Ebene noch lag. Das sind dieselben blaßgoldenen Wolkenspalten, die die einsamen Sonnenuntergänge des Münsterländer Winters haben. Da fuhr der Kolonist mit der Faust über die Augen. Denn das Verlangen nach dem nordischen Winter ist am schwersten in diesem Lande des Südens zu ertragen, das Heimweh nach schneebedeckten Aeckern und vereisten Wiesenbächen, nach den Birken im Rauhreif.

Ein warmer trockener Wind hatte sich aus der ungeheuren Weite des Kamplandes aufgemacht. Die weißen Rispen des Silbergrases kamen in gleichförmige Bewegung. Dann stieg die Mondsichel hinter dem schwarzsamtenen Waldrand hoch, süß und fern in ihrer silbrigen Klarheit. Im blassen Zwielicht lag die Ebene, und der Grasboden machte die Schritte unhörbar. Deshalb bemerkte der Kolonist die dunkle Gestalt, die durch das Grasmeer auf sein Haus zuwanderte, nicht eher, als bis sie um die Mauerecke bog. Es war eine kleine Frau mit eisgrauem Haar. „Ach, Ihr seid es, Mutter Joan", sagte der Kolonist in schlechtem Englisch. „Kommt, ruht Euch aus." Er fragte nicht, was sie wollte. Sie war zu ihm gekommen in einsamer Stunde, eine Mutter fremder Nation. Es war gut. Er lächelte glücklich. Nach einer Weile sprach sie in seiner Sprache zu ihm, ein rührendes wunderliches Deutsch, das von vielen englischen und wenigen portugesischen Worten durchsetzt war. „Junge", sagte sie zu ihm, „hast du uns vergessen? An was denkst du in deinen Feierstunden? Du weißt doch, daß du der einzige bist, auf dessen Tadel William hört. Und es wird Zeit, daß du ihm wieder die Meinung sagst. Er ist in dieser Woche dreimal betrunken heimgekommen. Der Zuckerrohrschnaps —" — Ihre Stimmer verging in Schluchzen. Der Kolonist legte ihr das Kopftuch, das ihr beim schnellen Gehen herabgeglitten war, wieder über den Scheitel. „Wenn Ihr wünscht, Mutter Joan, komme ich morgen schon zu euch und setze ihm gehörig den Kopf zurecht." — „Wie gut", sagte die alte Frau leise, „wie gut." Mehr nicht. Aber er wußte, wieviel es bedeutete. Er hatte das Land ja nicht unbesonnen verlassen wollen. Und doch war sein Heimweh auf verborgene Weise Verrat. Sie hatten ihn nötig, die schottische Witwe und ihr Enkel. Wußte sie, daß sie auch ihm schon geholfen hatte, da sie ihrem eigenen Herzen half? Sie tat noch ein Letztes, ohne ihn gefragt zu haben. Es lag wohl in ihrem sicheren Gefühl. „Ich bin mit meinen Gedanken zu viel in Schottland, weißt du. Manchmal gehe im Tagelang wie im Traum umher und möchte den Wildbach rauschen hören und den Wind überm Hochmoor. Dann fehlt mir die Kraft, die nötig ist, um einen Jungen wie William zu Arbeit und Ordnung anzuhalten. Du aber —" — sie seufzte und stand auf. Der Kolonist antwortete nicht. Aber er nickte lächelnd. Er saß noch lange und sah in die nächtliche Uferlosigkeit des Grasmeeres. — In der Nacht träumte er, daß ein Schneesturm übers Kampland fegte. Und seine Stimme war den Stürmen ähnlich, die im Frühjahr und Herbst vom Meer in die Münstersche Ebene brausen. Er stand am Fenster, schwenkte die Arme und schrie in das herrliche Toben des nordischen Wintersturmes. Da kam ein klirrender Laut zu ihm, und er erkannte das angstvolle Wiehern seiner Pferde. Er sah sie mit windverwehten Mähnen mitten in der Unendlichkeit der Ebene stehen, zu einer hilflosen Schar zusammengedrängt, schutzsuchend vor einer Naturgewalt, die sie nicht kannten. Ein Hügel neben dem andern standen die Rücken, wurden ein Berg, der mächtig und drohend in den Winterhimmel wuchs. Da warf er sich mit einem Schrei auf den Schnee, grub beide Hände tief hinein, um mit ihnen seinen kostbarsten Besitz, seine liebsten Tiere auszugraben — —fuhr aus dem Schlaf hoch und erkannte erlöst und glücklich lächelnd das Wiehern seines besten Hengstes. Er ging auf die Veranda. Lange stand er da in zufriedener ernster Nachdenklichkeit und sah die dunklen Leiber seiner Pferde im blassen Schein der Nacht nahe bei seinem Haus stehen und hörte ihr vertrautes Gehen im Gras.



Maler: Terra-Film

Peter Voß
in der Filmlegende „Fährmann Maria"

Ranke und die Gegenwart

Von Karl Troebs

Das Februarheft „Das Innere Reich" (Verlag Langen / Müller, München) enthält eine geschichtsphilosophische Studie über „Ranke und das Reich", der wir den folgenden Abschnitt entnehmen.

Rankes „Weltgeschichte" ist auch heute noch die Weltgeschichte — unvollendet zwar, rückständig in mancher Beziehung, aber das Tiefsinnigste des Achtzigjährigen, voller Mystik und Ehrfurcht. Er schritt immerdar „mutig an die Ausarbeitung des Werkes, überzeugt, daß, wenn man nur mit ernstem und wahrheitsbeflissenem Sinn in den echten Denkmalen einigermaßen umfassende Forschungen angestellt hat, spätere Entdeckungen zwar wohl das Einzelne näher bestimmen werden, aber die Grundwahrnehmungen doch zuletzt bestätigen müssen. Denn die Wahrheit kann nur eine sein!"

Die „Weltgeschichte" ist das Buch, das den Deutschen neben dem „Faust" geschenkt ist, und aus seiner Vergangenheitsschau hebt sich deutlich ein Spiegelbild des Morgen ab. Wir Enkel dürfen das ruhig bekennen, da wir in tiefer Achtung vor der Erfahrung der Ahnen um ein rechtes Bündnis zwischen echter Tradition und wirklicher Revolution in der Geschichtsschreibung wissen. „Ohne die leitende Idee", ohne einen beherrschenden Glauben und ein zentrales Erlebnis wird Geschichtsschreibung zum reinen Gelehrtentum. Sie wird eine Angelegenheit der Professoren und ihrer Studenten. Aus einer deutenden und mitgestaltenden Macht des öffentlichen Geistes wird sie zum — Fach" (Walter Frank).

Der Geschichtsschreiber des Reiches ist uns Mahnung und Kritik; deshalb sehen wir auf ihn, nicht um Rezepte für unsere Aufgabe zu empfangen, sondern Antriebe für unsere Geistigkeit, für unser Schaffen und Gestalten. Rankes Zeit ist nicht die unsere, ebenso wenig wie das Gewordene sich als Geschichte wiederholt. Der Platz der Rankeschen „Ideen" ist von den überindividuellen Lebewesen der „Völker" gänzlich eingenommen, planetarische und Menschheitsprobleme sind zudem unserer Geschichtswissenschaft gestellt worden. Aber Rankes Geschichtsschreibung ist dennoch nicht tot, auch wenn unsere Nöte andere sind, auch wenn der Meister die Erfahrung machen mußte, daß er mit dem Besten, was er weiterzugeben hatte, von seiner Zeit und seinen Epigonen mißbraucht, ja allein gelassen wurde.

Es ist nicht nur ein wertvolles Stück deutschen Lebensringens, was sich in Leopold von Ranke und seinem Werke offenbart. Von unseren Problemen her, wie sie uns die Geschichte und die Politik von heute stellen, schauen wir versunken rückwärts und vernehmen aus der mahnenden Frage: Was suchet ihr den Lebendigen bei den Toten? den Auftrag, daß auch wir aus der Verwandtschaft mit Ranke „wieder erkennend kämpfen und kämpfend erkennen" müssen.

Wir wollen in die Freiheit; gerade deshalb aber bedürfen wir des Segens der Väter. Tragische Größe lastet auf unserm Schicksal, da wir grausam viel verloren. Unsern Weg können wir niemals in einem luftleeren Raum finden. 1834 läßt Ranke in dem ungeheuer zeitgemäßen „Gespräch nach dem Fest" sagen: „Nicht dort ist unser Vaterland, wo es uns endlich einmal wohl ergeht: Unser Vaterland ist vielmehr mit uns, in uns. Deutschland lebt in uns, wir stellen es dar, mögen wir wollen oder nicht, in jedem Lande, dahin wir uns verfügen, unter jeder Zone. Wir beruhen darauf von Anfang an und können uns nicht emanzipieren." Das ist es! Wir sind zwar arm gegenüber den Vätern; dennoch ziehn wir reich in die Zukunft, da wir nach langem, schwerem Kampfe wieder in Seele, Willen und Hirn mit uns tragen ein Erlebnis unserer deutschen Mitte und Einheit, unserer Ursprünglichkeit und Werte. Dabei vermögen wir freilich nichts zu entbehren, was uns die Zukunft bauen hilft.

Deshalb richtete sich unser Blick auf Leopold von Ranke, und wir bitten ihn als einen der größten Deutschen um Segen für unsern Weg. Wir ahnen in seiner Gestalt das große deutsche Werden, das im neunzehnten Jahrhundert lange gehemmt, zu Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts aber fast ununterbrochen als die ewige Sehnsucht zum Reiche strömt. „Stehen bleiben: Es wäre der Tod; nachahmen: Es ist schon eine Art von Knechtschaft; eigene Ausbildung und Entwicklung: Das ist Leben und Freiheit." Sind wir uns unserer Verantwortung bewußt, halten wir edle Gesinnung, politische Erfahrung und innere Freiheit unseres Geschichtsbewußtseins rein, dann wird eine neue deutsche politische Geschichtsschreibung mit Ranke anbrechen, der uns zum täglichen, phrasenlosen und strengen Werk am Reiche ruft, das im Zuge der Geschichte steht.

Erwin-von-Steinbach-Preis

für Emil Strauß.

Emil Strauß, der anläßlich seines 70. Geburtstages Gegenstand vieler Ehrungen war, ist nunmehr der Erwin-von-Steinbach-Preis verliehen worden.

Hierbei handelt es sich um eine Summe von 10 000 Mark aus der Stiftung eines nicht bekannten Amerikaners, die u. a. einen Preis für den alemannischen Kulturkreis in der genannten Höhe vorsieht. Im ganzen werden fünf derartige Preise verteilt, über die stiftungsgemäß die Universitäten Bonn am Rhein, Freiburg im Breisgau, Königsberg, München und Prag verfügen. Die Ausschüttung erfolgt jetzt zum ersten Mal.

Dem Dichter wurden auch die Glückwünsche der Reichsminister Goebbels und Rust übermittelt.

= Agnes-Miegel-Preis der Königsberger Universität. Aus Anlaß des 60. Geburtstages der ostpreußischen Dichterin Agnes Miegel hat die medizinische Fakultät der Königsberger Universität einen Agnes-Miegel-Preis in Höhe von 1000 Mark gestiftet. Als Preisaufgabe wurde das Thema „Der Arzt in der Dichtkunst unserer Zeit" gewählt. —t.

Rätsel um geheime Dokumente

12)

Kriminalroman von A. Carno

„Jetzt zeige ich Ihnen etwas ganz Besonderes," sagte Langers, als sie wieder einmal draußen in einer schmalen, holprigen Gasse standen. „Das ist etwas Feines, grenzt schon mit der Rückseite an die Elbe. Allerfeinste Marke, da kommen sozusagen die oberen Dreihundert hin. Das Lokal müssen Sie sich merken, Frau Doktor." Langers lachte vielverheißend. „Die „Rose" ist sozusagen das Feinste, was wir hier auf Lager haben. Vom Gentlemanverbrecher bis zum Straßenräuber: alles vorhanden. Seien Sie vorsichtig! Rechte Hand dauernd unauffällig in der Manteltasche. In der „Rose" spaßt man nicht."

Sie gingen durch eine enge Gasse. Alte, verfallene Häuser mit teilweise verklebten Papierfenstern standen so dicht beisammen, daß sie kaum den Durchgang freiließen. Ab und zu warf eine schiefhängende Lampe ein wenig Licht auf das holprige Pflaster der dunklen Straße.

„Wie im Kino, Langers," lachte Edith. Bisher hatte sie keine Angst gehabt, aber jetzt war ihr doch ein wenig unbehaglich zumute. Sie waren schon die halbe Nacht von Lokal zu Lokal gezogen. Alle nur erreichbaren Spelunken hatten sie aufgesucht. Nirgends hatte sie auch nur die Spur des Gesuchten entdecken können. Sie hätte dieses Gesicht und die schmale, geschmeidige Gestalt aus Tausenden herausgefunden.

Eine stickige Luft schlug ihnen entgegen, als Langers die kleine Schiebetür, die von der unter der Straße befindlichen Treppe in die „Rose" führte, öffnete. Das erste, was Edith im Raum und Dunst des überfüllten Raumes erblickte war das gesuchte Gesicht. Der Mann, ein schmaler, geschmeidiger Mann, mit einem weichen Gesicht, saß an einem Tisch mit fünf Männern zusammen. Auf seinen Knien schaukelte er ein Mädchen.

Edith wußte es so einzurichten, daß sie zwei Tische von dem Mann entfernt noch einen kleinen Eckrisch ergattern konnten

Unauffällig, aber scharf beobachtete sie während eines harmlosen Gespräches mit Langers den Fremden. Er trank sehr mäßig, sprach nicht laut. Ab und zu drangen ein paar Wortfetzen, die einen leichten, fremdländischen Akzent verrieten, zu Edith.

„Prost!" Langers hob sein Bierglas. Die Gläser waren nicht gerade sauber, aber herzhaft tranken die beiden ihr Bier. Hinter dem Wirtstisch saß eine grell geschminkte, dicke Frau.

„Das ist die Rose," sagte Langers leise.

Edith lachte ebenso leise. „Diese dicke Frau?"

„Hm, ist mal sehr hübsch gewesen. Sind aber schon ein paar Jährchen her, als sie der olle Fahrenkamp von seiner letzten Reise aus Rio heimbrachte. Sie schmiß hier die Bude, daß es nur so krachte. Wenn sie kaum Geld auftreiben, für die „Rose" langt es immer noch. Pfennriggeschäft mit großem Umsatz. Das beste zur Zeit in Hamburg. Sehen Sie sich mal ein bißchen um," der kleine Reporter war sehr gesprächig, „gleich gibt es sicherlich wieder ein bißchen Krach. Aber die Rose sackelt nicht lange. Die größten Langfinger, die schwersten Verbrecher sind hier alltäglich, will sagen allnächtlich Gäste. Aber wenn es Krach gibt — im Nu ist die Schupo da. Sie säubert."

„Und die Langfinger?" erkundigt sich Edith.

„Die bringt der Otto, der erste Gehilfe der Rose, ins Extrazimmer. Das kenne ich noch nicht einmal. Die Polizei macht natürlich ein dummes Gesicht. Da ist die Rose wie eine Mutter zu ihren Gästen. Nur verhauen dürfen sie sich nicht."

Eine neue Schlagermelodie fegte durch den Raum. An einigen Tischen war man im Nu auf den Beinen. Matrosen umfaßten die Mädchen. Auch der Fremde, dessen Gesicht Edith so bekannt vorkam, stand auf und tanzte. Er tanzte leicht, beinahe graziös.

Als er zum zweiten Male an ihrem Tisch vorüberkam, ließ Edith wie unabsichtlich eine Zeitung fallen. Der Fremde bückte sich, hob die Zeitung auf und legte sie mit einer höflichen Verbeugung vor Edith auf den Tisch, wobei er ein paar leise Worte sprach.

„Eine weiche, slavisch gefärbte Stimme," stellte Edith fest. Sie hätte sich jetzt gern mit dem Fremden unterhalten. Vielleicht wußte Otto, der Gehilfe der Rose, Bescheid. Langers hätte fragen können. Aber sie wollte Langers nicht in ihre Pläne einweihen.

„Sagen Sie einmal, Frau Doktor," unterbrach Langers Edith in ihren Gedankengängen, „was wollen Sie eigentlich hier? Zu Ihrem Privatvergnügen machen Sie das sicher nicht." Der Journalist schob sein Bierglas beiseite und beugte sich ein wenig über den Tisch, dabei sah er Edith lauernd an. „Sie haben doch eine bestimmte Absicht."

In diesem Augenblick betrat Doktor Berger den Raum.

„Bitte, sehen Sie sich jetzt nicht um, Langers. Doktor Berger kommt," bat Edith den Reporter. Sie trank hastig ihr Glas leer. „Legen Sie ein Geldstück auf den Tisch und sorgen Sie dafür, daß wir ungesehen verschwinden können. Aber rasch, mein Lieber, ganz rasch."

Edith wollte unter allen Umständen eine Begegnung mit dem bekannten Kriminalisten vermeiden. Sie war trotz der gelungenen Verkleidung nicht ganz sicher, ob sie Berger nicht doch erkennen würde.

Rudi Langers schüttelte den Kopf. „Sie sind eine merkwürdige Frau, Frau Doktor."

„Reden Sie nicht, Langers, zahlen Sie. Und dann sofort verschwinden. Ich denke, es wird noch einen anderen Ausgang geben."

„Ja, gleich hinter unserem Tisch befindet sich eine nur Eingeweihten bekannte Tapetentür, die auf einen Gang mündet, der bis zur Elbe führt."

„Na, denn los." Edith erhob sich unbefangen. — Langers warf sein Geldstück auf den Tisch und gab Otto ein Zeichen mit den Augen.

Die Tür schon in der Hand, blickte sich Edith noch einmal um. Sie sah, wie Doktor Berger an den Tisch des Fremden trat. Da zögerte sie. Sollte sie vielleicht doch noch bleiben? Hatte Berger seine Ansicht geändert? Oder verfolgte er hier Spuren eines neuen Falles?"

Da hörte sie Langers Stimme hinter sich:

„Rasch, Frau Doktor, sonst erwischt uns Berger doch noch. Denn mich kennt er ja sofort."

Edith öffnete die Tapetentür. Sie durchschritten einen schmalen, langen Gang.

„Der Laufgang," scherzte Langers, „für Leute, die es aus bestimmten Gründen eilig haben."

Wenige Augenblicke später standen sie auf der Straße.

Die kühle Nachtluft tat ihnen gut. Edith spürte ein leichtes Stechen im Kopf. Das viele Bier, der ungewohnte Schnaps, der Dunst und der Rauch der kleinen, stickigen Räume machten sich bemerkbar. Sie blieb stehen und atmete gierig die frische Luft ein.

Ein scharfer Wind stieg vom Wasser auf und fegte durch die Gassen, rüttelte an den Fenstern der Häuser.

„Nicht stehen bleiben, Frau Doktor," warnte Langers. „Das könnte unter Umständen gefährlich werden. Man weiß hier nie ob man nicht schon in der nächsten Minute ein Häufchen Unglück ist." Langers ergriff Ediths Hand und zog sie rasch aus der dunklen Gasse. „Hat es sich gelohnt, Frau Doktor?" fragte er.

Ohne Antwort zu geben, winkte Edith einer Taxe, die einsam und verlassen an der Straßenecke wartete. „Kommen Sie, Langers," sagte sie, „es ist Zeit, Schluß zu machen." Sie blickte auf das leuchtende Zifferblatt ihrer Armbanduhr.

„Halb vier. Um zehn habe ich Termin." Sie stieg ins Auto. Langers folgte und setzte sich schweigend neben Edith.

„Sie haben vorhin gefragt, Langers, ob es sich gelohnt habe," begann Edith, nachdem sie bereits die Hälfte des Weges zurückgelegt hatten. „Ich kann Ihnen nicht ja und nicht nein antworten. Ich kann nur sagen, daß alles sehr schwer und undurchsichtig ist."

„Sollten Sie sich nicht doch irren, Frau Doktor?" meinte der Journalist.

Edith schüttelte den Kopf. Sie hatte die Augen geschlossen und sich ein wenig in den abgeschabten Lederpolstern der Taxe zurückgelehnt. Sie war müde. — „Ich begreife natürlich," fuhr Langers fort, „daß Sie alles aufbieten, um Magrit Lebruns Schuldlosigkeit zu beweisen. Das ist Recht und Pflicht der Verteidigung. Aber Sie müssen zugeben, daß hier alles, aber auch alles gegen die Möglichkeit der Beweisführung spricht."

(Fortsetzung folgt.)

Das Schiff des Grauens

Tatsachenbericht von Bord eines Sträflings-Transportdampfers / Von Paolo Zappa

(13. Fortsetzung.)

Der Sturm

„Das Barometer fällt rapide. Wir kommen in einen Orkan", kündete gestern abend der Kapitän an.

Wir befanden uns etwa 100 Seemeilen in Richtung West—Süd—West von Madeira. Gegen Abend zogen am Horizont riesige schwarze Wolkenmassen herauf und wälzten sich mit unheimlicher Geschwindigkeit über das bleifarbene Meer.

Ein Zittern lief durch den Schiffsrumpf, einen Moment schwankte die „Martinière", dann legte sie sich fast auf die Seite. Um uns herum brodelte es wie kochendes Wasser. Und dann begann der Tanz, der das Schiff 24 Stunden lang unaufhörlich herumwirbelte.

Die Nacht wurde furchtbar.

Gegen den Wind gerichtet kämpfte sich das Schiff mit äußerster Anspannung der Maschinen mühsam vorwärts. Abwechselnd stieg der Bug vor den heranstürmenden Wasserbergen kerzengerade in die Höhe, dann wieder das Heck, so daß die Schrauben sich frei in der Luft drehten, mit einem gellenden Kreischen, das so gar den Sturm übertönte. So ging es Stunde um Stunde.

An Schlaf war nicht zu denken. Die 686 in ihren Hängematten versuchten auf alle erdenkliche Weise, irgend eine Ruhelage zu finden: Sie klammerten sich mit den Händen an die Haken in der Wand oder stemmten die Füße gegen den Boden. Alles umsonst. Bei jedem Schlag, den die Wogen gegen den Schiffsleib führten, fuhr alles auf. Das monotone Klappen einer offenen Eisentür wurde zur unerträglichen Pein.

Gegen Morgen breitete sich eine blasse Helligkeit über der Wasserfläche des Atlantik aus. Aber der Orkan raste mit unverminderter Gewalt. Immer von neuem wurde das Schiff schwindelnd in die Höhe geboben und in gähnende Abgründe gestürzt.

Das Bordjournal vermerkte: „Schwere See. Starkes Schwanken. Windstärke 12. Barometer 729".

Die Leute verweigerten das erste Frühstück und der Spaziergang oben wurde auf 2 Uhr verschoben.

Um 2 Uhr hatte sich die Lage eher verschlimmert.

„Immer noch schwerste See. Windstärke leicht gesteigert. Barometer 727 mit fallender Tendenz." Unter diesen Umständen mußte der Spaziergang aufgegeben werden. Die Leute blieben in den Käfigen, wo sie dauernd durcheinander taumelten, zu Boden stürzten oder gegen die Gitter flogen.

„Gehen Sie hinunter", riet Sturani mir um 4 Uhr nachmittags. „Es hat sicher eine Menge Verletzungen gegeben."

Aber erst gegen Abend, nach einem harten Kampf gegen das Rollen und Stampfen des sich wie wahnsinnig gebärdenden Schiffes, gelang es mir, hinunterzukommen.

Der achte Kreis der Danteschen Hölle ist nichts gegen die Käfige der „Martinière" während eines Orkans. Seit 24 Stunden waren die Luken nicht geöffnet worden. Die Luft war zum Schneiden. Der Fußboden, seit 24 Stunden nicht mehr aufgewischt, trug die Spuren der Seekrankheit.

Und nun erst die Leute! Während ich Hautabschürfungen, Verletzungen und Brüche verbinde, sehe ich sie mir an: unrasiert, hohlwangig, blaß, verschwitzt. Die Augen sind rot vor Uebermüdung, der Atem geht stoßweise, mit kraftlosen Händen halten sie sich am Gitter fest. Es dreht sich einem das Herz um.

Ich weiß: es handelt sich um Verbrecher. Würde man ihre Opfer, die sie auf dem Gewissen haben, auf einem Fleck sammeln, so würden wahrscheinlich mehr zusammenkommen als dieser Haufen Elend, der jetzt um mich herumschwankt. Nein, ich vergesse keinen Augenblick, was diese Leute wert sind. Und dennoch: der Anblick, den die Käfige bieten, ist erschütternd.

Selbst die Aufseher empfinden ähnlich.

„Ruhe, Ruhe!" geht Sturani herum. Einzelnen, die fieberhaft erregt, von Panik erfaßt, schreien und brüllen, spricht er Mut zu. Seine Stimme ist sanfter als gewöhnlich. Bei 726 Barometerstand und Windstärke 12 kommt man mit dem Reglement allein nicht mehr aus.

Mit blutunterlaufenen Augen starrt ihn ein Sträfling an:

„Mut? Wozu? Zum Sterben vielleicht?"

„Zum Leben, Mensch!"

Ein rauhes Geheul ist die Antwort, Gelächter kann man es nicht nennen. Dann folgt eine Flut von Flüchen und Verwünschungen: „Wenn das Schiff untergeht . . , für uns sind doch keine Rettungsboote da!" brüllt einer in das Toben.

Die Aufregung wächst von Minute zu Minute. Die Leute haben Schaum vor dem Mund, kratzen sich blutig, beißen sich in die Lippen. Es ist, als ob der Wahnsinn ausgebrochen sei.

„Hingerichtet werden ist besser!"

„Geht schneller!"

„Nicht so grausam!"

Sturani schreit: „Ruhe! Nur ein bißchen Geduld, wir sind fast aus dem Sturm heraus!"

In diesem Augenblick beginnt die Schiffssirene zu heulen.

„Da! Wir gehen unter! Das Notsignal!"

„Aber nein. Es ist wegen des Nebels — um andere Schiffe zu warnen."

Es handelt sich in der Tat darum. Die Wolken jagen jetzt so dicht über das Wasser dahin, daß man kaum die Hand vor Augen sieht. Bis zum äußersten angespannt halten die Männer auf der Kommandobrücke nach etwa entgegenkommenden Fahrzeugen Ausschau.

Eine haushohe Woge packt das Schiff. Es bäumt sich, daß es fast senkrecht steht. Für einen Moment neigt es sich wieder in die Normallage. Dann schießt es mit doppelter Geschwindigkeit nach vorn in die Tiefe. Es dauert nur ein paar Sekunden, aber hier unten kommt es einem vor wie eine Ewigkeit. Jemand schreit auf: „Wir gehen unter!"

Jetzt tönen drei gemessene Glockenschläge durch den Lärm. Im Augenblick tritt lähmende Stille ein.

„Habt ihr gehört? — Die Schiffsglocke."

In einer fast greifbaren Spannung hält alles den Atem an. Und tatsächlich geschieht etwas Unerwartetes. Das stampfende Geräusch im Innern des Schiffes, das einem so vertraut war, daß man es gar nicht mehr wahrnahm, wird schwächer und hört schließlich auf. Die Schiffsmaschinen haben ausgesetzt.

Tödliches Schweigen herrscht im Zwischendeck. Man hört nur den jagenden Wind und das Brüllen der Wassermassen. Aus einer Ecke steigt Gesang: „Ave Maria, du gnadenreiche . . . ." Andere fallen ein. Von Todesangst geschüttelt, besinnen sich die Verdammten auf Gott.

„Es ist weiter nichts als gewöhnliches Manöver", versucht der Aufseher sie zu trösten, „vielleicht ist ein Schiff vor uns."

Tatsächlich beginnt gleich darauf das Herz der „Martinière" wieder zu arbeiten, schlägt schneller und hat binnen kurzem wieder den normalen Takt. Fast gleichzeitig tritt draußen Ruhe ein. Wie mit einem Schlage hat sich der Sturm gelegt. Die Gesichter entspannen sich, werden wieder munter, die Augen leuchten.

Der Sturm ist jedoch noch nicht endgültig vorbei. Der Wind hat im Augenblick nur aufgehört, weil der Zyklon sich wie ein wirbelnder Ring vorwärts bewegt. Wir befinden uns jetzt mitten im Zentrum, daher die Stille.

(Fortsetzung folgt.)

Berliner Presseball 1936

In dem von Künstlerhänden prächtig geschmückten Marmorsaal des Zoo fand am Sonnabend abend das Fest des „Vereins Berliner Presse", der Presseball, statt. Bald nach dem Erscheinen des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, der mit seiner Gattin vom Leiter des Reichsverbandes der Deutschen Presse, Hauptmann a. D. Weiß, dem Schirmherrn des Presseballs herzlich begrüßt wurde, begann gegen 23 Uhr der Tanz. Einen besonderen Anziehungspunkt bildeten bis lange nach Mitternacht die Regierungs- und Ehrenlogen. Unter den Gästen bemerkte man neben Reichsminister Dr. Goebbels mit seiner Gattin u. a. noch den Reichspressechef der NSDAP, Reichsleiter Dr. Dietrich, den Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, die Staatssekretäre Lammers, Funk und Königs, die Botschafter der Vereinigten Staaten und der Sowjetunion, sowie den Gesandten Oesterreichs, ferner den Kommandanten von Berlin, Generalleutnant Schaumburg, den Polizeipräsidenten von Berlin, Graf Helldorf, den Berliner Staatskommissar Dr. Lippert, Reichshandwerksmeister Schmidt, Reichskulturwalter Moraller und den Leiter der Presseabteilung des Auswärtigen Amtes, Vortragenden Legationsrat Aschmann. Die Kunst war u. a. durch Kammersänger Schlusnus, Professor Havemann, dem Direktor der Thoma-Bühne Schultes, Walter Bloem, Emil Jannings, Eugen Klöpfer, Agnes Straub, den Generalintendanten Tietgen, Max Kalbe und Karl Froelich vertreten.

Neues aus aller Welt.

Schwer belastet

Seefeld-Prozeß.

Zu Beginn der Sonnabendverhandlung im Seefeld-Prozeß gab der Oberstaatsanwalt bekannt, daß sich noch einige weitere Zeugen gemeldet haben. Einer dieser Zeugen, ein Schmiedemeister aus Hagenow, wo Seefeld an dem Tag nach dem Ludwigsluster Mord vorsprach, wird schon heute vor dem Schwurgericht erscheinen.

Der Verteidiger des Angeklagten bat dann das Gericht, seinem Mandanten Gelegenheit zu einer Erklärung zu geben. Seefeld sagte darauf in Ergänzung zur gestrigen Verhandlung, daß er den jungen Zeugen G. K. nicht wiedererkannt hätte. Es sei aber alles wahr, was dieser Zeuge aussagte. Auf wiederholtes Befragen gibt Seefeld jetzt zum ersten Mal unumwunden zu, daß er so, wie der junge K. behauptet, tatsächlich am 23. Februar 1935 morgens erst in der Stadt Schwerin gewesen sei, bevor er nach Görries weiterging. Seefeld hat bis dahin immer bestritten, überhaupt die Stadt Schwerin berührt zu haben, weil nämlich an diesem Morgen der später ermordet aufgefundene Knabe Zimmermann aus der Stadt verschwunden ist.

Einer der Zeugen hatte 1928 als 20jähriger Arbeitsloser sich für einige Zeit Seefeld als Arbeitsgehilfe und Wandergefährte angeschlossen. Seefeld zwang ihn zur Duldung von Sittlichkeitsverbrechen. Auch ein anderer Zeuge schildert die Sittlichkeitsverbrechen, die Seefeld 1915 an ihm beging.

Ein junger Zeuge aus Lenzen an der Elbe ist von Seefeld mit Versprechungen in eine Tannenschonung gelockt worden, wo der Angeklagte sich an ihm mit Gewalt verging. Seefeld hat diesem Knaben ein eigentümliches, aber nicht unangenehm riechendes Taschentuch unter die Nase gehalten.

Am Schluß der Sonnabendverhandlung wurden noch einige Schweriner Zeugen vernommen. Einer dieser Knaben blickt noch bei seiner Vernehmung immer scheu auf Seefeld und fing dann an zu weinen, ohne mit seinen Angaben fortzufahren. Als der Junge gefragt wurde, ob er denn noch immer Angst vor dem Angeklagten habe, nickt er mit dem Kopf. Die Vernehmung dieses Zeugen wurde für einige Zeit unterbrochen, währenddes ein anderer Zeuge vernommen wurde. Dann wurde der Junge wieder hereingeführt und seine Vernehmung in Abwesenheit Seefelds abgeschlossen. Dem zuletzt vernommenen Zeugen hat Seefeld von einem Gift erzählt, das sehr schnell tödlich wirke.

Schwerer Betriebsunfall

Wie der Polizeipräsident mitteilt, stießen am Sonntag auf der Werkbahnstrecke der Burbacher Hütte, die zum Abfahren der Schlacken dient, zwei Lokomotiven zusammen. Dabei wurde eine Person getötet, drei schwer und zwei leicht verletzt.

285 000 Besucher

auf der Grünen Woche.

Die „Grüne Woche Berlin 1936", mit der die Deutsche Jagdausstellung verbunden war, schloß am Sonntag abend ihre Pforten. Sie hatte eine Rekordbesucherzahl zu verzeichnen. Während im vorigen Jahr 246 000 Besucher gezählt wurden, waren jetzt rund 285 000 Besucher zu verzeichnen, d. h. also etwa 40 000 mehr als im Vorjahre.

Nicht weniger als 67 Sonderzüge haben Besucher vom Lande aus allen Teilen des Reiches zur Grünen Woche in die Reichshauptstadt gebracht.

Lagerdienstpflicht für alle Referendare

Eine für die Ausbildung und Ausrichtung der deutschen Referendare wichtige Anordnung hat der Reichsjustizminister getroffen. Danach haben künftig alle deutschen Gerichtsreferendare am Gemeinschaftsleben im Gemeinschaftslager „Hanns Kerrl", das bisher mehr oder weniger auf Preußen beschränkt war, teilzunehmen.

Drei Kinder vergiftet

Die drei Kinder des Ehepaars Smolnik in Misburg im Alter von 5, 3 und 1¼ Jahren wurden in der Dachwohnung ihrer Eltern durch Kohlenoxydgase vergiftet aufgefunden. Der Vater, der am Tage zuvor nach langer Arbeitslosigkeit wieder Arbeit erhalten hatte, war gerade zur Arbeit gegangen und die Mutter hatte einen dringlichen Gang zu einer Behörde unternommen. Offenbar haben die Kinder in Abwesenheit der Eltern sich am Ofen zu schaffen gemacht, so daß Kohlen herausfielen und Papier und Holzabfälle in Brand setzten. Als Hausbewohner auf das Unglück aufmerksam wurden, riefen sie die Feuerwehr und Aerzte herbei, doch konnten diese trotz 1½stündigen Wiederbelebungsversuchen die Kinder nicht wieder ins Leben zurückrufen.

Alkohol-Blutuntersuchung

auch bei der Wehrmacht eingeführt.

Wie in einem Erlaß des Reichskriegsministers mitgeteilt wird, ist die Alkohol-Blutuntersuchung bei der Wehrmacht eingeführt worden. Die alsbaldige Entnahme von Blutproben wird vorgeschrieben bei jedem Verdacht, daß der Führer eines für eine Dienstfahrt benutzten Kraftfahrzeuges oder eines anderen Gefährts oder ein Wehrmachtsangehöriger beim Führen eines privaten Fahrzeuges einen Verkehrsunfall unter Alkoholeinwirkung strafrechtlich verschuldet hat. Außerdem ist gegenüber Soldaten die Blutentnahme zur Alkohol-Bestimmung stets auch dann zulässig, wenn etwaiger Alkoholeinfluß oder das Fehlen solchen Einflusses aus dienstlichen Gründen festgestellt werden muß.

Zuchthaus für Devisenverbrecher

Das Schnellschöffengericht Hamburg verurteilte am Donnerstag wegen gemeinschaftlichen schweren Devisenvergehens den Bankier Ernst List und dessen jüdischen Prokuristen Kurt Schwab zu je drei Jahren Zuchthaus und je 300 000 RM. Geldstrafe (ersatzweise zu weiteren 5 Monaten Zuchthaus) und den Kaufmann Friedrich Frobeen zu zwei Jahren Zuchthaus und 240 000 RM. Geldstrafe (ersatzweise zu weiteren vier Monaten Zuchthaus). Der vierte Angeklagte, Dr. Blankenberg, erhielt zwei Monate Gefängnis und 4000 RM. Geldstrafe. Den Angeklagten List und Schwab wurde ferner auf die Dauer von fünf Jahren die Ausübung ihres Berufes untersagt.

Die Angeklagten hatten in den Jahren 1932/35 deutsche Wertpapiere im Nennbetrage von insgesamt 770 000 RM., die durch Helfershelfer von Holland nach Deutschland geschafft waren, im Inland verkauft und den Erlös von insgesamt über eine halbe Million RM. wieder nach Holland verschoben.

Unwetter in Nord-Neuseeland

Wie aus Wellington gemeldet wird, wurde die Nordinsel von Neuseeland am Sonntag von einem verheerenden Unwetter heimgesucht. Die Stadt Palmerston sieht aus, als ob sie von einem Erdbeben betroffen worden wäre. Von vielen Häusern wurden die Dächer abgerissen und Fensterscheiben eingedrückt. Auf dem Messeplatz stürzte eine große Tribüne ein. Ein Zug entgleiste. Auf der ganzen Insel sind die drahtlichen Verbindungen unterbrochen. Der Wairarapa-See und der Fluß Manawatu sind meilenweit über die Ufer getreten.

Londoner Fleischversorgung bedroht

Nach einer Meldung des „Daily Herald" streiken etwa 8000 Arbeiter des Londoner Fleischmarktes wegen Lohnstreitigkeiten. Es sei daher mit einer Stockung in der Londoner Fleischversorgung zu rechnen.

Kirschen in Dalmatien

Nach einem Bericht des halbamtlichen „Vreme" gab es in Dalmatien in diesem Jahre überhaupt keinen Winter. In Split wies das Thermometer am Sonnabend 31 Grad Wärme auf. Den ganzen Januar über blühten die Rosen, so daß für etwa 10 000 Mark ausgeführt werden konnten. Seit einigen Tagen bringen die Bauern auch schon Kirschen auf den Markt. Auch frische Erdbeeren und junges Gemüse gibt es in Mengen. Das „Vreme" weist darauf hin, daß zur selben Zeit des Vorjahres Split unter einer dichten Schneedecke lag.

Rumänisches Flugzeug abgestürzt

Das Verkehrsflugzeug der rumänischen Fluglinie Temesvar—Klausenburg stürzte am Sonntag in der Nähe von Anschitza in den Bergen ab. Der Flugzeugführer, Hauptmann Ivanowici, einer der bekanntesten rumänischen Rekordflieger, sowie ein Mechaniker und ein Funker wurden getötet.

Die letzte Sendung der Bordfunkstation lautete: „Das Flugzeug ist entzweigebrochen, wir stürzen ab."

Explosionsunglück

In der Nähe des Dorfes Kimbolton im Staate Ohio ereignete sich, einer Meldung aus Cambridge zufolge, ein schweres Explosionsunglück. Bei Kimbolton wird gegenwärtig an einem Eisenbahntunnel gebaut. 15 Dynamitstangen, die zur Sprengung in den Fels getrieben waren, explodierten vorzeitig. Die Explosion verursachte einen Erdrutsch. Ein Tunnelarbeiter wurde getötet, 22 Arbeiter wurden verletzt, darunter ein Arbeiter schwer.

Zugzusammenstoß in Cincinnati

30 Verletzte gemeldet.

Auf der Hochbrücke vor dem hiesigen Hauptbahnhof ereignete sich ein schwerer Zugzusammenstoß. Infolge des Anpralls stürzte ein Eisenbahnwagen über die Brücke auf die 18 Meter tiefer gelegene Straße. Bisher sind 30 Verletzte gemeldet worden.

Mount-Everest-Expedition

vor der Ausreise.

Die erste Gruppe der englischen Mount-Everest-Expedition, die in diesem Jahre eine Besteigung des höchsten Berges der Welt versuchen will, wird am Sonnabend von London nach Indien abreisen. Die Expedition wird wieder geleitet von Hugh Ruttledge, dem bewährten Führer der Expedition im Jahre 1933. Ruttledge teilte mit, daß der diesjährige Aufstieg voraussichtlich in der Zeit vom 15. Mai bis 15. Juni in Angriff genommen werden soll.

1933 war es den kühnen englischen Bergsteigern gelungen, bis annähernd 300 Meter an den Gipfel heranzukommen.

Reisesteuer in Holland

Der Staatsrat hat einen Gesetzentwurf gebilligt, der die Einführung einer Sondersteuer für ins Ausland reisende Holländer vorsieht. Der Entwurf, der jetzt der zweiten Kammer zugeleitet wird, sieht folgende Steuersätze vor: im Laufe der ersten fünf Tage Auslandsaufenthalt 50 holländische Cents je Tag, für die folgenden 4 Tage je 75 Cents, für alle weiteren Tage je 1 Gulden bis zum Höchstbetrage von 25 Gulden. Bei Zahlung von 25 Gulden kann der Reisende im Laufe eines Jahres eine unbeschränkte Anzahl von Auslandsreisen unternehmen und seinen Auslandsaufenthalt nach Belieben ausdehnen.

Schweres Hagelwetter in Südafrika

Bei Settler (150 Kilometer nördlich von Johannesburg in Südafrika) richtete am Sonntag ein schweres Hagelwetter, dem ein Wolkenbruch folgte, große Verheerungen an. 97 Eingeborene kamen dabei ums Leben. Einige von ihnen ertranken.

Studentischer Ausgleichsdienst

Um auch den Abiturienten, die wegen geringer körperlicher Mängel vom Arbeitsdienst als untauglich zurückgewiesen wurden, die Möglichkeit zu geben, ihre Einsatzbereitschaft zu beweisen, führten die Deutsche Studentenschaft und der Arbeitsdank gemeinsam einen Ausgleichsdienst durch, über dessen Ergebnisse jetzt im „Deutschen Wollen" berichtet wird. Durch Entgegenkommen des Reichsfinanzministers gelang es, die Mehrzahl der körperlich dazu befähigten Studenten als Hilfskräfte bei den Schätzungsausschüssen der Finanzämter unterzubringen, die jeweils mehrere Tage an einem Ort weilten, um die Fluren der Gemeinden abzuschätzen. Nach Beendigung dieser Arbeit wurden die freigewordenen Abiturienten als Erntehelfer bei den Bauern untergebracht. Ein weiterer Teil wurde auf den landwirtschaftlichen Schulungshöfen des Arbeitsdank eingesetzt. Etwa 250 der zum Ausgleichsdienst gemeldeten Abiturienten, die zu keinerlei körperlicher Arbeit fähig waren, wurden den Dienststellen des Arbeitsdank als Hilfskräfte zugeteilt.